Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 431. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 17. September 1875.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Appellation in Strafsachen.

Die Verhandlungen der Reichs-Justiz-Commission nehmen keinen glücklichen Verlauf. Vor einigen Tagen wurde eines der wichtigsten Principien der Regierungsvorlage mit einer Majorität von nur Einer Stimme, mit 14 gegen 13 Stimmen, umgestoßen, und bei dieser Gelegenheit einer Fluth von neuen Controversen, Zweifeln und Bedenken, denen der Regierungsentwurf glücklich aus dem Wege gegangen war, Thür und Thor geöffnet. Das Gewicht jener kleinen Majorität wird noch dadurch sehr geschmälert, daß die beiden Mitglieder der Commission, die als Juristen sich eines europäischen Rufes erfreuen, Gneist und Marquardsen, in der Minorität sich befanden.

Jedermann muß es am Herzen liegen, daß das große Werk der einheitlichen Gesetzgebung glücklich zu Stande kommt. Es kann aber nur zu Stande kommen, wenn jeder Einzelne eine gewisse Resignation an den Tag legt und sich geneigt zeigt, auf gewisse Lieblingswünsche und Vorstellungen zu verzichten. Der preußische Justizminister ist darin mit einem glänzenden Beispiel vorangegangen; Deutschland zählt nur eine mäßige Anzahl von Juristen, die theoretisch und praktisch so vollständig durchgebildet sind wie er und doch hat er nie gezaudert, seine persönliche Meinung zurücktreten zu lassen, wo er es für nothwendig hielt, um den Fortschritt des Gesetzgebungswerkes nicht zu hemmen. Eine ähnliche Resignation werden auch die Mitglieder der Commission üben müssen.

Der Gegenstand, um den es sich bei der vorliegenden Frage handelt, ist allerdings von höchster Wichtigkeit. Ob gegen ein Erkenntniß, welches ein Strafurtheil ausspricht, die Appellation zugelassen werden soll oder nicht, ist eine tiefeingreifende Frage, und wir dürfen nicht darüber zürnen, daß dieselbe auch im Schooße der Commission eine gründliche Erörterung gefunden hat; aber es ist ein unglücklicher Ausgang dieser Erörterung, daß nur eine Majorität von Einer Stimme den Ausschlag gegeben hat, im Grunde eine illusorische Majorität, denn wir glauben zu wissen, daß das achtundzwanzigste Mitglied der Commission, wenn es anwesend gewesen wäre, sich den 13 und nicht den 14 angeschlossen haben würde, also Stimmengleichheit herbeigeführt haben würde.

Die Mehrzahl der Reichstagsmitglieder besteht aus Nicht-Juristen. Man denke sich in die Lage derselben. Auf der einen Seite sehen sie die Autorität der Männer, welche im Regierungsauftrage den Entwurf ausgearbeitet haben, eine höchst ansehnliche Minorität der Reichstags-Commission, ein Werk, das wie aus einem Gusse erscheint; auf der anderen Seite einen formell giltigen, aber mit möglichst schwacher Majorität gefaßten Commissionsbeschluß, ein durch Amendements geflicktes, zahllose Controversen in sich bergendes Werk. Wie sollen sie sich entscheiden? Wir hoffen, daß wenn bei der Fortsetzung der Berathung nicht ein Werk geschaffen wird, das wenigstens die 14, welche für die Wiedereinführung der Appellation gestimmt haben, vollständig befriedigt, man wenigstens in der zweiten Lesung zum Regierungsentwurf zurückkehren wird.

Wir machen kein Hehl daraus, daß wir Gegner der Appellation sind, aber wir erklären eben so aufrichtig, daß wir diese unsere persönliche Ansicht zurückgehalten haben würden, wenn in der Commission eine starke Majorität, etwa von ⅔, sich für die Appellation erklärt haben würde; denn wie bestreitbar die Frage ist, verhehlen wir uns nicht. Bei der schwachen Majorität aber, welche die von uns bekämpfte Ansicht gefunden hat, glauben wir nicht unrecht zu handeln, wenn wir dem Commissionsbeschluß unsere Gründe entgegenstellen.

Wir sind seit Jahrhunderten an die Vorstellungen gewöhnt, daß Ein Gerichtshof nicht genügt, um Recht zu finden, daß für jeden Rechtsfall eine wiederholte Prüfung ermöglicht werden muß. Wir sind an diese Vorstellung von Jugend auf gewöhnt, aber grunddeutsch ist trotzdem diese Vorstellung nicht. Sie ist mit dem kanonischen Recht bei uns eingedrungen und hat tiefe Wurzel geschlagen. Ueberall, wo sich ein Recht auf nationaler Grundlage kräftig entwickelt hat, finden wir die entgegengesetzte Anschauung, daß mit Einem Richterspruch der Rechtsfall abgethan sein muß. So war es im alten Rom, so ursprünglich in Deutschland, diese Vorstellung überwiegt noch in England. Wozu fordert man überhaupt den Ausspruch eines Richters, wenn es einem anderen Richter freistehen soll, ohne Weiteres zu sagen, daß der erste falsch geurtheilt habe? Das Richteramt leidet schwer darunter, daß der Richter erster Instanz, der „Unterrichter,“ wie ihn die alte Gerichtsordnung sehr respektwidrig nennt, das Bewußtsein in sich trägt, nur bei ganz klaren und einfachen Händeln werde sein Ausspruch der endgültige sein. Bietet ein Rechtsstreit irgend eine zweifelhafte Seite, hat die unterliegende Partei nur einen Funken von Eigensinn, so ist der Spruch des ersten Richters nicht viel mehr als eine bedeutungslose Formalität, und es ist Schade um die Mühe, die sich der erste Richter giebt, seinen Ausspruch zu begründen, Schade um die Mühe, die sich die Parteien geben, den ersten Richter von ihren guten Ansprüchen zu überzeugen. Der Richterstand ist bei uns in eine subalterne Stellung herabgedrückt, welche dem Ansehen der Rechtspflege nicht frommt, und welche durch die Leichtigkeit, Rechtsmittel einzulegen, zum Theil verschuldet ist.

Keine Proceßordnung wird je das Problem vollständig lösen, zu verhindern, daß ein unrichtiges, je zuweilen sogar ein auffällig unrichtiges Erkenntniß gefällt werde. Am allerwenigsten bietet die Zulassung einer zweiten Instanz hierfür eine Garantie. Das beste Mittel, gute Erkenntnisse zu erzielen, wird immer darin bestehen, dem Richter eine möglichst würdige Stellung einzuräumen, und dadurch einerseits dem Richterstande tüchtige Kräfte zuzuführen, andrerseits in demselben das Gefühl einer hohen Verantwortlichkeit wach zu erhalten. Die Rechtsmittel sollten nur dazu dienen, die Einheit in der Anwendung des Rechts aufrecht zu erhalten; die thatsächliche Würdigung muß dem Richter der ersten Instanz endgültig zustehen.

Durch den Beschluß, welchen die Reichsjustizcommission gefaßt, hat sie in das System der Vorlage ein tiefes Loch gerissen; wir sind begierig, wie sie die Aufgabe lösen wird, die Falten, welche sich in allen Ecken bilden werden, wieder zu glätten.

Breslau, 16. September.

Die officiöse „Prov.-Corresp.“ macht heute darauf aufmerksam, daß der Bundesrath sich zunächst mit den Anträgen auf Abänderung der Matricular-Beiträge durch eigene Einnahmen des Reiches beschäftigen werde, d. h. der Bundesrath wird neue Steuern oder die Erhöhung schon bestehender Steuern beantragen. Das wird, wie unser Berliner ⊙-Correspondent im Mittagblatt mittheilt, die oft genannte Börsensteuer und die Erhöhung der Brausteuer um das Doppelte sein. Angedeutet waren ja diese Steuern schon längst, aber von den Officiösen wurde immer das Gegentheil behauptet. Nun, heute wissen wir, was uns bevorsteht; von der Widerstandskraft des Reichstages gegen diese neuen Steuern haben wir keine zu große Meinung. Die Matricularbeiträge werden möglicher Weise vermindert; sicher aber ist, daß die Steuern erhöht werden. Wenn bei der Erhöhung der Brausteuer — meint die „Voss. Ztg.“ — Süddeutschland und speciell Baiern überlastet werden, so würde die Börsensteuer, wenn wir Hamburg und Bremen ausnehmen, ausschließlich auf Preußen fallen, denn die sogenannten Börsen von Leipzig, Dresden, Stuttgart und München machen wohl keinen Anspruch darauf, bei dem Voranschlag für das Erträgniß dieser Steuer mit einem auch nur nennenswerthen Betrag aufgeführt zu werden. Wenn also Süddeutschland aus Rücksicht auf das eigene Interesse gegen die Erhöhung der Brausteuer ist, so hat von diesem Standpunkte aus Preußen noch eine viel größere Veranlassung, Front gegen die Börsensteuer zu machen.

Die **italienischen** Blätter, die sich mit den Aussichten auf einen nahen Besuch des deutschen Kaisers sehr lebhaft beschäftigen, sind auch jetzt in ihren darauf bezüglichen Nachrichten noch nicht ganz von Widersprüchen frei. In Rom wird besonders auch das Erscheinen Bismarck's selbstverständlich dringend gewünscht. Die „Nazione“ erhielt denn auch eigens ein Telegramm, das die negative Anzeige der „Perseveranza“ bezüglich der Frage, ob der Kanzler den Kaiser begleiten werde, als verfrüht bezeichnete. Es sei darüber noch nichts bestimmt. Die „Opinione“ ging noch weiter und versicherte im officiösen Ton, auch die Kaiserreise sei noch nicht endgültig beschlossen. Die „Perseveranza“ hielt inzwischen ihre Meldungen aus Berlin nach allen Seiten aufrecht. Thatsache ist, daß man in Italien auf den Besuch des Kaisers einen sehr hohen Werth legt. Man erinnert sich, sagt die „K. Z.“, daß im letzten Frühjahr nach der Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph und des Königs Victor Emanuel in Venedig die längere Zeit hinausgeschobene Reise des Königs Wilhelm nach Italien zuerst angezeigt, dann in Folge der ärztlichen Bedenken wieder abgesagt wurde. Es hieß, der Kronprinz werde während seines schon früher beschlossenen italienischen Ausfluges den Kaiser vertreten. Die italienische Regierung machte indessen in Berlin geltend, in Italien werde dies als ein definitives Aufgeben der Kaiserreise angesehen und von den gemeinsamen Gegnern der beiden Staaten in unliebsamer Weise ausgebeutet werden. Der Kronprinz erschien darauf in Italien gleichsam in nicht officieller Form, was seine persönliche Begegnung mit dem König Victor Emanuel bekanntlich nicht ausgeschlossen hat. Unter allen Umständen wird der Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm in Erwiederung desjenigen, welchen der König von Italien im Herbst 1873 dem kaiserlichen Hof in Berlin abgestattet hatte, den erdenklich günstigsten Eindruck in den italienischen Landen hervorbringen und der dauernden Befestigung der guten Beziehungen zu Deutschland außerordentlich zu Statten kommen. Man kann daher nur wünschen, daß der Rath der Aerzte diesmal zustimmend ausfallen möge.

Die friedliche Wendung der orientalischen Angelegenheiten hat auch in Rom, wie die Sprache der einflußreichen Blätter beweist, sehr befriedigt. Die Politik der italienischen Regierung ist schon im Interesse ihrer Selbsterhaltung auf die Wahrung des allgemeinen Friedens angewiesen.

In **Frankreich** hat die gegen den Vice-Admiral la Ronciere ergriffene Maßregel die Bonapartisten bis jetzt keineswegs eingeschüchtert. Ihre Blätter führen nach wie vor die verwegenste Sprache, und ihre Propaganda in der Armee und auf dem Lande wird mit größtem Eifer fortgesetzt. In der Provinz haben sie ihr Augenmerk auf die Reservisten gerichtet, denen sie weis zu machen suchen, daß, wenn das Kaiserreich zurückkomme, sie des ihnen so lästigen Militärdienstes enthoben werden würden. In der activen Armee überschwemmen sie die Kasernen mit bonapartistischen Broschüren und Zeitungen. Wie der „Moniteur“ ankündigt, wird ein imperialistisches Blatt gratis in die Kasernen versandt.

Nicht geringes Aufsehen erregt in Frankreich das von unserem Pariser ○-Correspondenten (siehe unter „Paris“) in seiner ganzen Absonderlichkeit hingestellte Schreiben Victor Hugo's. Dasselbe erscheint uns indeß keineswegs nur wegen seiner Bizarrerie beachtenswerth. Wir erblicken in demselben vielmehr ein Zeichen jenes Chauvinismus, von dem sich leider auch die französische Demokratie noch immer nicht freimachen kann und dessen Fortbestehen uns eher an alles Andere, als an eine Herbeiführung des allgemeinen Weltfriedens denken läßt. Wie sich eine Feder wie die Victor Hugo's mit einer solchen, sich selbst entehrenden Herabsetzung Deutschlands befassen konnte, ist uns bei aller Bekanntschaft mit den Victor Hugo'schen Absonderlichkeiten denn doch noch ein Räthsel. Man muß eben solche Gemeinheiten selbst lesen, wenn man an ihr Vorhandensein glauben soll. Aus dieser Rücksicht lassen wir die Stellen, in denen Victor Hugo sich in der unwürdigsten Beschimpfung Deutschlands gefällt, hier folgen. Der gefeierte Dichter und Kosmopolit sagt, nachdem er versichert, daß die Wahl der Zukunft zu Gunsten Frankreichs ausgefallen sei, wörtlich:

> „Keinen Frieden bis zu diesem Zeitpunkt. Ich sage es mit Schmerz, aber ohne Schwanken. Das zerstückelte Frankreich ist ein Unglück für die Menschheit. Frankreich gehört nicht Frankreich, es gehört der Welt an; soll das Wachsthum der Menschheit normal sein, so muß Frankreich unverletzt sein; eine Frankreich fehlende Provinz ist, nicht eine dem Fortschritt mangelnde Kraft, sie ist ein dem menschlichen Geschlechte abhanden gekommenes Organ; deshalb kann Frankreich von seinem Gebiete nichts abtreten. Seine Verstümmelung verstümmelt die Civilisation. Uebrigens giebt es überall Wunden und in diesem Augenblick seht ihr eine aufbrechen: die Herzegowina. Leider ist kein Schlaf bei Wunden möglich wie Polen, Kreta, Metz und Straßburg, sowie nach einem Schimpfe, wie das inmitten des 19. Jahrhunderts wiederhergestellte deutsche Reich, wie das von Berlin geschändete Paris ist. Die Stadt Friedrichs des Großen insultirt die Stadt Voltaires, die Heiligkeit der Gewalt und die Billigkeit der Uebermacht werden zu Grundsätzen erhoben, der Fortschritt erhält Schläge auf die Wange Frankreichs. Auf solcher Grundlage baut man den Frieden nicht auf. Um diesen zu schaffen, muß man beruhigen; um zu beruhigen, muß man Genugthuung gewähren. Man decretirt den Frieden ebensowenig wie die Morgenröthe. Wenn das menschliche Gewissen sich im Gleichgewicht mit der socialen Wirklichkeit fühlt; wenn die Zerstückelung der Völker der Einheit der Welttheile Platz gemacht hat; wenn die Eroberung genannte Unterdrückung und die Königthum genannte Usurpation verschwunden sind; wenn weder dem Einzelnen noch einer Nationalität durch die Nachbarn Verletzungen zugefügt werden; wenn der Arme die Nothwendigkeit der Arbeit und der Reiche die Erhabenheit derselben begreift; wenn die materielle Seite des Menschen sich der geistigen unterordnet; wenn die Begierde sich von der Vernunft zügeln läßt; wenn dem alten Grundsatze: nehmen der neue: begreifen folgt; wenn die Brüderlichkeit der Geister sich auf die Harmonie der Geschlechter stützt; wenn der Vater vom Kinde geachtet, und das Kind vom Vater verehrt wird; wenn es nur noch eine geistige Autorität giebt; wenn kein Mensch zu einem andern sagen kann: du bist mein Vieh; . . . wenn politische und sociale Ehrenhaftigkeit gleichlautende Begriffe sind; wenn ein Bonaparte auf dem Thron ebenso unmöglich ist wie ein Troppmann in den untern Schichten der Gesellschaft; wenn der Priester sich als Richter und der Richter sich als Priester fühlt, d. h. wenn die Religion rechtschaffen und die Rechtspflege wahrhaftig ist; wenn die Grenzen zwischen den Nationen sich verwischen und diejenigen zwischen gut und böse wieder hergestellt worden; wenn jeder Mensch sich aus seiner eigenen Rechtschaffenheit eine Art inneren Vaterlandes schafft; dann erst ersteht der Friede in derselben Weise wie der Tag: der Tag mit dem Aufgange der Sonne, der Friede mit dem Emporsteigen des Rechts. Das ist die Zukunft. Ich begrüße sie.“

In der **englischen** Presse wird der Zerfall des spanischen Cabinets mit der Abneigung seiner meisten Mitglieder gegen die Rückkehr der Königin Isabella in unmittelbaren Zusammenhang gebracht. Die „Times“ verleiht dieser Annahme offen Ausdruck und sagt:

> „Die geheimen Motive, welche diese Auflösung herbeiführten, werden wahrscheinlich nicht enthüllt werden, es sei denn durch eine plötzliche Verwandlungsscene in der spanischen Politik. Es ist jedoch unbestreitbar, daß der junge König bisher vor dem Einflusse seiner nächsten Verwandten durch die Vorsicht des Sennor Canovas del Castillo sorgfältig behütet wurde, und daß angestrengte Versuche gemacht wurden, die so errichteten Schranken niederzureißen. Da tritt unabweisbar die Frage auf: Bedeutet der Fall Sennor Canovas del Castillo's die Beseitigung aller oder irgend welcher von diesen Beschränkungen? Die frühere Königin hat immer eine Partei in Madrid gehabt, und es ist sogar das Gerücht gegangen, daß General Martinez Campos, der den König Alfons auf den Thron setzte und der nun dem Carlismus einen betäubenden Schlag versetzt hat, bereit war, ein zweites Pronunciamiento im Namen Isabella II. zu machen. Jedenfalls ist der Königin Isabella viel daran gelegen, nach Madrid zurückzukehren. Es muß sich zeigen, ob das Ministerium des Generals Jovellar ihr den Weg bahnen wird. Ein anderer hochstehender Verbannter hat wahrscheinlich auch eine thätige Partei von Intriganten, die bemüht sind, die Aufhebung der über ihn verhängten Verbannung zu erwirken. Man glaubt, daß der Herzog von Montpensier die Hoffnung hegt, einen übermächtigen Einfluß auf seinen Neffen auszuüben. Aber diese Pläne, wie die Gefühle oder Bestrebungen der Königin Isabella sind vor dem Cabinet, in welchem Sennor Canovas del Castillo den Vorsitz führte, rücksichtslos niedergehalten worden. Vielleicht erweist sich die neue Verwaltung nachgiebiger, sollte dies aber der Fall sein, so wird sie die politischen Gefahren vermehren, von denen sie selbst und Spanien umgeben ist.“

In den Vereinigten Staaten von **Amerika** scheint die Feindseligkeit gegen das deutsche Reich nicht viel Anhänger mehr zu gewinnen. Das beweist unter Anderem die wiederholte Schwenkung, welche der „Newyorker Herald“ gemacht hat. Dieses Blatt, welches bei Lebzeiten des verstorbenen James Gordon Bennett eine gegen Deutschland sehr freundliche Haltung beobachtet hatte, schloß sich bekanntlich vor etwa zwei Jahren ganz plötzlich den erbittertsten Feinden des Reiches an. Dieser unerwartete Umschwung wurde theils dem Einflusse des Erzbischofs von Newyork, jetzigen Cardinals Mac Closkey, theils aber auch den französischen Sympathien des gegenwärtigen Besitzers des Blattes zugeschrieben. Da Herr Bennett jun., der ebenso wie sein Vater ein sehr „smarter“ Geschäftsmann ist, jedoch bald einsah, daß die deutschfeindliche Sprache seines Blattes demselben nicht zum Vortheil gereiche und viele alte Abonnenten abgeschreckt habe, beschloß er jüngst, wie man der „Weser-Ztg.“ schreibt, den Fehler wieder gut zu machen, indem er der Redaction größere Mäßigung gegen Deutschland anempfahl und dem leitenden Mitarbeiter des Blattes, einem Irländer, welcher als Ultramontaner auch ein heftiger Gegner des deutschen Culturkampfes war, eine anderweitige Thätigkeit eröffnete. Um den Wechsel in der Haltung des Blattes auch äußerlich hervortreten zu lassen, ist die Enthüllung des Herrmannsdenkmals benutzt, über welche der „Herald“ ganze Seiten füllende, eingehende Beschreibungen veröffentlicht hat. Der Umschwung des „Herald“ ist insofern auch von politischer Bedeutung, als dadurch klar wird, daß ein deutschfeindliches Blatt bei der freisinnigen amerikanischen Bevölkerung keinen Anklang findet.

In **Montreal** in **Canada** sind am 10. August schwere Excesse vorgefallen. Um den durch die Blattern verursachten Verheerungen zu begegnen, beschloß der Stadtrath, den Impfzwang einzuführen und die Blatternkranken in den Hospitälern verpflegen zu lassen, stieß dabei aber auf den größten Widerstand der Bevölkerung. Der Pöbel rottete sich vor dem Stadthause zusammen, zertrümmerte jede Fensterscheibe des Gebäudes und zwang die erschreckten Väter der Stadt, da die Polizei des Aufruhrs nicht Herr zu werden vermochte, das ganze Project fallen zu lassen. Dann zog der Pöbel ab und zu dem Hause eines Arztes, der sich für den Impfzwang ausgesprochen hatte, und demolirte dasselbe vollständig. Die Excedenten sind französische Canadier aus dem Ostende der Stadt und gehören gerade zu der Klasse, unter welcher die Blattern die größten Verheerungen anrichten.

Ueber die Ermordung des Präsidenten von **Ecuador**, Don Gabriel Garcia Moreno, liegen wieder Nachrichten vor. Das Attentat fand in dem Corridor des Schatzamtes zu Quito zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags statt. Während er von einem Bureau in das andere gehen wollte, wurde er von drei Männern angegriffen, die zuerst an ihm vorbeigegangen waren und ihn gegrüßt hatten. Einer derselben, ein Columbier, war mit einem Messer bewaffnet, die beiden anderen, Quitaner, mit Revolvern. Im Handgemenge fiel der Präsident über den Balcon auf den öffentlichen Platz. Der Columbier ging die Treppe hinab und mißhandelte ihn noch weiter. Der Präsident starb wenige Stunden darauf. Die Mörder tödteten außerdem eine Schildwache und verwundeten einen Adjutanten. Die beiden Quitaner entkamen, was aus dem Columbier geworden ist, ist noch ungewiß. Die „Presse“ urtheilt sehr strenge über Moreno. Ein Correspondent in Guayaquil sagt,

der Präsident that so viel, um eine bittere Stimmung gegen sich zu erzeugen, daß es fast ein Wunder ist, daß er so lange gelebt hat.

In **Brasilien** sucht die Regierung mit allen Mitteln dem Ackerbau aufzuhelfen und hält die Centralwerkstätten für sehr nützlich. Verbindungsstraßen sollen angelegt werden zur Erleichterung des Transports der Bodenproducte. Die Provinzialversammlung von Pernambuco hat denselben Zweck im Auge und deshalb die Ausfuhrzölle auf Baumwolle und Zucker aufgehoben. Die Religionsfrage wird noch immer lebhaft von der Presse behandelt, ist aber noch auf dem alten Fleck. Die Regierung hat weder für noch wider die Geistlichkeit Maßregeln ergriffen. Die Bischöfe Para und Olinda sind noch immer in Haft, doch, wie man glaubt, nicht lange mehr. Der Kaiser bereist die Provinz Sao Paulo, wo das Volk ihn mit großer Begeisterung empfängt. Mansa hat sich nach Montevideo begeben, um die zwischen ihm und der Regierung schwebenden Fragen zu lösen. Die Beziehungen der Republik zu Brasilien sind durchaus freundschaftlich.

Deutschland.

= **Berlin,** 15. September. [Vom Bundesrath. — Die Synodalordnung. — Vom Reichshaushalts-Etat.] Die Angabe, wonach am morgenden Tage eine Plenarsitzung des Bundesrathes stattfinden soll, ist vollständig irrthümlich. Voraussichtlich wird das Plenum des Bundesrathes kaum vor dem Ende der nächsten Woche zusammentreten. — Heute Abend wird die Rückkehr des Cultusministers erwartet. Uebermorgen beginnen im Cultusministerium die Berathungen über die Synodalverfassung zwischen dem Cultusminister, dem Präsidenten des Ober-Kirchenraths und den Räthen der beiden Stellen. Wie man hört, ist der Präsident des Ober-Kirchenraths im Wesentlichen mit dem im Cultusministerium ausgearbeiteten Entwurf einverstanden. Es handelt sich nur noch um Einigung über mehrere Punkte, welche die Concurrenz der Staatsbehörden in Synodalfragen betreffen. Die bisherigen Mittheilungen über Schwierigkeiten, welche die Wahlen machen sollten, erweisen sich als uncorrect, nicht aber als geradezu unrichtig. Der Entwurf des Cultusministeriums will eine Verstärkung des Laienelements; ob und in wie weit der Ober-Kirchenrath zustimmt, wird sich noch zu zeigen haben, bisher indessen war diese Angelegenheit nicht Gegenstand von Differenzen. — Es ist als sicher anzusehen, daß das Unterrichtsgesetz in der nächsten Landtagssession nicht vorgelegt wird, dagegen ist es nicht unwahrscheinlich und jedenfalls Absicht des Cultusministers, daß ein Gesetz über das höhere Unterrichtswesen vorangeschickt und in der nächsten Landtags-Session vorgelegt wird. Vorarbeiten hierzu sind jedenfalls augenblicklich bereits im Gange. — Das Personal des Reichs-Oberhandels-Gerichts besteht aus 1 Präsidenten, 2 Vice-Präsidenten, 21 Räthen, 1 Staatsanwalt, 4 Subaltern-Beamten erster Klasse, 5 Kanzlei-Secretären, 1 Botenmeister mit 4 Kanzleidienern. Dazu kommen noch Kanzlei-Diätarien, Hilfsschreiber rc. — Die erwähnte Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reiches für 1874 rc. giebt auch eine Berechnung der Matricularbeiträge, welche nach dem Ergebnisse des Reichsbudgets des gedachten Jahres zur Deckung des Bedarfs desselben aufzubringen gewesen sein würden, so wie der Antheile an dem Ueberschuß aus dem Haushalt des Jahres 1874. Danach betrug die Bevölkerung des ehemaligen norddeutschen Bundes 30,742,254 Seelen und der matricularmäßige Antheil dieser Staatengruppe an den Ausgaben für 1874 in Summa 13,023,839 Thaler. Darauf kommen in Anrechnung: der Antheil an den Post-Ueberschüssen 2,095,993 Thaler, der Nachlaß an den Militair-Ausgaben 63,860 Thaler, der Nachlaß an den Gesandtschaftskosten 1940 Thaler, der Antheil an dem Ueberschuß des Jahres 1872 mit 9,949,958 Thaler, im Ganzen 12,111,751 Thaler. Mithin würde für 1874 ein Matricularbeitrag zu leisten gewesen sein von 912,088 Thalern. Etatsmäßig sind erhoben 13,396,328 Thaler, es hat sich also ein Ueberschuß für 1874 ergeben von 12,484,240 Thaler. Nach einer Zusammenstellung der Antheile sämmtlicher Bundesstaaten an dem Ueberschusse des Haushaltes aus dem Jahre 1874 betrug die Summe dieser Antheile 16,200,076 Thaler gleich 48,600,228 Mark. Hiervon werden in die Rechnung des Jahres 1875 übertragen 16,527,862 Mark und es bleiben in den Reichshaushaltsetat des Jahres 1876 einzustellen 32,072,366 Mark. — Die Abrechnung der Kosten der Betheiligung des deutschen Reiches an der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 ist noch immer nicht ganz abgewickelt. Es waren im Jahre 1874 nachträglich noch über 80,000 Thlr. zu zahlen, wovon allein 75,000 Thaler an Platzmiethe für die deutschen Abtheilungen der Ausstellung. Diese 80,000 Thaler sind für 1874 außeretatsmäßig in Ausgabe gestellt und wird der noch erforderlich werdende voraussichtlich doch nicht erheblich werdende Restbetrag in der Rechnung für das Jahr 1875 zur Verausgabung gelangen.

△ **Berlin,** 15. September. [Der volkswirthschaftliche Congreß.] Das Geschick des Congresses deutscher Volkswirthe, der durch eine Schaar nur für einen Tag beitretender schutzzöllnerischer Fabrikanten und deren Angestellten in München eines fröhlichen Tages eine schutzzöllnerische Mehrheit bekam, während er doch als die freie Wanderversammlung der deutschen Freihandelspartei gestiftet ist, ruft mancherlei Betrachtungen aus freihändlerischen Kreisen darüber hervor, wie in Zukunft solchen Majorisirungen durch plötzlich eindringende Interessentenschaaren vorzubeugen sei. Wenn in einem auf den Congreß-Präsidenten Abg. Braun zurückgeführten Artikel vorgeschlagen wird, alle Abstimmungen zu unterlassen so ist dies ein Radicalmittel, welches aber zugleich auch dem Congreß selber den Garaus machen dürfte. Denn welches Interesse sollen die mehrtägigen Berathungen einer Versammlung, zu der Jedermann, welcher sich „deutscher Volkswirth nennt und drei Thaler zahlt, als stimmberechtigtes Mitglied Zutritt hat, für das deutsche Volk noch haben, wenn diese Berathungen nur aus Discussionen der Redelustigen bestehen und Niemand erfährt, welche Meinung die unter den Schweigenden befindlichen namhaften Männer über die Streitfragen haben? Nur die Resolutionen über Streitfragen vermögen einer Wanderversammlung von Individuen, die aus eigenem Recht, nicht als Deputirte einer Personenmehrheit oder Körperschaft erscheinen, dauernde Bedeutung zu geben. Man wird daher auf irgend eine Legitimation der Stimmberechtigten sinnen müssen, und sei es auch nur die, daß man erst beim Besuche des zweiten oder dritten Congresses stimmberechtigt wird. Denn schon dann dürfte der Spaß der Majorisirung des Congresses irgend welchen Interessentengruppen zu theuer werden. Uebrigens läßt sich nicht leugnen, daß das Geschick, welches der Congreß oder richtiger der ihn aufrechterhaltende alte Stamm freihändlerischer deutscher Volkswirthe, dieses Jahr wie schon öfters in den letzten Jahren bei einzelnen Fragen erlitten hat, nicht ganz unverdient ist. Der Compromiß begründet in erster Linie von drei Männern, welche sich auf dem zu Frankfurt am Main 1857 tagenden internationalen Wohlthätigkeits-Congresse in gleichem Streben zusammenfanden, von dem verstorbenen Präsidenten Lette in Berlin, dem Professor Victor Böhmert (damals Redacteur des Bremer Handelsblatts, jetzt Director des Königlich sächsischen statistischen Bureaus zu Dresden) und Schulze-Delitzsch. Der Congreß konnte bis 1866 sich eine gewisse Führerschaft in allen Fragen wirthschaftlicher Freiheit und Bildung beilegen. Daß 1867 die eigentlichen sogen. „Volkswirthe", nachdem Michaelis und Jungermann im Bundeskanzler-Amt angestellt waren, zum großen Theile sich dazu hergaben, den alten Ueberlieferungen wirthschaftlicher Freiheit zuwider, den Regierungen indirecte Steuern, sogar Zuschläge zu Consumptionssteuern anzubieten (Congreß zu Hamburg 1867), schreckte manchen entschiedenen Streiter für wirthschaftliche Freiheit von dem Congreß ab. In Breslau 1868, machten die Oberschlesischen Eisenproducenten zuerst den, damals freilich vergeblichen Versuch, die Aufhebung der Eisenschutzzölle als volkswirthschaftlich verkehrt bezeichnen zu lassen. Man war trotz der Warnungen Böhmert's und Anderer in das gefährliche Fahrwasser gerathen, „zu paciren, statt lediglich Grundsätze aufzustellen." Man pacirte in Breslau in Betreff des Reiszolles, um 1869 in Mainz unter Verleugnung früherer Beschlüsse mit den großen Eisenbahngesellschaften über jene für 100 Millionen Thlr. projectirte Prämienanleihe zu paciren, die durch die Volksvertretung zu Fall gekommen ist. Der abschüssige Pfad läßt eine Rückkehr zu der Höhe der ersten Jahre sehr schwer zu. Auch die Concurrenz der sogen. Kathedersocialisten, die jedenfalls wie alle Concurrenz, nicht nachtheilig wirkte, konnte die Gefahr, wechselnde Mehrheiten über wichtige Prinzipienfragen zu bekommen, nicht beseitigen. Die Münchener Beschlüsse beweisen es. Sie werden das Gute haben, die wirthschaftliche Parteistellung der Einzelnen zu klären. Der Versuch mancher Mitglieder der Mehrheit, den Vorwurf der Schutzzöllnerei abzuweisen, wird, bei den Reichstagsabgeordneten des Nordostens wenigstens, völlig verfehlt erscheinen. Hie Welf! Hie Waiblingen! — Hin Schutzzoll! Hin Freihandel! wird es heißen!

* [Preisschrift.] Von den Concurrenzarbeiten, welche auf die vom Congresse Deutscher Landwirthe aufgestellte Preisaufgabe: „Welcher Reformen bedürfen die jetzt für das Deutsche Reich giltigen Zölle und Verbrauchssteuern, um den berechtigen Forderungen der Landwirthschaft Rechnung zu tragen?" eingegangen sind, ist von der Prüfungs-Commission derjenigen des Herrn Dr. Adolf Lindwurm in Insterburg, Redacteur des „Bürger- und Bauernfreundes", der vom Congreß ausgesetzte Preis von 1500 Mark einstimmig zuerkannt worden.

Spandau, 15. Septbr. [Rathsherr Krüger †.] Dem hiesigen „Anzeiger für das Havelland" entnehmen wir folgenden Nachruf: Mit dem ehemaligen Rathsherrn und Gastwirth Krüger in Spandau ist wieder eine der Persönlichkeiten aus unserer Mitte geschieden, die bei den mancherlei berühmten Processen der traurigen Reactionsperiode nach 1848 größeren Kreisen bekannt wurden. Als Karl Schurz, jetzt der berühmteste Redner und Staatsmann Nordamerikas, dem bei seiner Anwesenheit in Deutschland an vielen Orten festliche Ovationen dargebracht wurden, damals wegen seiner Theilnahme am badischen Aufstande selbst zum Tode verurtheilt, im Jahre 1850 die Befreiung seines Freundes Kinkel betrieb, der im Spandauer Zuchthause zur Verbüßung der lebenslänglichen Zuchthausstrafe detinirt wurde, zu welcher das kriegsrechtliche Urtheil auf lebenslängliche Festungsstrafe „bestätigt" worden war, gewährte der Verstorbene ihm Aufnahme in sein Haus. Nach dem Gelingen der Befreiung wegen Theilnahme und Beförderung derselben zur Untersuchung gezogen, hatte Krüger 9 Wochen hinter Schloß und Riegel zuzubringen, und als die Untersuchung mit seiner Freisprechung endete, die unter dem Manteuffel'schen Regimente beliebten Maßregelung zu kosten. Nicht nur wurde er seines mit Einkünften verbundenen Amtes enthoben es wurden auch seinem Geschäftsbetriebe Schwierigkeiten und Hindernisse in so gehäuftem Maße in den Weg gelegt, ja ihm schließlich die Concession entzogen, daß er mit zahlreicher Familie bitterer Noth sich gegenüber gestellt fand. Ohne Murren ertrug er dies. — Durch seine Energie, im Bunde mit höchster Rechtlichkeit, überwand er alle Hemmnisse, und hatte die Genugthuung, im Laufe der Zeit von demselben Gerichtshofe, der jene Untersuchung gegen ihn geführt, mit Vertrauensaufträgen sich betraut zu sehen! Seine letzten Lebensjahre genoß er frei von äußeren Sorgen; geachtet von Allen, die ihn kannten, von den Näherstehenden geliebt, entschlummerte er am 9. d. M. im Alter von 76 Jahren sanft in Folge von Entkräftung. Sei ihm die Erde leicht!

Königsberg i. Pr., 15. Septbr. [Socialdemokraten-Proceß.] Am 11. d. verhandelte das ostpreußische Tribunal in dem bekannten Memeler Socialdemokraten-Proceß in zweiter Instanz und erhöhte die vom Kreisgerichte zu Memel gegen den bekannten socialdemokratischen Agitator, Zimmergesellen Lampe, wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz festgesetzte Strafe von vier Wochen auf drei Monate Gefängniß, weil sich solche Straferhöhung empfehle, um — wie die „Hart. Ztg." berichtet — der bekannten politischen

---

Stadttheater.

(Donna Diana.)

Nach Allem, was wir bis jetzt im Stadttheater zu sehen und zu hören bekommen haben, scheint die neue Direction thatsächlich den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit in das Gebiet der Oper verlegen zu wollen. Von unserem Standpunkte aus ist dieser Entschluß nur lebhaft zu beklagen, jedoch wird kein billig Denkender es der Direction verargen, wenn sie, auf den Ruinen zerstörter Hoffnungen, Ideale und Träume ihr neues Reich aufbauend, einen andern Standpunkt, ich möchte ihn den des Kassenrapports nennen, zu dem ihrigen macht. Und dieser weist allerdings auf die Oper hin. So werden wir denn auch hier wieder das allenthalben in Deutschland sich wiederholende Schauspiel erleben, daß die Oper das Theater und mit ihm die dramatische Kunst vollständig dem Niedergange zuführt. . . .

Unter so bewandten Verhältnissen hätte die Direction des Stadttheaters aber von vornherein ein anderes Repertoir wählen müssen, denn das, was sie uns bis jetzt geboten, stand tief unter dem Niveau dessen, was wir selbst unter traurigen Theaterverhältnissen hier zu sehen gewohnt waren. Die Vorstellungen von „Maria Stuart", „Don Carlos", „die Räuber" waren im Ensemble so mangelhaft und in den meisten Einzelleistungen so unbedeutend, daß wir, wie traurig und trostlos auch ein solcher Verzicht ist, dennoch lieber auf das classische Drama ganz verzichten, als es in solcher Gewandung vorgeführt zu sehen.

Namentlich aber war die Wahl der „Donna Diana" eine ungeschickte. Erfordert doch dieses dramatische „Concertantstück" selbst auf großen Bühnen mit ständigem und gut eingespieltem Schauspielpersonal die umfassendsten Vorbereitungen und Proben, um den entsprechenden Eindruck zu machen — wie kann aber derselbe in einem so durchaus unfertigen Ensemble auch nur annähernd erzielt werden? Zumal wir hier Vorstellungen gerade dieses Stückes gesehen, die ohne Prätension Musteraufführungen genannt werden dürfen und deren Erinnerungen schlechtweg abzuweisen oder zu verleugnen nicht leicht möglich ist.

„Donna Diana" ist und bleibt — wie Rötscher treffend bemerkt — eines der herrlichsten wie schwierigsten Probleme der Schauspielkunst, unendlich oft zu lösen versucht und so selten wirklich gelöst. Solche Probleme lassen sich aber nicht über das Knie brechen und der Versuch, sie mit Leichtfertigkeit und ungenügender Vorbereitung zu lösen, kann nicht energisch genug zurückgewiesen werden, mögen auch einzelne Theile des Problems der Lösung nahe gekommen oder gar wirklich gelöst worden sein.

Mit Bezug auf die gestrige Vorstellung im Stadttheater wäre das Letztere nur von der „Donna Diana" des Fräulein Clara Ungar zn behaupten, die sich auch in dieser schwierigen Rolle als denkende und begabte Schauspielerin erwiesen hat. Frl. Ungar wußte alle Phasen der Rolle von der raffinirtesten, künstlich behaupteten Gleichgültigkeit bis zur helllodernden Liebesgluth mit tiefer psychologischer Wahrheit und in künstlerischer Herausbildung aller Momente darzustellen. Zu diesem Zwecke hielt sie mit ihrem sympathischen, modulationsfähigen, aber nicht umfangreichen Organ, ökonomisches Maaß und brachte dasselbe erst am Ende zu schöner und voller Geltung. Fräul. Ungar war auch die Einzige, die die Verse des Lustspiels richtig zu behandeln wußte, welche doch anders gesprochen werden wollen als das schwere Pathos Schiller's, in dem sich die meisten anderen Darsteller selbstgefällig bewegten.

Herr Thies, ein entschieden günstig begabter Darsteller, entsprach nur in flüchtigen Momenten dem Bilde des „Don Cesar". Im Ganzen versteht er es noch nicht, sein ungesundes Pathos zu zügeln, namentlich wo es gilt, dasselbe in die Schranken des ebenen Gesprächstons einzudämmen. Maß in Rede und Geberde — ist die Hauptbedingung für die ferneren Leistungen des Herrn Thies.

Eine ungenügende Leistung war der „Perin" des Herrn Edgar, dem jegliches Interesse fehlte, und der auch nicht in einem Momente das Publikum zu erwärmen wußte.

Von den Darstellern der kleinen Rollen ist im guten wie im schlechten Sinne keiner besonders hervorzuheben. G. K.

Literarische Stätten und Gräber*).

Von Oskar Elsner.

Es ist nicht Weimar, von dem ich erzählen will. Jeder weiß, daß es die berühmtesten literarischen Stätten und Gräber besitzt, daß es eine Art deutschen Mekka's geworden, zu dem einmal im Leben zu pilgern wohl der Wunsch eines Jeden ist, in dessen Brust die Ideale lebendig geblieben. — Der Hauptbesuch gilt selbstverständlich dem Schillerhause und der Fürstengruft — und so oft man auch dort verweilt: der Eindruck ist immer der gleiche. Ein Gefühl unbegrenzter Ehrfurcht regt sich in uns, der Fuß wagt nur leise aufzutreten: die Todten halten uns im Bann . . . An jenem Schreibtisch am Fenster hat Schiller gearbeitet; die mechanische Vorrichtung zur Hebung der Tischplatte ist von ihm selbst construirt, der darauf liegende Theaterzettel zu „Wilhelm Tell" von seiner Hand geschrieben. In jener einfachen Bettstelle hat er seine große Seele ausgehaucht. Am Kopfende lehnt eine Zeichnung seiner Todtenmaske, den Bretterboden bedeckt eine Fülle frischer und welker Kränze, von zarter Hand den Manen des Dichters der Frauen geweiht . . . . Und die herrliche Zeit steigt vor uns auf, da der Genius hier Unvergängliches schuf — und lange weilt das Auge auf den Wänden und Gegenständen, denen vergönnt war, den Todten lebend zu schauen.

Deutschland hat außer Weimar noch viele Orte, welche durch den Aufenthalt hervorragender und minder bedeutender Poeten eine höhere Weihe und dadurch besonderes Interesse gewonnen haben. Aber seltener betritt sie der literarische Wanderer. Dazu gehört die jenseits des thüringer Waldes in entzückender Gegend belegene herzogliche Residenzstadt Koburg. In einem mäßig breiten Thalkessel dehnt sie sich, an der einen Seite terrassenförmig emporsteigend, aus. Sie hat ihren ursprünglichen Charakter im Allgemeinen bis auf diesen Tag bewahrt: eine kleine Stadt mit engen Straßen, alterthümlichen Häusern und schlichten Menschen. Sie ist so eigen still — so still wie Weimar, so geschaffen zum Wohnort schöpferischer Poetennaturen. Und in Wahrheit haben hier zwei unserer größten Dichter gelebt und geschaffen, der eine kürzere, der andere längere Zeit: zwei Geister, einander unähnlich, aber einander gleichend in dem Streben nach dem Höchsten: Jean Paul und Friedrich Rückert.

Vom Moritzkirchplatz läuft eine kurze und schmale Straße: die Gymnasiumsgasse. Sie hat ihren Namen von dem alten Gymnasium Casimirianum, einer ehrwürdigen Lehranstalt in einem ehrwürdigen Gebäude, das in seiner Erscheinung an ein Kloster erinnert. An einem der letzten Häuser dieser Straße, linker Hand, gewahrt man eine Marmortafel mit folgender Inschrift in Gold:

Hier wohnte
Jean Paul
1803—1804.

Es ist ein einfaches Gebäude, höchstens durch die breite Einfahrt bemerkenswerth. Wer kennt heutzutage noch „Die Flegeljahre, eine Biographie?" — jenen Roman, welcher den Eintritt des Universalerben des Krösus von Haslau in die Welt schildert? Wer erinnert sich eines liebenswürdigen Jünglings mit Namen Gottwalt Harnisch, der dem Herrn von der K. so wohl gefiel, daß er ihn zum Nachfolger in seinem Besitz machte? Oder jener absonderlichen Bestimmung, wonach derjenige Anverwandte das Stadthaus des Erblassers erhalten soll, der innerhalb einer halben Stunde nach der Testamentseröffnung die erste Thräne weint? Wohl nur Wenige; und doch gehören „Die Flegeljahre" zu Jean Paul's hervorragenden Werken, und doch gab es eine Zeit, wo man sie bewunderte, wie den Dichter überhaupt . . .

Dort, hinter jenen Fenstern ist der Roman gedichtet worden — dort und in einem noch wohl erhaltenen Gartenhause auf dem westlich von der Stadt gelegenen „Adamiberge." Wer dort oben steht, begreift, weshalb der geniale Dichter diesen Ort sein „dreifaches Eden" nannte. Eine entzückende Fernsicht über die Stadt und das Itzthal bietet sich dem Beschauer; einsam und still ist es hier — sommerlicher Hauch flüstert durch die Wipfel . . . Jean Paul hat oft in seinem „Eden," das noch heute diesen Namen trägt, geweilt, freilich nur einen Sommer lang. Er zählte 40 Jahre und war hildburghausischer Legationsrath, als er 1803 sich in Koburg niederließ. Ein viel bewegtes Leben lag hinter ihm. Er hatte bereits an den verschiedensten Höfen Thüringens gelebt — zuletzt in dem von Koburg nicht fernen Meiningen, das er nach seiner damaligen Bauart die „Harfenstadt" nannte. Nach Vollendung der „Flegeljahre," 1804, zog er weiter gen Süden, nach Baireuth, woselbst er bis an sein Lebensende — er starb am 14. November 1825 — verblieb.

Nur vorübergehend streifte der Genius Jean Paul's die kleine Herzogsstadt; aber auch dieser kurze Aufenthalt war hinreichend, um dauernde Spuren zu hinterlassen. Jenes Haus ist den Bewohnern Koburg's genau bekannt — ebenso genau, wie das „Rückerthaus" in der nach ihm benannten Straße, welche vordem die Schloßgasse hieß.

Die Rückertstraße ist wie die Gymnasiumsgasse nur kurz und erstreckt sich an der einen Seite des prächtigen Residenzschlosses, die „Ehrenburg" genannt. Auch hier erblickt der Wanderer an einem Hause, in der Nähe eines alterthümlichen Brunnens, eine Gedenktafel, doch nicht aus Marmor, sondern aus Bronze. Sie enthält in Medaillonform das Portrait Friedrich Rückert's, in den oberen Ecken seinen Namen, in den unteren die Jahreszahlen 1820 und 1826. Sechszehn Jahre nach Jean Paul's Scheiden kam der Dichter der „Geharnischten Sonette" nach Koburg um mit Eifer orientalische Studien zu treiben, wozu er hier literarische Hülfsmittel suchte und fand — und noch andres, das er nicht gesucht. Er war erst 32 Jahre

Thätigkeit des Angeklagten wirksam entgegenzutreten. Der Mitangeklagte, Schiffszimmergeselle Hegewaldt aus Memel, den in diesem Audienztermine ein Schiffszimmergeselle aus Hamburg mit Genehmigung des Gerichtshofes vertheidigte, wurde, entgegen der Verurtheilung seitens des ersten Richters, freigesprochen, weil das Tribunal annahm, der Angeklagte habe nicht im Entferntesten eine Idee von dem Zwecke und der Tendenz des Vereins der Schiffszimmerer gehabt. Die Schließung dieses Vereines, sowie anderer, welche in Memel von gleicher Tendenz bestanden haben, war schon vom ersten Richter ausgesprochen worden, und wurde auch vom Tribunal aufrecht erhalten.

Danzig, 15. Sept. [E. Negenborn †.] Unsere Provinz hat schon wieder einen ihrer Abgeordneten durch den Tod verloren. Der Gutsbesitzer Eduard Negenborn auf Schloß Gilgenburg, ist, der „D. Z." zufolge, am 11. d. M. plötzlich am Herzschlage gestorben. Er war 52 Jahr alt und vertrat den Wahlkreis Osterode-Neidenburg in dem Abgeordnetenhause, wo er sich der Fortschrittspartei angeschlossen hatte.

Münster, 15. Sept. [Der Commandeur der 13. Division, v. Trossel,] ist, der „W. Pr. Z." zufolge, vorgestern gesund vom Manöver zurückgekehrt und gestern Früh todt im Bette gefunden worden.

Paderborn, 14. Sept. [Feuersbrunst.] Die „K. Z." meldet: Noch flammen und rauchen die Trümmer. Nach neuester Zählung sind 117 Gebäude zerstört, darunter 97 Wohnhäuser. 220 Familien, an 900 Personen, obdachlos; dieselben sind im Franciscanerkloster, im Priesterseminar und in der Bischofswohnung untergebracht. Die Löschmittel sind unzulänglich. Militärhilfe fehlte des Manövers wegen. Gestern Mittag ist der Ober-Präsident v. Kühlwetter hier auf der Brandstätte eingetroffen. Derselbe hat eine Haus-Collecte in der Provinz bewilligt.

Bochum, 15. Septbr. [Verurtheilung.] Der „Elbf. Ztg." schreibt man: Der Generalvicar Peine in Paderborn wurde am 10. d. vom hiesigen Kreisgericht zu 600 M. und drei andere katholische Geistliche zu je 150 M. verurtheilt, weil sie ohne Nachweis ihrer wissenschaftlichen Qualification und ohne eine Anzeige von ihrer Bestallung bei dem Oberpräsidenten der Provinz, vom October 1873 bis zu ihrer im Juni d. J. erfolgten Ausweisung aus Bochum, regelmäßig geistliche Functionen, Predigt, Messe und Beichtabhörung ausgeübt haben.

Weimar, 15. September. [Die Reichsschulcommission,] in welcher die Regierungen von Preußen, Sachsen, Baiern, Würtemberg, Baden und Sachsen-Weimar vertreten sind, ist für die Tage vom 13.—15. September zu einer Conferenz hierselbst zusammengetreten. An den Berathungen nehmen Theil für Sachsen Geh. Rath Dr. Gilbert aus Dresden, für Preußen die Herren Geh. Oberregierungsräthe Dr. Wiese und Dr. Bonitz aus Berlin, für Baiern Gymnasialdirector Dr. Heerwagen aus Nürnberg, für Würtemberg Ministerialdirector Dr. v. Binder aus Stuttgart, für Baden Gymnasialdirector Dr. Windt aus Karlsruhe, für Sachsen-Weimar Gymnasialdirector Dr. Rassow aus Weimar.

Darmstadt, 15. Sept. [Verhaftung.] Ueber die bereits kurz gemeldete, unter der Anklage, das Anwerben junger Leute für den holländisch-indischen Kriegsdienst betrieben zu haben, erfolgte Verhaftung des holländischen Majors a. D. Steck erfahren die „Hamb. Nachr." folgendes Nähere: Schon seit längerer Zeit war in der Presse von einem in Darmstadt befindlichen Werbebureau gesprochen, und es waren auch desfallsige polizeiliche Nachforschungen, jedoch damals ohne Erfolg, angeordnet worden. Jetzt glaubt man nach Verhaftung eines der angeworbenen Opfer, das bereits zur Abreise gerüstet war, den nöthigen Beweis in Händen zu haben. Vorgestern wurde auch bei einem angeblichen (augenblicklich auf Reisen befindlichen) Agenten, der die Werbungen direct betrieben haben soll, eine Haussuchung abgehalten. Nach der „Mainzeitung" soll sich die Zahl der Opfer, welche in Holländisch-Indien einem frühen Tode überliefert werden, weit über 100 belaufen. Unsere Regierung soll dem auswärtigen Amte in Berlin bereits Mittheilung von dem Geschehenen gemacht haben. Der verhafte Major Steck ist in Darmstadt geboren und wohnt daselbst schon seit längerer Zeit.

Oesterreich.

*** **Wien**, 15. Sept. [Die Delegationswahlen. — Die Situation im Orient. — Die Jagd auf deutsche Fahnen.] Vor den Wahlen in die Delegation findet diesmal eine allgemeine Fahnenflucht statt. Es erklärt sich das einfach daher, daß unser Doppelparlament sich noch niemals in seiner traurigen Ohnmacht so trostlos ohne Feigenblatt gezeigt hat. Alle Welt weiß, daß die Delegationen bedeutende Auslagen für Mehrforderungen des Kriegsministers, insbesondere für die Anschaffung von Uchatius-Kanonen werden bewilligen müssen, und daß ihnen trotzdem in die Orientpolitik der Regierung nicht der geringste Einblick gewährt werden wird, von einem Einflusse auf die Entschlüsse des Grafen Andrassy gar nicht zu reden. Das ist eine um so häßlichere Alternative in einer Zeit, wo die Delegirten zugleich in den Landtagen der beiden Reichshälften als Abgeordnete das Princip der größten Sparsamkeit vertreten müssen — bei uns um der fortdauernd weiter fressenden Krisis willen, in Ungarn wegen des Finanz-Ruins ganz im allgemeinen. Rechbauer hat daher schon angezeigt, daß er seinen Sitz in der Delegation nicht einnehmen wird; als Präsident des Unterhauses fühlt er sich zu innig mit der Regierung verschwistert, um dort wieder seine alte Rolle in dem berühmten „Streich-Quartett" mit Demel, Groß und Brestel zu spielen. In Pest aber hat Tisza bei ruhiger Ueberlegung nun doch zwei Altconservative, die Barone Sennyey und Uermenyi in die Delegation wählen lassen, damit sie sich entweder durch den Versuch, Abstriche an dem Armee-Budget vorzunehmen, bei Hofe compromittiren; oder durch ihr Stillschweigen darauf verzichten, im Pester Abgeordnetenhause dem Ministerium Vorwürfe daraus zumachen, daß es dem Kriegsminister nicht entgegengetreten sei. Eben deshalb werden jedoch beide Magnaten kaum ihre Sitze einnehmen, von Sennyey erwartet man das fast mit Sicherheit. Die altconservative Partei verlangte, daß zwei unbedeutende Männer, und nicht jene beiden Parteichefs aus ihrer Mitte candidirt würden, wie ja auch die Majorität diesmal fast lauter „Junge", namenlose homines novi gewählt hat, weil die „Alten" sich vor der Galere weislich zurückzogen! — Die Situation auf der Balcanhalbinsel ist jetzt derartig, daß die Insurrection in Nord-Bosnien seit dem Treffen bei Veliki-Stray vom letzten Sonnabend als definitiv beendet angesehen werden kann. Auf die Kriegsgelüste, die man neuerdings wieder der Skupschtina in Kragujevac andichtet, gebe ich herzlich wenig, da sie mir geradezu als Ausdrücke der Verzweiflung erscheinen, seitdem die Pforte alle Maßregeln ergriffen, um bei Nisch 70,000 und bei Widdin noch überdies 30,000 Mann zu concentriren. Die fürstliche Regierung hat ihren Agenten in Constantinopel Magaszinovic angewiesen, darüber Vorstellungen zu machen; und das Belgrader Ministerium hat sich an einige der Mächte, namentlich an England, mit der Bitte um Vermittelung bei dem Großvezier gewendet. Mohamed Pascha aber bleibt in diesem Punkte eisenfest: erst habe man die Türkei der Schlaffheit angeklagt, und jetzt da sie Ernst zeige, wolle man ihr in den Arm fallen! Ohne eine Kriegserklärung Serbiens an die Pforte ist an eine neue Erhebung in Bosnien oder auch nur an eine ernsthafte Erneuerung der Kämpfe in der Herzegowina kaum zu denken. — In den Tracasserien bezüglich der Stellung zu Deutschland kehren wir hier allgemach zu den Tagen Hohenwart's zurück. Wie dieser im Februar 1871 die Freudenfeuer zu Ehren des Friedens verbot, so wurde hier neulich einer Gesellschaft von Deutschen aus dem Reiche untersagt, den Sedantag im Privatkreise festlich zu begehen. Ja, so eben bestrafte der Bezirkshauptmann von Ried in Oberösterreich das Ausstecken der deutschen Fahne bei einem Volksfeste mit 50 Fl. Geldbuße. Ist das vielleicht die Revanche dafür, daß die kaiserlichen Behörden ohnmächtig dastehen gegenüber der Impertinenz der Magyaren, die das Aufhissen schwarzgelber Fahnen in Ungarn als Staatsverbrechen verfolgen?!

Schweiz.

Bern, 12. Sept. [Der Nationalrath] hat in seiner letzten Sitzung auf einen empfehlenden Bericht des Bundesrathes den Antrag des tessiner Mitgliedes Censi, die Gesetzentwürfe den eidgenössischen Räthen nicht nur in deutscher und französischer, sondern auch in italienischer Sprache vorzulegen, ohne weitere Discussion genehmigt. Mit diesem Beschluß ist übrigens nur dem Art. 116 der Bundesverfassung entsprochen. Ebenso wurde der bundesräthliche Antrag auf Prägung einer Million 10-Centimenstücke und eben so vieler 5-Centimenstücke, wofür ein Credit von 550,000 Fr. verlangt ist, gutgeheißen; ein anderer bundesräthlicher Antrag dagegen, lautend auf Demonetisirung der 20-Centimenstücke, womit man der Fabrikation analoger falscher Münze ein für alle Mal den Riegel vorschieben will, verworfen. Und endlich fand im Nationalrath das vom Bundesrath vorgelegte Fischereigesetz, unwesentlich verändert, Genehmigung. Das Gleiche war im Ständerath mit dem Jagd- und Vogelschutzgesetz der Fall, über welches die Uebereinstimmung mit dem Nationalrath in allen Hauptpunkten nun erzielt ist.

Italien.

Florenz, 12. September. [Zur Michel-Angelo-Feier] schreibt man den „H. N.": Fast die ganze Presse der Halbinsel singt heute das Lob Michel-Angelos Buonarotti's, mit Ausnahme der clericalen. Ist ja doch das ihm zu Ehren veranstaltete Jubelfest von der „Secte" und nicht vom Vatican ausgegangen. Die florentiner „Gazzetta d'Italia" bringt ein gelungenes Bild des großen Künstlers und eine Lobrede vom Professor Gotti, Director der Florentiner Museen, worin es heißt: er war der idealste der antiken und modernen Künstler, Niemand hat je eine größere Gabe für die Kunst besessen und niemand wird ihn je in der Darstellung des Lebens der Figuren erreichen. Er setzte bis ins Alter mit dem hartnäckigsten Eifer das Studium der Anatomie des menschlichen Körpers fort, er lebte ganze Tage lang mitten unter Leichnamen und erforschte an ihnen, wie die Muskeln wirken. Die Kenntniß der Anatomie, verbunden mit seinem hohen Genie, war es, die seinen Figuren Leben gab u. s. w. — Um 3 Uhr setzte sich heute der unendlich lange Festzug vom Signoria-Palaste aus nach der Ghibellinen-Straße und Buonarotti's Geburtshause in Bewegung, voran eine Schwadron Cavallerie. Dann folgten die Herren vom Magistrate, welchen die Florentiner Stadtfahne vorgetragen wurde und hinter ihnen die Vertreter der Vereine und Zünfte mit ihren Fahnen; zuerst die Turner, dann die Gerber, Fleischer, Kutscher, Friseure und Barbiere, Kaffeewirthe, Bäcker, Tapezierer, Stubenmaler, Buchdrucker, die Handwerker, Brüderschaften und verschiedene Florentiner und auswärtige Gesellschaften, die Freidenker, die Mitglieder der Gesellschaft der schönen Künste, die Künstler, Studenten, die Mitglieder der Handelskammer, die fremden Künstler und Gelehrten, unter ihnen auch drei Mitglieder der französischen Akademie, mit Orden decorirt, die an einem carmoisinrothen breiten Bande hingen. Den Schluß machten der Sindaco, die Stadträthe, hohe Beamte und die Offiziere der Garnison, unter welchen sich einige Generale befanden. Im Festzuge waren zehn Musikcorps vertheilt, deren einige aus den benachbarten Städten Pisa, Livorno, Pistoja, Bologna hierher gekommen waren. An Buonarotti's Hause hielt der Senator Aleardi die Festrede. Der Sindaco Peruzzi krönte mit dem ihm vom Professor von Lützow aus Frankfurt schon gestern überreichten silbernen Lorbeerkranze (Geschenk der deutschen Künstler) die Büste des unsterblichen Meisters und dankte den deutschen Künstlern für ihre Theilnahme und für die sinnige Gabe. Die Besichtigung der Zimmer und der Gallerie wird erst morgen erfolgen. Der Festzug setzte sich hierauf nach der Kirche Santa Croce in Bewegung, in das Pantheon selbst begaben sich aber nur die eingeschriebenen Festtheilnehmer. Die Zünfte mit ihren Fahnen mußten auf dem Platze vor dem Tempel bleiben, weil dieser sie nicht alle hätte aufnehmen können. Nachdem der unermüdliche Perruzzi

---

alt, aber wo hatte er nicht schon gerastet! Im Norden und Süden Deutschlands und unter dem sonnigen Himmel Italiens. Auch die Liebe in ihren ersten zartesten Regungen war ihm bekannt geworden. Agnes Müller, die er in dem bekannten Sonettenkranz besungen ruhte bereits bei den Todten; Marie Elisabeth Geuß, die anmuthige Wirthstochter, als Amaryllis von ihm mehr geschildert als gefeiert, war an einen Gastwirth in derselben Stadt verheirathet, die er nun zum Aufenthalte gewählt. Da lernte er in jenem Hause, das heute die Votivtafel schmückt, die Stieftochter des Archivars Fischer, Luise Wiethaus, kennen und lieben — und diese Liebe sollte für sein Leben entscheidend sein . . .

„Ich hab' in mich gesogen
Den Frühling treu und lieb,
Daß er, der Welt verflogen,
Hier in der Brust mir blieb . . ."

Und welch eine blühende Welt in seiner Brust erstand, davon giebt die kostbare Liedersammlung mit dem Namen „Liebes-Frühling" Kunde, die längst unvergängliches Eigenthum der Nation geworden ist. Im Rückerthause zu Koburg wurde der „Liebes-Frühling" erlebt und gedichtet — und am 26. December 1821 trat der Dichter mit Louise Wiethaus-Fischer zum Altar. Das junge Paar blieb auch ferner in jenem Hause wohnen, bis 1826 König Ludwig I. von Baiern den Sänger zum Professor der orientalischen Sprachen an die Universität Erlangen berief. — Von dort ging Rückert 1841 nach Berlin, um an der Friedrich-Wilhelms-Universität seine Lehrthätigkeit fortzusetzen. Aber das Leben in der preußischen Residenz sagte ihm nicht sonderlich zu; was wunder, daß er sich immer und immer wieder nach der idyllischen Schönheit des Itzthals zurücksehnte!

Koburg ist 46 Jahre lang mit dem Leben des Dichters aufs innigste verbunden gewesen. Nicht weit von der Stadt liegt das mäßig große Dorf Neuses. Ein Mühlbach durchschneidet die Dorfstraße, und dicht daran erhebt sich ein einfaches, im Sommer von üppigem Grün umranktes Herrenhaus. Dort hat Rückert seit 1848, von der Welt fast ganz zurückgezogen, ausschließlich seinen Studien und der Poesie gelebt. Nach mannigfachen Wanderungen fand er Ruhe auf eigenem Boden; das Gut Neuses war ihm durch die geliebte Gattin überkommen, die ihm 36 Jahre lang das Leben verschönte. Am 26. Juni 1857 ging sie heim und 9 Jahre später, am 31. Januar 1866, folgte ihr im Tode ihr Gatte und Sänger.

Der Friedhof von Neuses ist von dem Gute nur wenige Schritte entfernt — ein einfacher Begräbnißplatz, von einer niedrigen Mauer eingefaßt und von der Dorfkirche beschützt. Dort wurden Beide bestattet. Die Grabhügel ragen dicht an der Mauerumfriedung, und ein schlichtes Denkmal aus Sandstein verkündet die Namen der Todten:

Hier ruhn in Frieden,
Im Tode, wie im Leben ungeschieden,
Friedrich Rückert. Louise Rückert.

Wie mancher Wanderer hat in stiller Rührung an diesen Grüften gestanden! Wie mancher brach davon ein Blatt zur Erinnerung und verließ gedankenvoll den Dorfkirchhof! . . . .

„Und ihre Werke folgen ihnen nach." So war es auch hier. Wenn auch das Bild des Dichters dauernd in seinen Werken lebt, wo es Jedem in stiller Hoheit entgegenblickt, der es sucht — die Nachgeborenen sollten auch äußerlich daran erinnert werden. Bald nach dem Tode des Dichters bildete sich in Koburg ein Comitee von Verehrern, das behufs Errichtung eines Rückertdenkmals die erforderlichen Schritte that. Dasselbe wurde am 28. October 1869 zu Neuses im Garten des Dichters, dicht an der Landstraße, feierlich enthüllt — eine Colossalbüste in Marmor auf hohem Piedestal.

Ich habe der Enthüllungsfeier beigewohnt. Es war ein trüber, regnerischer Herbstnachmittag, und welke Blätter trieben im Winde. Demungeachtet hatte sich ein zahlreiches Publikum aus Koburg eingefunden. Der Garten war auf Schritt und Tritt gefüllt. Dem verhüllten Denkmal gegenüber hatte man eine Tribüne für die überlebenden Anverwandten des Dichters errichtet. Am Fuße des Monuments hielt der in den weitesten Kreisen bekannt gewordene Geh. Cabinets-Rath des Herzogs von Koburg, Dr. Eduard Tempeltey, die Weiherede. Und was er sprach, mag noch lange in den Herzen der Zuhörer nachgehallt haben: Worte voll Pietät und Begeisterung, Worte aus Dichtermund, einem Dichter gewidmet. Ueber die herbstlich fröstelnde Landschaft zog es plötzlich wie schmeichelnder Frühlingshauch: . . . . „Und wo eine Mutter ihr Kind zur Ruhe singt, wo ein müder Wanderer die Straße zieht, wo ein Lebenspilger nach weisem Trostwort Verlangen trägt, wo eine Seele zu Gott sich sehnt, wo die Schwerter blitzen fürs Vaterland, wo zwei Herzen liebend sich finden, überall wird es klingen, vernehmlich oder unvernehmlich, bald dunkler empfunden, bald klarer: Heil Friedrich Rückert!" Bei diesen Worten fiel die Hülle — glänzend weiß schimmerte das gewaltige, dem Leben nachgebildete Marmorhaupt herüber von granitner Säule. . . .

So hat das Dorf Neuses durch einen unserer größten Lyriker eine Bedeutung wie nie zuvor erlangt — aber noch ehe Rückert nach Koburg übersiedelte, war es durch einen s. Z. gleichfalls vielgefeierten Dichter, freilich anderer Richtung, bereits geweiht. Hier hatte Moritz August v. Thümmel, von 1768—1783 koburgischer Staatsminister, seinen Landsitz. Hier verlebte er die Zeit, die ihm Anfangs die Staatsgeschäfte und später seine vielfachen Reisen übrig ließen, und hier ist er am 26. October 1817, fast 80 Jahre alt, gestorben. Von seinen Werken hat neben dem „prosaisch-komischen Heldengedicht": „Wilhelmine oder der vermählte Pedant" namentlich die „Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich im Jahre 1785—86" seinen Ruf begründet. Das erstere, mit dem die damals beliebten sog. komischen Heldengedichte in Prosa wohl ihren Höhepunkt erreichten, ist heute völlig vergessen; der Reiseroman wird wenigstens noch dann und wann genannt. Gelesen haben seine 10 Bände wohl die Wenigsten. Wer reist in der Gegenwart noch, wie Thümmel seinen Hypochonder reisen läßt? Und dann liegen fast 100 Jahre zwischen damals und heut. Weniger der Unterhaltung, aber immer noch der Belehrung vermag das umfangreiche Werk zu dienen; es schildert in anschaulicher Weise die Zustände Frankreichs vor der großen Revolution.

Wenn man die Chaussee, welche an dem Rückert'schen Garten vorüberführt, in gerader Richtung weiter verfolgt, gelangt man nach wenigen Minuten zu einem dichten Hain an der Berglehne, deren höchste Spitze das herzogliche Lustschloß „Callenberg" krönt: — ein lauschiger Ort, abgelegen von der großen Heerstraße, von der kaum ein leises Geräusch herübertönt, eine Begräbnißstätte poetischer Art. Hier hat man den Dichter Moritz August v. Thümmel begraben. Aber statt eines Grabes gewahrt man auf Steinstufen einen hohen Obelisk, reich bedeckt mit hieroglyphischen Zeichen. Der breitere Sockel trägt auf seinen drei Seiten, von Wind und Wetter fast unkenntlich geworden, poetische Inschriften — Strophen aus Thümmel's Lyrik, die hier wiedergegeben werden mögen. Man liest auf der einen Seite:

„Dem Menschen fiel das Loos, mit ungewissem Schritt
Durch eine Nacht zu gehen, wo wenig Sterne glänzen;
Vielleicht, daß einst der Tag auch ihr entgegentritt.
Er nehme dies „Vielleicht" bis an die äußern Grenzen
Des Lebens zum Gefährten mit.

Auf der andern Seite:

„Entschluß, gerecht zu sein, Muth zu der Freundschaft Thaten,
Veredeltes Gefühl der Lieb' entsteigen nur
Der Dunkelheit des Wald's, dem Wellenschlag der Saaten
Und deinem Säuseln, o Natur!"

Und endlich auf der dritten Seite:

„Wie könnte dem des Schlafs Erquickung mangeln,
Den der Gedanke wiegt: Er, ohne den kein Haar
Von deinem Scheitel fällt, dreht noch unwandelbar
An Kräften und Gewicht die Welt in ihren Angeln."

Eine Gartenbank steht hinter dem Grabmal — dort träumt es sich süß von erloschenen Dichtersternen, von verwehtem Ruhm, von längst verschollener Zeit. . . Wie viele Stürme sind über das einsame Grab im Walde dahingebraust! —

Gewiß, auch Koburg und seine nächste Umgebung hat bedeutungsvolle literarische Stätten und Gräber; aber die Stadt besitzt auch ein Haus, das mit dem Namen einer hochberühmten Künstlerin so lange geschmückt sein wird, als seine Mauern stehen: das Haus auf dem „Glockenberge", einer steil ansteigenden Straße, in welchem Wilhelmine Schröder-Devrient starb. Habe ich nöthig, von ihrem Leben oder ihrer Künstlerschaft zu erzählen? Sie lebt noch im Gedächtniß der Mitwelt . . . Zuletzt war sie mit dem Gutsbesitzer v. Bock in Livland verheirathet. Der Herbst wehte über's Land, als sie im Jahre 1859 krank in Koburg eintraf — bei ihrer Schwester Auguste Schloenbach, damals einem beliebten Mitgliede des herzoglichen Schauspiels. Sie suchte Heilung in dem milderen Klima und fand den Tod: am 26. Januar 1860. Man begrub sie feierlich auf dem hochgelegenen „neuen Friedhofe", den eine prachtvolle Basilika — die Grüfte des herzoglichen Hauses von Koburg enthaltend — überragt. Doch sollte die Leiche hier nicht für immer ruhen. Sie wurde später nach Dresden übergeführt und dort auf dem St. Trinitatiskirchhofe beigesetzt. Dem Hause in Koburg aber, wo die Künstlerin verschied, stiftete ihr berühmter Kunstgenosse Tichatschek eine schwarze Marmortafel mit nachstehender Inschrift:

In
diesem Hause
starb
Frau Wilhelmine
Schröder-
Devrient
d. 26. Januar 1860.

Auguste Schloenbach war die Gattin des Schriftstellers Arnold Schloenbach. Sie hat ihre Schwester Wilhelmine 14 Jahre überlebt und sich im vergangenen Jahre in demselben Hause auf dem „Glockenberge" zur ewigen Ruhe gelegt.

vor dem Grabmale Buonarotti's ebenfalls eine der Feier des Tages entsprechende Rede gehalten hatte, wurde ein feierlicher Umgang durch die Stadt und nach dem außerhalb derselben gelegenen Michel-Angelo-Platz gemacht, nach der Promenade, auf welcher die Prinzessin von Wales, als sie vor zwei Jahren zum ersten Mal dieselbe erblickte, ausrief: „Das ist der schönste Spaziergang der Welt", denn von dort aus sieht man inmitten der mit Fruchtbäumen bepflanzten, mit Schlössern und Villen übersäeten Höhen und Bergen die reizende Stadt zu seinen Füßen liegen, umgeben von immergrünen Fluren, durch welche sich wie ein Silberfaden der Arno hindurchschlängelt. Dort oben auf dem Michel-Angelo-Platze haben die Väter der Stadt ein Denkmal zur Erinnerung an Buonarotti, eine vom Professor Papi in Bronzi gegossene Copie seines David, aufstellen und mit entsprechenden Inschriften versehen lassen, welche letztere heute erst aufgedeckt worden sind. Auch hier hielt ein Florentiner Professor eine Rede, in welcher er hervorhob, wie das Standbild den Genius der Kunst darstelle, der gleichsam über Florenz wache, die Stadt, die Wiege und den Tempel italienischer Kunst beschützend. Die Erleuchtung des Michel-Angelo-Platzes und der umliegenden Anlagen wird erst am Schlusse des Festes, übermorgen Abend, erfolgen. Von weiter Ferne sind Fremde nur in geringer Anzahl gekommen, viele Italiener aber aus fast allen Gegenden des Königreichs noch in den letzten Tagen hier eingetroffen. Die Stadt ist beflaggt und wimmelt von fröhlichen Menschen.

[Der Geschichtschreiber Carlo Botta,] dessen Gebeine seit 37 Jahren im Kirchhofe von Mont Parnaß zu Paris ruhten, neulich ausgegraben, nach Florenz gebracht und gestern feierlich in Santa Croce beigesetzt worden sind, ist am 6. November 1766 zu San Giorgio, einem kleinen Orte Piemonts, geboren, wo sein Vater Arzt war, der, ein großer Verehrer der Musen, seinem Sohne eine treffliche Erziehung gab, ihn ebenfalls Medicin studiren ließ und ihm glühende Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande einflößte. Der Sieg der Amerikaner über die Engländer und die Ereignisse in Frankreich im Jahre 1789 hallten auch in den Herzen der italienischen Jugend wieder. Carlo Botta und seine Freunde gründeten zu dieser Zeit ein politisch wissenschaftliches Blatt: „das Caffé", in welchem sie ihre Hoffnungen auf eine bessere Zukunft und ihre Freiheitsideen aussprachen, sie gründeten aber auch zur Verfolgung ihrer Zwecke eine geheime Gesellschaft, deren Seele Botta war. Da aber der Turiner Hof und die piemontesische Regierung die neuen Ideen für staatsgefährlich hielten, so ward Carlo Botta verhaftet und 16 Monat in Gewahrsam gehalten. Er floh sodann nach Frankreich und wurde Arzt in der französischen Alpen-Armee, welcher er im Jahre 1796 nach Italien folgte. Bald darauf ward er Militär-Arzt in Corfu. Als aber im Jahre 1798 der General Joubert den König Carl Emanuel IV. entthront hatte, errichtete man in Turin eine republikanische Regierung, zu deren Mitglied Botta berufen wurde. Später ward Piemont Frankreich einverleibt und Botta wurde Präfect des Departements des Po. Als die Franzosen im Jahre 1799 wieder aus Piemont vertrieben wurden, mußte ihnen auch Botta folgen, suchte aber für die Sache der Freiheit seines Vaterlandes, obschon vergeblich auch in Frankreich zu wirken, denn diese den Völkern zu bringen versprachen die Franzosen zwar, thaten aber bekanntlich das Gegentheil. Botta trat, da er nicht vermögend war, in das Armeecorps Bernadotte's wieder als Militär-Arzt ein, leitete längere Zeit die Spitäler zu Grenoble, Aix und Chambery und vermählte sich in letzterer Stadt mit Antoinette Vierdit, die ihm drei Söhne gebar, deren einer, Scipio Botta, noch als Professor in Turin lebt. Nach der Schlacht bei Marengo kehrte Botta abermals nach dieser Stadt zurück und ward wieder Mitglied der Regierung. Im Jahre 1803 zum Deputirten in den gesetzgebenden Körper Frankreichs gewählt, verließ er zum dritten Mal sein Heimathland und nahm für immer seinen Wohnsitz in Paris. Bald darauf schrieb er seine berühmte „Geschichte des Unabhängigkeitskrieges der Vereinigten Staaten Amerikas", ein Werk, das fast in alle lebenden Sprachen übersetzt worden ist und für die Italiener besonderen Werth darum hat, weil er darin seine jungen Landsleute auffordert, die nationalen Hoffnungen gleich den Amerikanern zu verwirklichen. Im Jahre 1816 bewilligte ihm Ludwig XVIII. eine Pension und ernannte ihn zum Präsidenten der Universität Rouen. In dieser Zeit schrieb er seine „Geschichte Italiens vom Jahre 1789 bis zum Jahre 1814" und später die Geschichte Italiens bis zum Jahre 1789, eine Fortsetzung des Guicciardinischen Geschichtswerks. Im Jahre 1831 lernte er den Prinzen Carl Albert von Savoyen, den nachmaligen König von Piemont, kennen, der ihm eine Pension von 3000 Lire aussetzte. Botta starb, 71 Jahre alt, am 10. August 1837 in Paris. Unter denen, die dem feierlichen Zuge folgten, welche Batta's irdische Ueberreste nach Santa Croce begleiteten, befand sich auch sein Sohn Scipio, ein achtzigjähriger Herr, welcher in Thränen ausbrach, als die Gebeine seines Vaters bestattet wurden.

Rom. [Heiligsprechung des Columbus.] Schon während des vaticanischen Concils im Juni 1870 wurde von den Jesuiten der Versuch gemacht, die Canonisation des genuesischen Seefahrers als des „ersten apostolischen Delegaten" in Amerika durchzusetzen. In dem damaligen Postulatum der Concilsväter wurde die Angelegenheit folgendermaßen motivirt: „Diesem christlich gesinnten und im höchsten Grade um die Religion und die Menschheit verdienten Helden ist zu Lebzeiten ein entsprechender Lohn nicht zu Theil geworden; im Gegentheil, er hat viel Schmach und Qualen erdulden müssen. Dem neuen Welttheil hat man ungerechter Weise den Namen Amerika gegeben und so ist fast der Ruhm des Entdeckers von ihm auf einen Anderen übergegangen. Der heilige Stuhl allein hat die Mission dieses Mannes erkannt, indem er ihm das Amt eines apostolischen Legaten übertrug. Jetzt nach dreihundert Jahren sitzt ein Papst auf dem Throne, welcher zuerst von Allen Amerika selbst besucht hat — dieser kann am besten darüber urtheilen, wie viel Nutzen die Entdeckung Amerika's der Kirche gebracht hat." Damals blieb die Sache unerledigt. Gegenwärtig haben nun die Jesuiten diese Frage in ihrem Organ, der „Civilta cattolica", wieder in die Hand genommen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. September. [Die Permanenz-Commission und Herr Buffet. — Schreiben des Letzteren an Herrn Ducros. — Orleanistisches. — Ein Brief Victor Hugo's.] Man beginnt bereits, sich mit der übermorgigen Sitzung der Permanenz-Commission zu beschäftigen. Daß die bonapartistische Propaganda wahrscheinlich den Gegenstand der diesmaligen Verhandlung abgeben wird, sagten wir vor einigen Tagen. Der „Moniteur" erfährt, welche Bemerkungen die Mitglieder der Verfassungspartei dem Vicepräsidenten des Conseils unterbreiten wollen. Sie wollen ihn darauf aufmerksam machen, daß gegenwärtig alle Parteien, die Monarchisten wie die Republikaner, ein kleines Häuflein von Unversöhnlichen zur Rechten und zur Linken ausgenommen, die aufrichtige Anwendung der constitutionellen Gesetze vom Februar verlangen. Nur die Bonapartisten lehnen sich gegen die neue Ordnung auf, wie aus der Haltung ihrer Presse, aus dem Brief la Roncière le Noury's, aus der Rede Raoul Duval's und anderen Anzeichen ersichtlich ist. Wenn die Imperialisten so offen die bestehende Staatsordnung anzugreifen wagen, obgleich sie in der Nationalversammlung nur eine ganz winzige Minderheit bilden, und obgleich sie im Lande keinen Anhang haben, so läßt sich der Grund dieser Anmaßung nur darin finden, daß sie sich durch die Unterstützung der Verwaltung ermuthigt finden. Herr Buffet seinerseits ermuthigt diese Tendenz seiner Präfecten. Einmal erspart er durch seine Dazwischenkunft den Bonapartisten ein Tadelsvotum in der Kammer; ein ander Mal weigert er sich hartnäckig, einen einzigen der Beamten, die sich durch ihren imperialistischen Eifer auszeichnen, zu entfernen. Die Mitglieder der Permanenz-Commission bitten also den Minister, durch unzweideutige Maßregeln zu beweisen, daß die kaiserliche Partei keinen Schutz von ihm zu erwarten hat. Die Absetzung la Roncière le Noury's hat die öffentliche Meinung schon beruhigt; man erwartet aber noch mehr. Was auf dergleichen Bemerkungen Herr Buffet antworten wird, läßt sich ungefähr voraussehen. Er wird auf Naquet deuten, um zu beweisen, daß die Bonapartisten nicht allein gefährlich sind und daß von Seiten der Radicalen und Socialisten nicht nur der Staatsform, sondern der Gesellschaft eine größere Gefahr droht. Schon die Concessionen, welche die Regierung bisher zu machen gezwungen worden, scheinen den Minister des Innern in schlechte Laune versetzt zu haben: wir meinen die Abberufung la Roncière's und die unvermeidlich gewordene Ernennung eines neuen Präfecten von Lyon. Die „France" meldet, daß Herr Buffet einen Brief an Ducros gerichtet hat, worin er sagt, daß die Radicalen durch die Entfernung des Präfecten eine neue und gefährliche Genugthuung erhalten würden; ja daß man selbst im Auslande nicht ohne Erstaunen sehen könne, wie die Regierung ihren guten Ruf compromittire und ihren gewöhnlichen Gegnern nachgebe. Man muß annehmen, daß dieser Brief vor den jüngsten Enthüllungen im Lyoner Generalrath geschrieben worden, sonst wäre der Eigensinn Buffet's wirklich bewundernswerth. Auf alle Fälle scheint Ducros selber keine Lust zu haben, nach Lyon zurückzukehren und der Unpopularität, die seiner dort harrt, zu trotzen. Nach der Sprache des „Moniteur" muß man vermuthen, daß es die Orleanisten des rechten Centrums sind, welche Buffet in der Permanenz-Commission zur Rede stellen wollen. In der That hat man auch sonst Grund zu der Vermuthung, daß die Orleanisten die erste Gelegenheit benutzen werden, um die mehrfach angekündigte Schwenkung auszuführen. Die Gambetta'sche „Republique" sagt heute, worin diese Schwenkung bestehen wird? ob die Orleanisten jetzt den Schritt thun wollen, den Thiers seit Jahren gethan hat? Mit einem bloßen parlamentarischen Manöver wäre es nach der „Republique" nicht genug; um sich wirklich der Demokratie anzunähern, müßten die Conservativen ihre ganze alte Politik, der Thiers selber treu geblieben, von Grund aus umgestalten. — Victor Hugo ist aufgefordert worden, dem Friedens-Congreß beizutreten. Er hat ablehnend geantwortet in einem Briefe, über dessen Inhalt und Stil man nach folgenden Proben urtheilen mag: „Es giebt gegenwärtig zwei Anstrengungen in der Civilisation, die eine für, die andere gegen sie, die Anstrengung Frankreichs und die Anstrengung Deutschlands. Beide wollen eine Welt schaffen. Deutschland will Deutschland schaffen, Frankreich will Europa schaffen. Deutschland schaffen heißt das Kaiserreich, d. h. die Nacht schaffen; Europa schaffen heißt die Demokratie, d. h. das Licht gebären. Zweifelt nicht daran: zwischen den beiden Welten, der finstern und der strahlenden, der falschen und der wahren, hat die Zukunft ihre Wahl getroffen. Die Zukunft wird Deutschland und Frankreich ihren Antheil geben, dem einen seinen Theil der Donau, dem andern seinen Theil des Rheins, und allen beiden dies prächtige Geschenk: Europa, d. h. die große Föderativ-Republik des Continents. Die Könige verbünden sich, um sich zu bekämpfen... Daher Wellington und Blücher; daher das Verbrechen der sogenannten heiligen Allianz. Wer Allianz der Könige sagt, sagt Allianz der Geier. Diese brudermörderische Brüderschaft wird ein Ende nehmen und auf das Europa der coalisirten Könige wird das Europa der Vereinigten Völker folgen. Heute? Nein. Morgen? Ja. Fassen wir also Vertrauen und erwarten wir die Zukunft. Kein Friede bis dahin" u. s. w. u. s. w.

* **Paris**, 14. Sept. [Ueber den Verfasser der neuesten orleanistischen Flugschrift] schreibt man der „N. Z.": Der eigentliche Verfasser der Broschüre wird jetzt auch genannt; es ist Hr. Callet, Deputirter der Loire, Mitglied des rechten Centrums, einer der neuen Deputirten, welche vor zwei Jahren die Mission übernommen hatten, die Wiederherstellung der Monarchie vorzubereiten, was dann im entscheidenden Augenblicke der Graf von Chambord durch seinen berühmten Brief an Hrn. Chesnelong vereitelte. Hr. Callet gehört seit langen Jahren zu den Vertrauten des Grafen von Paris, dessen politischer Correspondent er während der letzten Jahre des Kaiserreiches war.

[Die katholische Universität von Lille.] Es scheint gewiß, sagt die „Republique francaise", daß die katholische Universität von Lille schon im November dieses Jahres in der Lage sein wird, ihre Vorlesungen zu eröffnen. Nach der Ansicht der Bischöfe soll die katholische Universität Löwen in Belgien den neuen Universitäten als Muster dienen. Das klingt recht verheißungsvoll. Der Dr. Lefèbvre, jener Arzt, der sich durch das Zeugniß berühmt gemacht hat, in welchem er die Wunder der Louise Lateau bestätigte, ist Professor in Löwen und aus dieser Universität sind auch die beiden ausgezeichneten Gelehrten hervorgegangen, welche vor zwei Jahren mitten in der Akademie die These vertraten, daß der gemüthliche Verkehr des Propheten Jonas mit dem Walfisch eine geschichtlich beglaubigte Thatsache sei.

[Die Belgisch-Deutsche Wallfahrt nach Lourdes.] Der „Magd. Z." geht aus Lourdes unter dem 12. Sept. folgende Correspondenz zu:

Die Grotte von Lourdes ist in Wahrheit eine Wundergrotte; auch ein profaner Wanderer reißt sich nur schwer von der Umgebung, deren Mittelpunkt sie ist, los und nimmt sich im Herzen vor, sie wieder zu besuchen. Wie viel schmerzlicher muß also Der den Abschied empfinden, der etwas Anderes, als ein hehres Wunder der Schöpfung, einen Wunderborn in ihr erblickt, der sie mit religiösem Schauer betreten, seine theuersten Wünsche in ihr niedergelegt, Hoffnungen Raum gegeben hat, von deren Erfüllung sein und seiner Angehörigen Glück abhängt!

Heute, Sonntags, war der Platz und Quai vor der Grotte außerordentlich belebt, weniger noch von fremden Pilgern, als von Landleuten aus der Umgegend, welche die Gewohnheit zu haben scheinen, der Muttergottes allsonntäglich mit Kind und Kegel einen längeren Besuch abzustatten. Sie verrichten ihre Andacht, trinken von dem Wunderwasser, das sie um so mehr erfrischt, als sie sich zu Hause des Wassers enthalten, ziehen dann ihr mitgebrachtes Mittagsbrot aus Körben und Taschen und lassen sich, auf Bänken oder auf der Steinmauer des „Gave" (so heißen hier zu Lande alle Bergbäche), wie auf einer Kirchweih oder einem Jahrmarkte gelagert, wohl sein. Hinter ihnen rauscht der Strom und verbreitet Kühle, über ihnen wölben sich schattige Baumkronen und ein Himmel, wie Spanien keinen blaueren aufzuweisen hat; vor ihnen liegt die Grotte, ihre Poesie, hoch über dieser auf dem Felsen beherrscht die Basilike, ihr Stolz, das Thal — wie sollten sie da der guten Jungfrau Maria, die ihnen alle diese Herrlichkeiten spendet, nicht dankbar sein? Ohne die Mutter Gottes wäre Lourdes noch ein armes, unbekanntes Bergdörfchen, und wenn je eine Heilige ihre Beglückungswerke mit berechnender Klugheit ausgedacht hat, so war es die Immaculée Conception von Lourdes. Sie zeigte auch diesmal wieder die echte katholische Eigenschaft, nicht allein für die Erbauung, sondern auch für die Annehmlichkeit und die Bequemlichkeit der Gläubigen zu sorgen. Die Katholiken, wenigstens diejenigen der Romanischen Länder, sind nicht wie die Protestanten, die sich in die größten Entfernungen ihrer Gotteshäuser und in die unbequemsten Stunden für den Gottesdienst als in etwas Selbstverständliches leicht finden: sie wollen ihre Capellen haben, um nicht zu weit zu gehen, ihre Auswahl von Messen, um nicht durch bestimmte Stunden genirt zu sein, und wenn die Heiligen ihr Interesse verstehen, müssen sie nicht in einer Thebaide erscheinen.

Als die Mutter Gottes von Lourdes sich der kleinen Bernadette offenbarte, war der Ort unbekannt und wurde von Niemand besucht, aber seine landschaftliche und geographische Lage hatte Alles für sich, und daß die Jungfrau Maria das begriff, gereicht ihrem Scharfsinn zur Ehre. Sie sah die stattlichen Parkanlagen voraus, die am Ufer des damals noch nicht eingedeichten „Gave", am Abhang des Felsens, an dessen Fuß sie zu erscheinen geruhte, gepflanzt werden konnten, und sagte sich, daß ein in der Nähe und auf dem Wege der meisten Pyrenäenbäder gelegenes Heiligthum der Kundschaft nicht ermangeln könne, und auch das traf ein, der Ortsgeistlichkeit fast zum Trotz, die, wie bekannt, Bernadette lange als eine Idiotin oder Betrügerin behandelte und von dem Bau einer zweiten Kirche nichts wissen wollte. Da kamen die Patres Missionäre, setzten Himmel und Erde in Bewegung, benutzten, wie mir gestern Jemand, der Alles selbst mit erlebt hat, erzählte, die in Lourdes herrschende Meinungsverschiedenheit, sammelten da die ersten Gelder, fingen an, einen Weg zu bahnen und zu bauen und das Uebrige machte sich mit der Zeit so gut, daß heute eine stattliche Kirche über das Land hinaus schaut und ein ganz respectables Vermögen besitzt, während die Pfarrkirche in ihrer ganzen Einrichtung eben so ärmlich als ehrwürdig als aussieht.

Von Bernadette, die jetzt als Nonne im Kloster der Charité zu Nevers lebt, sprechen ihre Mitbürger, auch wenn ihnen die Erscheinungen nicht immer einleuchten, gern und in sympathischen Ausdrücken. Sie sei ein stilles, gutes, sehr kränkliches Kind gewesen und habe, wie sehr man sie nachher verfolgt und gequält, an ihren Aussagen nie ein Jota geändert. „Eine kleine Hexe war sie," sagte wohlgefällig in der Erinnerung an jene Zeit vor sich hinlächelnd ein alter Mann, der im Park arbeitet: „der Pfarrer und ihr Vater hatten ihr verboten, wieder nach der Grotte zu gehen; denn der „Gave" bespülte damals noch ihren Fuß und den Felsen herunter lief keine breite Straße, wie jetzt, nicht einmal ein Pfad. Aber sie war vom Geiste getrieben, wie sie sagte, sie watete dort oben, etwas unterhalb der Mühle ihres Vaters über den reißenden Bach und wurde dafür von dem Alten geohrfeigt, und ich selbst habe sie einmal, als sie wie eine Ziege über Gestrüpp und Wurzeln hinunterkletterte, unsanft am Schopfe gekriegt ... Jetzt ist sie eine Heilige und hat mir meine Strenge nicht nachgetragen ... Wer dachte damals an so große Dinge?"

Die Eltern, arme Müllersleute, welche die Mühle im Pacht hatten, sind gestorben; diese gehört jetzt ihrer Schwester und deren Mann, welchem die Berühmtheit der Bernadette zu Besitz verholfen hat. Das kleine Haus, das, romantisch in den Gave hinausgebaut, am Fuße des Schloßberges liegt, auf dem die Thürme und Wälle eines alterthümlichen Forts weit über alle Häuser der Stadt hinausragen, wird von den meisten Pilgern besucht und wie ein zweiter Gnadenort verehrt. Man bekreuzt sich, wenn man in die Mühle und dann wieder, wenn man in die Wohnstube der Familie tritt, die eine ganz gewöhnliche Krämerbude ist. Nicht zufrieden damit, vor dem Hause Bildchen, Rosenkränze u. s. w. zu verkaufen, setzen die Leute den Handel auch in dem Heiligthume, der einstigen Schlafkammer der Visionärin, fort und geben sich dabei ein gar wichtiges Ansehen. Die Waare, an welcher der Müller aber unstreitig am meisten verdient, ist das Wasser, welches, wie aus der Grotte, in Krügen und Flaschen weggetragen wird. Wir werden es noch erleben, daß Mühle und Grotte einander Concurrenz machen und der heilige Vater als Richter angerufen wird.

Die gestrige Uebergabe des deutschen Banners hat in ganz Lourdes ein Fieber der Neugierde erregt; Jung und Alt, Fremde und Einheimische strengen Auge und Ohr an, um etwas von den Deutschen zu erhaschen. — Gestern war ein großer Theil der letzteren gleich nach dem Dejeuner ausgeflogen, meist nach Pau, wo man ihnen eine große Aufmerksamkeit schenkte. Ich hatte denselben Gedanken gehabt und hörte, als ich dort an einer table d'hôte dinirte, die sonderlichsten Dinge erzählen: Die Belgier waren gar keine Belgier, sondern sämmtlich deutsche Unterthanen, die ins Loch werden marschiren müssen, sobald sie nur den deutschen Boden wieder betreten. Auch sollen etwa 50 Damen von Lourdes herübergekommen sein, um sich der Gemahlin des Don Carlos, der „Königin von Spanien", wie Viele sie hier nennen, vorstellen zu lassen und Geld für die Carlisten zu bringen. Fünfzig Damen sind ein wenig viel, und ihrer waren, wenn ich sie auf der Terrasse recht gezählt habe, höchstens zehn; daß sie eine Audienz bei der „Königin" gehabt haben, bestätigt sich allerdings; dagegen dürften sich die mitgebrachten Hilfsgelder als ein Mährchen erweisen. Die Prinzessin Margarethe interessirt sich natürlich in hohem Maße für die deutschen Katholiken und ihre „Märtyrer", für die sie ihren Besucherinnen einen besonderen Gruß aufgetragen haben soll. — Morgen früh brechen die belgisch-deutschen Pilger nach Paray le Monial auf, wo sie Dinstag gegen Abend eintreffen und einen Tag verweilen werden.

Großbritannien.

E. C. **London**, 13. Sept. [Das nationale Uebel.] Das „nationale Uebel", die übermäßige Vorliebe für geistige Getränke, scheint noch immer im Zunehmen begriffen zu sein. Im ersten Halbjahr 1875 wurde im vereinigten Königreich für 14,013,902 Gallonen im Lande fabricirter und zum Consum im Lande bestimmter Spirituosen Aufschlag gezahlt. Es hat also eine Zunahme von 125,979 Gallonen gegen das entsprechende Halbjahr 1874 stattgefunden. Viel bedeutender noch hat der Verbrauch eingeführter Spirituosen zugenommen; es wurden nämlich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 5,496,238 Gallonen, oder 580,311 Gallonen mehr, als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres eingeführt.

[Grubenunglück.] In dem Kohlenwerke zu Donnington Wood in Shropshire, das der Lilleshall Coel and Iron Company gehört, erstickten letzten Sonnabend elf Arbeiter. Die Grube hatte sich während der Nacht mit giftigen Gasen gefüllt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. September. [Tagesbericht.]

* [Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers von Camenz und Ankunft Sr. Majestät des Königs von Sachsen.] Unser ♄-Correspondent meldet aus Liegnitz vom 15. September: Um 8 Uhr 15 Minuten traf Se. Majestät der Kaiser mit seinem hohen Gefolge wohlbehalten von Camenz hier ein. Wie immer war auch bei dieser Gelegenheit der Bahnhof mit einer sehr großen Anzahl Menschen angefüllt, welche den geliebten Monarchen mit donnerndem Hurrah empfing. Zum Empfange waren anwesend der Regierungs-Präsident Freiherr v. Zedlitz, der Landrath Hoffmann-Scholtz, der Bürgermeister Oertel und eine große Anzahl Generale. Ohne sich aufzuhalten, verließ seine Majestät den Bahnhof, bestieg die bereitstehende kais. Equipage und begab sich in das königl. Schloß. Nach Verlauf einer Stunde kehrte Se. Majestät in der großen Generalsuniform mit Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen in der Generalsuniform seines Schles. Dragoner-Regiments, den übrigen königl. Prinzen, ebenfalls in großer Generalsuniform, wieder zurück, um den 9 Uhr 32 Minuten mit einem Separattrain ankommenden König von Sachsen zu empfangen. Bei der Einfahrt in den Bahnhof wurde Se. Majestät der König von dem zahlreichen Publikum mit Hurrah lebhaft begrüßt. Se. Majestät der Kaiser eilte auf den aussteigenden hohen Gast zu, umarmte und küßte ihn zweimal. Darauf begrüßten den König Se. königl. Hoheit der Kronprinz und die übrigen anwesenden Prinzen mit einem herzlichen Händedruck. Nachdem auch die Begrüßung der Generale und die Vorstellung der zum Empfange anwesenden Civil-Personen erfolgt war, verließen die hohen Herrschaften den Perron, um Se. Majestät den König von Sachsen in sein Quartier zu begleiten. Die beiden Majestäten fuhren in dem ersten Wagen. Die Straßen der Stadt, durch welche der hohe Gast seinen Weg zu nehmen hatte, waren illuminirt und das an den Seiten dichtgedrängt stehende Publikum empfing den treuen Verbündeten unseres großen Kaisers mit lautem Hurrah. Das herrlich illuminirte, in seinem Innern auf das geschmackvollste decorirte, am Ende der Hainauer Straße stehende Haus des Stadtraths Prager empfing den erlauchten Gast. Der Hausflur desselben ist zeltartig mit den sächsischen Farben drapirt, im Hintergrunde befinden sich mit Zierbäumen und Blattpflanzen umgeben die Büsten Sr. Majestät des Königs und der Königin. Die Treppen sind mit Blumen eingefaßt und mit Teppichen belegt. Die innere Einrichtung ist würdig eines so hohen Gastes. Mit Rücksicht darauf, daß in demselben Hause auch noch die beiden Herren General-Adjutant, General-Lieutenant Krug von Nidda und der Flügel-Adjutant Major von Minckwitz Wohnung nehmen, hat der die 2. Etage des Hauses innehabende Banquier Deutschmann dieselbe bereitwilligst diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Heute Abend ½10 Uhr findet bei Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ein Souper von 30 Couverts statt, welches von Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm gegeben wird. Daran werden sich betheiligen: der Kaiser, der Kronprinz, der Prinz Georg von Sachsen, der Erzherzog Albrecht von Oesterreich und die anderen preußischen und fremdherrlichen Prinzen.

* [Nachtrag.] Aus Jauer meldet der S.-Correspondent unterm 16. September: „Gestern früh und gestern Abend fuhren bei Gelegenheit der Reise nach Camenz Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz ꝛc. durch unseren Bahnhof. Die Spitzen der Behörden hatten sich zur Begrüßung eingefunden, und viel Publikum war anwesend, besonders am Abend. Das Empfangsgebäude auf dem Bahnhofe war illuminirt, die Feuerwehr hatte sich mit Fackeln aufgestellt. Bei der Einfahrt in den Bahnhof leuchteten bengalische Flammen auf, und vieltausendstimmiges Hurrah! ertönte. Seine Majestät und der Kronprinz verneigten sich dankend und gaben dadurch den Anwesenden Gelegenheit, den geliebten Landesvater und seinen verehrten Sohn noch

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

einmal zu erblicken. — Mehrere Häuser in der Nähe des Bahnhofes, sowie der Thurm der Stadtpfarrkirche und der Rathhausthurm waren ebenfalls illuminirt.

△ [Erzherzog Albrecht] gedenkt nach Schluß des Manövers von Liegnitz via Liebau die Rückreise nach Wien anzutreten.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heut abgehaltenen Sitzung gelangten zunächst verschiedene Mittheilungen, von denen wir die nachfolgenden hervorheben, zum Vortrage:

Magistrat macht Mittheilung von der Verlegung eines Theiles der Jahrmarkts-Colonaden nach dem Christophoriplatze. In Bezug hierauf war ein Gesuch von 29 Schuhmachern aus Oels, ihnen ihre seitherigen Verkaufsstellen zu belassen, eingegangen. Der Vorsitzende schlägt vor, das Gesuch dem Magistrat mit dem Ersuchen zu überweisen, die Petenten zu bescheiden. Die Versammlung tritt diesem Vorschlage bei.

Die Eigenthümer der Phönixmühle, Gebr. Storch, überreichen Abschrift eines an den Magistrat gerichteten Gesuches wegen Verkaufs des vor der Phönixmühle am Oderstrome belegenen Platzes für ihr Gebot von 1200 M. mit der Bitte um Befürwortung ihres Gesuches. Die Versammlung ersucht Magistrat um Auskunft, ob dem Gesuche entsprochen werden kann.

Stadtv. Philipp überreicht ein Schreiben, in welchem er um Verbesserung der Gabitzer Schulgasse, des Gabitzer Hinterweges, der Louisenstraße, sowie um Beseitigung eines Erdhaufens in der Zimmerstraße ersucht.

Nach Vorschlag des Vorsitzenden wird dieses Schreiben dem Magistrat zur weiteren Veranlassung und Berücksichtigung überwiesen.

Zur Erledigung gelangten hierauf Vorlagen der Commissionen, welche betreffen:

Vergleich. Magistrat legt der Versammlung den Entwurf eines mit der Firma J. u. A. Aird abzuschließenden Vergleiches bezüglich der Garantieleistung dieser Firma für das von ihr verlegte Wasserleitungs-Röhrennetz zum städtischen Wasserwerke zur Genehmigung vor.

Die Bau-Commission empfiehlt: diesem Vergleiche zuzustimmen.

Der Referent, Stadtv. Schmidt, berichtet in eingehender Weise über die zu dem Vertrage Veranlassung gebenden Verhältnisse und begründet das Votum der Commission. Die Versammlung stimmt ohne Discussion zunächst einem von dem Vorsitzenden eingebrachten Amendement zu dem Vertrags-Entwurf und dann diesem selbst bei.

Rechnungsprüfungen. Dieselben finden nach den Anträgen der betr. Commissionen ihre Erledigung, indem die Genehmigung der Entscheidung zum Revisions-Protokoll, sowie die Einwilligung zur Ertheilung der Decharge beschlossen wird.

Wahlen. Es werden gewählt der Kaufmann A. Strelitz zum Vorsteher-Stellvertreter im Dorotheen-Bezirk, der Bäckermeister Hornig zum Vorsteher, der Fleischermeister Tätzel zum Vorsteher-Stellvertreter im Mauritius-Bezirk, II. Abtheilung, der Fabrikbesitzer Anderssohn zum Mitgliede der Promenaden-Deputation, die Kaufleute Storch und Bülow zu Curatoren des Johannes-Gymnasiums, und der Uhrmacher König zum Schiedsmann des Elisabet-Bezirks.

Bewilligungen. Außer einer persönlichen Unterstützung und eines Erziehungsgeldes für 2 Kinder eines verstorbenen Unterbediensteten bewilligt die Versammlung 1000 Mark zur Deckung der Kosten für die Aufnahme der Kirche zu St. Maria-Magdalena und Anfertigung von Zeichnungen zum Zweck der Renovation derselben, sowie 1108 Mark 13 Pf. zur Deckung der durch die Renovation der Wohnungen in dem Pfarrhause Altbüßerstraße 8 entstandenen Mehrkosten. Hierbei spricht der Vorsitzende die Erwartung aus, daß die Kirchgemeindeverwaltung gemäß mehrfach ausgesprochener Wünsche der städtischen Behörden nicht weitere Kosten auf die Bewohnbarkeit des alten Hauses der Altbüßerstraße 8 verwenden möge. Der Referent, Stadtv. Petzet, erklärt, daß die derzeitige Kirchgemeindeverwaltung von St. Maria-Magdalena sich vollständig im Einklange mit den Wünschen der städtischen Behörden befinde. Die Ausgabe rührt aber aus einer Zeit her, in welcher noch die frühere Kirchgemeindeverwaltung in Function war.

Zuschlags-Ertheilungen. Magistrat beantragt, daß der Zuschlag ertheilt werde,

a. für die Lieferung von 340 Tonnen Cement zum Uferbau an der Vordom- und Frohnleichnahmsbrücke an die Oppelner Portland-Cementfabrik, vorm. F. W. Grundmann zu Oppeln,
b. auf Lieferung von 433 Kubikmeter Granit-Bruchsteine zum Uferbau der Vordombrücke an die C. H. L. Kärger'sche Steinbruchverwaltung zu Strehlen,
c. zur Pflasterung der Hirsch- und Monhauptstraße an den Steinsetzmeister Herrmann und zur Pflasterung der Lohestraße an die Unternehmer Marks und Ikas,
d. zur Pflasterung der Wallstraße an den Steinsetzmeister Herrmann,
e. auf Lieferung von Anbohr- und Absperrhähnen zu den Zweigwasserleitungen an die Metallgießerei von Weimann und Lange in Gleiwitz,
f. auf Lieferung von Schieberhähnen zu der Rohrleitung in das Reinwasser-Bassin des neuen Wasserwerkes an den Fabrikbesitzer Dehne in Halle unter der Bedingung, daß er den Lieferungstermin innezuhalten im Stande ist.

Nach längerer Discussion wird der Antrag unter a nochmals an die Commission zur Vorberathung zurückgewiesen; die Anträge unter b bis f werden discussionslos genehmigt.

Städtische Feuer-Societät. Magistrat legt den Entwurf einer Instruction für den Geschäftsbetrieb der städt. Feuer-Societät zur Prüfung und Genehmigung vor.

Die Bau- und die Sicherungs-Commission empfehlen die Genehmigung des Entwurfs. Der Referent, Stadtv. Studt, begründet dieses Votum der Commission. Stadtv. Schmook schlägt vor, mit der Instruction so lange zu warten, bis das Reglement für den Umfang der Societät festgestellt werden kann. Kämmerer v. Ysselstein hebt hervor, daß die Instruction sich in der Hauptsache auf die schnellere und sachgemäßere Abschätzung erstreckt. Zunächst hat sich dies auf den seitherigen Bereich der Societät zu erstrecken und kann es ohne Einfluß darauf abgewartet werden, inwieweit eine Ausdehnung des Societätsbereiches eintritt oder nicht. Bei der Nothwendigkeit einer Aenderung des Abschätzungsverfahrens empfiehlt Redner dringend, den Entwurf baldigst zu genehmigen.

Stadtv. Schmidt schlägt einige Modificationen der §§ 2 und 32 der Instruction, sowie des Kostentarifs vor; zu § 2 sollen die Mitglieder der Commission auf die Instruction vereidet werden; zu § 32 soll statt der Abrundung auf 10 eine solche auf 100 M. angenommen und bei der Taxe den abschätzenden Taxatoren $^6/_{10}$, den anderen $^4/_{10}$ zuzuweisen.

Stadtv. Schäffer beanstandet die Form und Höhe des Taxtarifs; er beantragt Kostenfreiheit der Prüfung der Taxe, nachdem auf Grund ausgegebener Formulare dieselben von geprüften Maurer- oder Zimmermeistern auf Veranlassung des Hausbesitzers ausgefüllt worden sind.

Gegen diesen Antrag erklärt sich Kämmerer v. Ysselstein, weil eine genügende Sicherheit für die Taxaufnahme geboten werden muß, diese sich aber durch bloße Prüfung nicht mit voller Sicherheit ergiebt, auch in Berlin u. s. w. dasselbe Verfahren, wie das in Breslau geübt zur Geltung kommt.

Stadtv. Studt wendet sich gegen die Anträge des Stadtv. Schmidt als unwesentliche.

Stadtv. Paul kennzeichnet den Unterschied der Abschätzungen durch vereidete Taxatoren gegenüber der privaten Abschätzungen, die sich wohl hin und wieder nach den Wünschen des Versichernden richten.

Stadtv. Schmook beantragt die Streichung des Passus in § 52: Abschrift des Abschlages darf dem Beschädigten nicht ertheilt werden, auch ist es den Rathsmeistern untersagt, dem Beschädigten über die im Anschlag angesetzten Preise Auskunft zu geben.

Kämmerer v. Ysselstein erklärt, daß die derzeitigen Taxen niedriger sich stellen, als die früheren.

Stadtv. Schmook giebt Auskunft über die Privat-Versicherungsverhältnisse.

Die Abstimmung ergiebt Ablehnung des Antrages von Schäffer, Annahme der Modifications-Vorschläge von Schmidt zu § 2 und 32, Annahme des Antrages von Schmook bezüglich der Streichung des Schlußsatzes zu § 52, Ablehnung des Antrages von Schmidt betreffs der Vertheilung der Taxhonorare.

Mit den vorstehend genehmigten Modificationen wird hierauf die Instruction genehmigt und hierauf um 6 Uhr die Sitzung geschlossen.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 5. bis 11. September. Der Ozongehalt der Luft erhielt sich auf gleicher Stufe mit der in voriger Woche, er war durchschnittlich = 4. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 54 Heirathen (2 mehr als in vorhergehender Woche), ferner 186 Geburten (2 weniger als in vorhergehender Woche) und zwar 95 männliche und 91 weibliche. Es starben 143 (3 weniger als in vorhergehender Woche) und zwar 81 männliche und 62 weibliche. Todtgeboren waren 7. Es starben Kinder unter einem Jahr 66 (eins mehr als in vorhergehender Woche). Es waren 45 Geburten mehr als Todesfälle. — Von den 54 Heirathen waren 20 rein evangelisch, 9 rein katholisch, bei 12 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 11 Mischehen war der Mann evangelisch, die Frau katholisch, 2 Ehen waren rein jüdisch. Vor der Eheschließung wohnten in einem und demselben Hause 30 Paare. Von den 191 Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren 25 unehelich, 105 evangelisch, 80 katholisch, 6 jüdisch. Von den 143 Gestorbenen waren 82 evangelisch, 55 katholisch und 6 jüdisch.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für den Lehrer Pietsch zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule zu Neurode. Pensionirt vom 1. October d. J. ab: Der Königliche Waldwärter und Brücken-Aufseher Fuchs in der Königlichen Oberförsterei Peisterwitz, stationirt in Ohlau. Ernannt: 1) Die Rechts-Candidaten Albert Friedberg, Eugen Kalkowski, Robert Herrmann und Theodor Lutterkorth zu Breslau, Paul Freyberg zu Hirschberg und Rudolf Blumenfeld zu Schweidnitz zu Referendarien. 2) Der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Richard Kretzschmar zu Breslau zum Büreau-Assistenten bei dem Appellationsgerichte zu Breslau. 3) Der Stadtgerichts-Hilfsexecutor Lorenz Ciesielsky zu Breslau zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Wohlau, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Raudten. 4) Der Stadtgerichts-Hilfsexecutur Adolf Kristen zu Breslau zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Glatz, mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Neurode. 5) Der invalide Füsilier, jetzige Polizei-Sergeant Reinhold Neudeck zu Namslau und der invalide Tambour Karl Most zu Schönau zu Hilfsboten und Hilfsexecutoren bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Versetzt: 1) Der Gerichts-Assessor Dr. Conrad Viertel zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Leobschütz. 2) Die Referendarien Oskar Gradenwitz zu Lüben und Max Duncker zu Neustettin in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 3) Der Referendarius Hugo Krihning zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Glogau. 4) Der Referendarius Wilhelm Laschinski zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 5) Der Referendarius Carl von Sczaniecki zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Posen.

+ [Se. k. k. Hoheit der Kronprinz] hat auch dem Prinzen Biron von Curland, freien Standesherrn zu Polnisch-Wartenberg, bei seiner Anwesenheit in Breslau die Zusicherung gegeben, einer Jagd im Monat November beiwohnen zu wollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der hohe Gast sich an den Jagden in Wartenberg und Militsch an zwei hintereinanderfolgenden Tagen betheiligen.

+ [Kirchenbauliches.] Nachdem bereits die Maria Magdalenathürme mit einem neuen Blitzableiter versehen worden sind, ist nun auch auf Anordnung des Magistrats der Thurm der Kirche zu St. Elisabet mit einem solchen ausgestattet worden. Auch hier wieder wurden die schwierigen und halsbrecherischen Arbeiten durch Hrn. Schieferdeckermeister Gimmer ausgeführt, der bei dieser Gelegenheit, als die Rüstungen auf der höchsten Spitze des Thurmes angebracht waren, auch die runden als Zierrath dienenden vergoldeten Kugelknöpfe reinigen und aufputzen ließ. Die erwähnten Kugeln strahlen nunmehr wieder bei hellem Sonnenschein in spiegelndem Glanze. Der Blitzableiter selbst — mit Platina-Spitze versehen — besteht aus einer tauartig aus 12 Kupferdräthen zusammengewundenen Leitung, welche circa 4 Meter tief in den Erdboden führt. Bei Aufgrabung des Erdreichs in einer Winkelecke am Fuße des Thurmes wurde eine Menge Gebein und Todtenköpfe von den betreffenden Arbeitern aufgefunden, eine Thatsache, die nicht zu verwundern ist, da sich hier in früheren Jahrhunderten die Begräbnißstätten befanden. Bei Zuschüttung der Baugrube nach Fertigstellung des Blitzableiters wurden die Knochenüberreste wieder an ihren Platz eingegraben. Um jeder Beschädigung an der Kupferleitung vorzubeugen ist eine eiserne Hülle über doppelte Mannshöhe vom Erdboden aus angebracht worden.

μ [Preßprozeß.] Wie wir bereits in Nr. 407 der „Breslauer Zeitung" mittheilten, ist wegen eines in Nr. 289 d. Ztg. abgedruckten Inserats, welches das auf dem Bahnhofe Schwientochlowitz verabreichte Bier einer Kritik unterwarf, Seitens der Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redacteur Anklage erhoben und war derselbe Anfang dieses Monats zur Vernehmung betreffs dieses Inserats resp. Namhaftmachung des Verfassers Seitens des Königl. Stadt-Gerichts, Abtheilung für Strafsachen, vorgeladen worden. — In diesem Termin machte der angeklagte Chef-Redacteur darauf aufmerksam, daß die betreffende Nummer der Zeitung während seiner Erkrankung erschienen und die Verantwortlichkeit für dieselbe, wie die Zeichnung nachweist, Seitens eines anderen Mitgliedes der Redaction übernommen worden war, das jedoch gegenwärtig zufolge eigener Krankheit von Breslau fern gehalten werde; die beregte Angelegenheit sei überhaupt speciell Sache der Expedition. — In Folge dessen war nun heut der Chef der Expedition als Zeuge in qu. Untersuchungs-Sache vorgeladen; derselbe, befragt, ob ihm der Einsender jenes Inserats bekannt sei, bejahte dies, verweigerte jedoch die hierauf verlangte Namens-Nennung desselben; Zeuge wurde demzufolge mit den auf die Zeugniß-Verweigerung stehenden Strafen bekannt gemacht und erreichte damit nach Unterschrift des Protokolls der Termin seine Endschaft. — Weitere Mittheilungen behalten wir uns s. Z. vor, rathen jedoch vorläufig, mit jeder tadelnden Kritik über Bier, Wein, Kaffee und dergl. vorsichtig zu sein.

⁑ [Vom Lobe-Theater] erfahren wir, daß Director L'Arronge eine Geschäftsreise angetreten hat, um eine bedeutende Opern-Gesellschaft zu Gastspielen zu engagiren.

=ββ= [Abhilfe.] Zur Zeit sind gegen 50 Arbeiter mit dem Abräumen des Fahrdammes am Schweidnitzer Stadtgraben und der Schweidnitzerstraße von dem aufgeschütteten Sande beschäftigt und wird somit endlich die hiermit verbundene Belästigung des Publikums behoben.

*** [Maigesetz-Proceß.] Wie die „Schl. Volksztg." meldet, kam gestern vor dem Criminalsenat des hiesigen Appellgerichts die Angelegenheit des Weltpriesters Emil Bitta aus Langendorf zur endgiltigen Entscheidung. Herr Bitta hatte nämlich Anfang des Jahres 1874 eine Reihe amtlicher Handlungen vorgenommen, ohne den vom Gesetz festgestellten Bedingungen genügt zu haben. Am 23. März erhielt er deshalb ein landräthliches Schreiben, welches ihm jede weitere Amtshandlung untersagte. Gleichzeitig wurde wegen der bereits vollzogenen Amtshandlungen Klage angestellt und Bitta in erster Instanz zu 75 Thlr. event. zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. In der Appellationsinstanz machte Bitta geltend, daß er von der gesetzlichen Bestimmung keine Kenntniß gehabt und auf die landräthliche Weisung sofort von dem Vollzuge jeder Amtshandlung abgestanden habe. Das Appellgericht zu Ratibor sprach ihn frei. — Auf die von der Oberstaatsanwaltschaft erhobene Nichtigkeitsbeschwerde ging das Obertribunal, als begründet ein, vernichtete das freisprechende Erkenntniß und verwies die Sache an das Appellgericht in Breslau. Hier kam also die Sache gestern zum Spruch, der dahin ging, daß das erste Urtel (75 Thlr. Geldstrafe oder 6 Wochen Gefängniß) lediglich bestätigt wurde.

+ [Polizeiliches.] Einem Stellenbesitzer in Grunau, Kreis Breslau, wurde gestern, während sich die Familienmitglieder mit Feldarbeiten auf den dortigen Aeckern beschäftigten, und das Wohngebäude unbeaufsichtigt gelassen hatten, die Wohnstube gewaltsam erbrochen, und daraus eine Anzahl Kleidungsstücke, ein schwarzer Pelz mit schwarzem Ueberzuge, und eine silberne Spindeluhr gestohlen. Der Eigenthümer, welcher bald darauf seinen Verlust bemerkte, verfolgte zwar den frechen Dieb bis Breslau, doch gelang es nicht, seiner habhaft zu werden, da inzwischen die Dunkelheit eingetreten war, und derselbe sich seinem Verfolger durch die Flucht entziehen konnte.

* [Stationsnamen-Aenderung.] Für die nach Reinerz ꝛc. via Nachod reisenden Personen dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß der österreichische Handelsminister die Benennung der Station Nachod der Süd-Norddeutschen Verbindungs-Bahn, zum Unterschiede von Station Nachod der österreichischen Staatsbahn, in Station Starkosch angeordnet hat. Sämmtliche Eisenbahn-Fahrbillets nach dieser Station erhalten deshalb diese neue Bezeichnung.

---

§ Striegau, 15. September. [Verbesserung des Adjuvanten-Einkommens. — Zerbrochene Goldstücke.] Nachdem es nothwendig geworden, das Einkommen der an den Landschulen des hiesigen Kreises angestellten Adjuvanten, und zwar sowohl das baare Gehalt als auch die für die Beköstigung an die Hauptlehrer zu zahlende Geldentschädigung den Zeitverhältnissen entsprechend zu verbessern und die deshalb erforderlichen Zuschüsse auf die Beitragspflichtigen vorschriftsmäßig repartirt worden sind, hat die königliche Regierung für diejenigen Gemeinden, die nachweislich den erforderlichen Zuschuß nicht zu leisten vermögen, denselben auf die Staatskasse übernommen und demgemäß die hiesige Kreissteuerkasse angewiesen, vom 1. Januar 1876 ab die den Lehrern resp. Adjuvanten in Barzdorf, Berthelsdorf, Dromsdorf, Puschkau, Gutschdorf, Häslicht, Kuhnern, Laasan, Neuhof, Oelse, Ossig, Pilgramshain und Stanowitz zustehenden Beträge zu zahlen. Voraussichtlich wird hierbei die Staatskasse erhebliche Ersparnisse machen können, da die meisten dieser Adjuvanturen z. Z. unbesetzt sind. — Im Publikum wurden wiederholt Klagen laut über die große Sprödigkeit der neuen Goldmünzen. Insbesondere waren es Zwanzig-Markstücke aus dem Jahre 1872, die entweder beim Goldarbeiter oder bei öffentlichen Kassen in zerbrochenem Zustande zur Verwerthung angeboten wurden. Da der Goldwerth im Vergleich zum Nennwerth nur 90 % beträgt, so erleidet das Publikum hierbei einen erheblichen Verlust.

—r. Namslau, 15. September. [Rückkehr des Landraths. — Goldenes Ehejubiläum. — Schenkungen.] Der Herr Landrath Salice Contessa ist von seiner längeren Urlaubsreise zurückgekehrt und hat vorgestern wieder seine Amtsgeschäfte übernommen. — Gestern begingen still im Kreise ihrer Angehörigen der hiesige Handelsmann Lazarus Brinitzer, 75 Jahr alt, und dessen Ehegattin Nanni Brinitzer, 70 Jahr alt, das Fest ihres 50jährigen Ehejubiläums. Anläßlich desselben ist dem Jubelpaare vor einigen Tagen im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers ein Gnadengeschenk von 30 Reichsmark ausgehändigt worden. Auch sonst sind dem braven Jubelpaare von allen Seiten zahlreiche Glückwünsche zu Theil geworden und der hiesige Synagogen-Vorstand überbrachte demselben ein namhaftes Geldgeschenk. — Der am 2. d. Mts. auf seinem Gute Giesdorf, hiesigen Kreises, verstorbene Rittergutsbesitzer, Herr Premier-Lieutenant Alexander Willert, dessen plötzlicher Tod in Nr. 414 d. Ztg. bedauernd erwähnt und dabei hervorgehoben wurde, in welch' edler und hochherziger Weise er sich in weiteren Kreisen ein Denkmal ehrender Erinnerung zu setzen gewußt, hat in seinem bereits eröffneten Testamente einen neuen Beweis seiner hochherzigen Gesinnung dadurch an den Tag gelegt, daß er nicht nur der hiesigen evangelischen Kirche die Summe von 1500 Mark, sowie eine neue Altardecke und eine neue Kanzelbekleidung gegen den Wunsch, daß alljährlich an einem bestimmten Tage zu seinem Andenken das Lied Nr. 373 des Gerhard'schen Gesangbuches: „Die auf der Erde wallen", gesungen wird, vermacht, sondern auch den beiden katholischen Kirchen in Giesdorf und Buchelsdorf, deren Patron er war, in tolerantester Weise ebenfalls ein Vermächtniß von je 1500 M. zugewendet. Außerdem hat er aber auch in seinem Testament edelmüthig der Armen gedacht und sich hierdurch ein um so dauernderes Denkmal dankbarer Erinnerung gesetzt.

=ch= Oppeln, 14. September. [Grenzthierärzte. — Fortbildungsschule. — Turnlehrerinnen.] Seitens des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist beschlossen worden, für den Regierungsbezirk Oppeln behufs Untersuchung des Gesundheitszustandes der aus Oesterreich-Ungarn einzuführenden Wiederkäuer aller Art incl. des Hornviehes und der aus Rußland einzubringenden Wiederkäuer excl. des Hornviehes drei Grenzthierarztstellen und zwar in Myslowitz, Pleß und Annaberg (Kreis Ratibor) zu errichten. Der Amtsbezirk der Stelle in Myslowitz soll die Landesgrenze der Kreise Lublinitz, Tarnowitz, Beuthen und Kattowitz, der Amtsbezirk der Stelle in Pleß die Landesgrenze des Kreises Pleß und der Amtsbezirk der Stelle in Annaberg die Landesgrenze der Kreise Rybnik, Ratibor und Leobschütz umfassen. Mit jeder dieser Grenzthierarztstellen wird eine fortlaufende Remuneration von 1800 Mark jährlich verbunden sein und sollen die Grenzärzte neben dieser Remuneration Diäten und Reisekosten nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften zu beziehen haben, dagegen für amtliche Untersuchungen in keinem Falle eine Gebühr erheben. Die Grenzthierärzte werden commissarisch kraft widerruflichen Auftrages angestellt und kann denselben zugleich die Verwaltung einer Kreisthierarztstelle gegen Bezug des etatsmäßigen Gehalts derselben übertragen, dagegen wird ihnen Privatpraxis zu betreiben der Regel nach nicht gestattet werden. Die Königliche Regierung hierselbst fordert besonders qualificirte Bewerber um eine der bezeichneten Stellen durch das Amtsblatt auf, sich unter Einreichung ihres Fähigkeitszeugnisses, des Lebenslaufes, der Approbation und sonstiger Atteste, namentlich auch eines Führungszeugnisses ihrer Polizeibehörde binnen 6 Wochen zu melden. — Die Errichtung, Erhaltung und Förderung der gewerblichen Fortbildungsschulen Schlesiens ist ein Thema, welches sich durch die Verhandlungen aller seitherigen schlesischen Gewerbetage, auch des zuletzt im Juli d. J. zu Neisse abgehaltenen 12. solchen Tages, hindurchzieht und bei dem Fortschritte der Zeit unstreitig immer wieder auf deren Tagesordnung stehen wird, da jene wichtigen Schulen zum Theil noch keineswegs auf dem zu erstrebenden Standpunkte stehen, zum Theil selbst an größeren Orten Schlesiens noch gänzlich fehlen. Diesem Zustande gegenüber kann die nachfolgende Verfügung, welche die hiesige Regierung soeben an die betreffenden Magisträte gerichtet hat, nur mit Genugthuung begrüßt werden: „Die wiederholt gegebenen Anregungen zur Einrichtung resp. Wiedereinrichtung einer Handwerker-Fortbildungs- und Wiederholungsschule in dortiger Stadt haben bisher keinen Erfolg gehabt. Während in sämmtlichen übrigen Städten unseres Verwaltungsbezirks, mit alleiniger Ausnahme von fünf derselben, derartige Schulen bestehen und unter der fürsorgenden Pflege der städtischen Behörden in meist wohlgeordnetem Gange sind, haben dort die entgegenstehenden Hindernisse nicht überwunden werden können. Wir halten dieselben jedoch um so weniger für unüberwindlich, als wir den städtischen Behörden eben so wohl die klare Erkenntniß des Werths gut eingerichteter Fortbildungsschulen für die Handwerks-Lehrlinge, wie das warme Herz zur Förderung der guten Sache zutrauen. Die Lehrkräfte sind vorhanden, ihre Heranziehung würde durch mäßiges Honorar zu ermöglichen sein. Zweckdienliche Unterrichts-Pläne und sorgfältige ständige Ueberwachung ihrer Ausführung zu beschaffen, stößt auf keine nennenswerthen Schwierigkeiten. Es würde sich also nur event. um ein Statut, um Gewährung von Unterrichtsräumen, deren Beheizung und Beleuchtung im Winter, um die Gestattung der Mitbenutzung vorhandener Lehrmittel und einen angemessenen Geldbeitrag zu den Remunerationen der Lehrer handeln, sofern ein zu erhebendes mäßiges Schulgeld hierzu unzulänglich bliebe. Bei dem Wohlwollen, das wir in den städtischen Collegien für die tüchtige Bildung des Handwerkerstandes als vorhanden annehmen, werden voraussichtlich die erforderlichen Bewilligungen auf Bedenken und Schwierigkeiten nicht stoßen. Wir legen es deshalb dem Magistrat noch einmal nahe, nunmehr die Einrichtung einer guten, lebensfähigen Fortbildungsschule hervorzurufen, indem wir zugleich auf die Weise dieser Einrichtung in Ratibor, Gleiwitz, Leobschütz und Constadt aufmerksam machen." — Da die hohe Bedeutung des Mädchenturnens zu immer größerer Würdigung gelangt und die Einführung desselben bei den öffentlichen und Privattöchterschulen in andern Verwaltungsbezirken des Staats in erfreulichem Fortschreiten begriffen ist, so hat der Herr Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten auch für die Provinz Schlesien neuerdings die möglichste Förderung des Mädchenturnens befohlen. Zugleich soll aber dabei erstrebt werden, daß dieser Unterricht von Lehrerinnen ertheilt werde, welche ihre Befähigung dazu vorschriftsmäßig nachgewiesen haben. Um diesen Nachweis führen zu können, ist von Seiten des Staats in Berlin eine Prüfung eingerichtet worden, zu deren Abhaltung im Frühjahr und Herbst jeden Jahres eine Commission zusammentritt. Die Königliche Regierung hierselbst hat die Herren Kreis-Schulinspectoren des Bezirks veranlaßt, in dem ihnen unterstellten Inspectionsbezirke zunächst an den dazu am meisten geeignet erscheinenden öffentlichen und Privat-Töchterschulen auf die möglichste Förderung des Mädchenturnens und auf die Aufmunterung von zu Turnlehrerinnen sich eignenden Personen hinzuwirken und demnächst über den Erfolg ihrer Bemühungen zu berichten.

⊙ Kupp, 15. September. [Dem land- und forstwirthschaftlichen Vereine zu Oppeln] ist durch den landwirthschaftlichen Central-Verein für Schlesien aus den vom Herrn Minister der Landwirthschaft zur Hebung der Rindviehzucht für das laufende Jahr bewilligten Geldmitteln der erhebliche Betrag von 2500 Mark zum Zweck der Veranstaltung von Rinderschauen mit Prämiirung in seinem Vereinsbezirke zur Verfügung gestellt worden. Es hat der Verein demgemäß die Abhaltung solcher Schauen in Aussicht genommen und zwar hat er, um die Beschickung aus allen Theilen seines großen, mehrere Kreise umfassenden Bezirks zu erleichtern und überall den Stand und die Bedürfnisse der Rinderzucht kennen zu lernen, beschlossen, nicht eine große Schau am Central-Punkte, sondern vier kleinere Lokalschauen in Kupp, Dambrau, Krappitz und Oppeln im Laufe dieses Monats, zu veranstalten. — Heut fand hier unter reger Betheiligung gedachte Lokalschau statt, und wurden im Ganzen circa 120 Stück Rindvieh zur Schau gestellt und unter diesen wurden 12 Stück Kühe, 6 Kalben, 3 Bullen und 1 Schnittochse von 10 bis

60 Mark prämiirt. Als Preisrichter fungirten Herr Lüderssen, Dr. Gascard, der Landesälteste von Donat-Chmielowitz, Landesältester Wichelhaus-Norok und Administrator Schnorrenpfeil-Proskau. Als Platz-Commissarius bewährte sich in jeder Hinsicht, der Gemeinde-Vorsteher Lellek aus Kupp. — Zu wünschen bliebe nur, daß eine solche Lokalschau dem Publikum früher bekannt gemacht würde; und etwas Musik hätte das Publikum gewiß in eine heitere Stimmung versetzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

B. **Breslau**, 16. September. [Schwurgericht. — Drei Anklagen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit.] Wir haben schon in unserem Vorbericht der diesmaligen Schwurgerichts-Periode auf die erschreckend große Anzahl der vorliegenden „Sittlichkeits-Verbrechen" hingewiesen. Die Verhandlungen des heutigen Tages waren lediglich den in diese Kategorie gehörenden Anklagen gewidmet. Die Oeffentlichkeit wurde für sämmtliche Verhandlungen ausgeschlossen, trotzdem auf die formelle Frage des Präsidenten „ob die Anklagten mit Ausschluß der Oeffentlichkeit einverstanden sind?" der Angeklagte Hellmich großmüthig gestatten wollte, „daß das Publikum der Verhandlung der gegen ihn vorliegenden Anklage beiwohnen darf."

Der Schuhmachergeselle Herrman Mandelstein ist wegen der „wiederholten Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren" beschuldigt. Da der Angeklagte die ihm zum Vorwurf gemachten Handlungen leugnet, so erfolgt die Zeugenvernehmung und hierauf der auf „Schuldig unter Verneinung mildernder Umstände" lautende Spruch der Herren Geschworenen. Der Gerichtshof erkennt nach den Anträgen des Staatsanwalts Herrn Dr. Scheffer auf 2 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust.

Der zweite Angeklagte, Bergarbeiter und frühere Colporteur Franz Gläslein wird eines „Attentats an einer im Greisenalter stehenden Dame" beschuldigt, derselbe gesteht den Thatbestand zu, eben so bekennt er sich zu einer bereits im Jahre 1874 gegen den Colportage-Buchhändler Klose begangenen Unterschlagung und wird ohne Mitwirkung der Herren Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände zu 9 und 3 Monaten Gefäagniß verurtheilt.

„Nothzucht" verübt an einer 33jährigen Tagarbeiterfrau wirft die Anklage dem dritten Angeklagten Arbeiter August Hellmich vor; derselbe leugnet die im § 176 Nr. 1 für den Thatbestand der Nothzucht erforderliche Anwendung der Gewalt, wird jedoch nach Anhörung der Zeugen von den Geschworenen für „Schuldig" erklärt und ebenfalls zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Handel, Industrie rc.

⁴⁄ **Breslau**, 16. Septbr. [Von der Börse.] Die gestrige Berliner Börse überraschte uns mit wesentlich höheren Coursen für die tonangebenden Speculationspapiere und Frankfurt sowie Hamburg folgten diesem Beispiel an ihren Abendbörsen. Diesen Vorgängen entsprechend eröffnete auch die hiesige Börse unter wesentlich höheren Notirungen. Creditactien, in denen wiederum der Verkehr am stärksten war, eröffneten 2½ Mark über gestrigem Schlußcours mit 381½, gaben hierauf etwa eine Mark nach, hoben sich dann, als auch Wiener Telegramme höhere Course von der Vorbörse und lebhafte Steigerung daselbst meldeten, schnell auf 382½, konnten indessen diesen Stand bis zum Schluß nicht behaupten. Als gegen 1 Uhr nach officiellem Börsenschluß mattere Berliner Anfangscourse einliefen, machte sich auch hier eine Reaction geltend und drückte den Cours der Creditactien auf 380. Franzosen und Lombarden hatten nur bescheidenen Verkehr; erstere erhöhten ihren Cours um etwa 2½ Mark gegen gestern, letztere setzten eine Mark höher ein, verloren aber zum Schluß diese Avance vollständig und sind gegen gestern unverändert. Laura-Actien gewannen gegen gestern eine halbe Mark. Der Verkehr war auf allen Gebieten mit Ausschluß von Creditactien recht beschränkt und giebt keine Veranlassung zur Berichterstattung; die Course sind fast unverändert geblieben, nur Schlesische Vereinsbank besserte ihren Cours neuerdings. Fonds still; Valuten, sowohl österreichische als russische, niedriger.

Breslau, 16. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 1000 Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, pr. September 155 Mark Br., September-October 155 Mark Br., October-November 155 Mark bezahlt, November-December 157 Mark bezahlt, April-Mai 159 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 196 Mark Br., September-October 196 Mark Br., October-November 194 Mark bezahlt und Gd., November-December —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 156,50 Mark Br., September-October 156,50 Mark Br., October-November 157 Mark Br., November-December —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 59,50 Mark Br., pr. September 59 Mark Br., September-October 59 Mark Br., October-November 59 Mark Br., November-December 60 Mark Br., December-Januar 61 Mark Br., April-Mai 62,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. 20,000 Liter, loco 50 Mark Br., 49 Mark Gd., pr. September 50,10—50,00 Mark bezahlt, September-October 50,10—50,00 Mark bezahlt, October-November 50,10 bis 50 Mark bezahlt, November-December 50,10—49,90 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 51,50 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 45,80 Mark Br., 44,90 Gd.

Zink 23,50 Mark in Posten bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 16. Septbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war in letzter Woche ziemlich still; hin und wieder erfolgten Abschlüsse kleiner Hypotheken, theilweise pro Michaelis-Termin, theilweise zu baldiger Regulirung, doch macht sich im Allgemeinen seit einigen Wochen Mangel an größeren Capitalien geltend, welche zu billigen Bedingungen Anlage im Hypothekengeschäft suchen. Von Guts-Hypotheken, sowohl auf schlesische wie Posener Güter, liegen annehmbare Offerten vor, ebenso sind städtische Eintragungen zu annehmbarem Zinsfuße abzugeben, Grundstück-Verkäufe sowohl bei baarer Anzahlung wie im Tauschwege sind in letzter Woche nicht ausgeblieben; vielseitig zeigt sich Kauflust für gut gelegene und verzinsliche Häuser, doch läßt die Zurückhaltung der Besitzer derartiger Grundstücke bedeutende Abschlüsse für die nächsten Wochen kaum erwarten.

Berlin, 15. Septbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Der Roheisen und Metallmarkt behauptete auch in verflossener Woche seine Festigkeit. Preise sind meistens unverändert geblieben. — Kupfer fest. In England Chili 83—84 Pfd. Sterl. Wallaro 93 Pfd. Sterl. Urmeneta 94 Pfd. — Sh. Englisches 88—90 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 91—94 pr. 50 Kilogramm. Mansfelder Raffinade Mk. 94,50 pr. 50 Kilogramm Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 75 bis 80 pr. 50 Kilogramm loco. — Zinn fest. Bancazinn in Holland 53 fl. Hier Bancazinn M. 95—97 pr. 50 Kilogramm. Straits in England 82—83 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 91 bis 93 pr. 50 Kilogramm. Secunda Mk. 88,50 pr. 50 Kilogramm. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 70 pr. 50 Kilogramm. — Zink andauernd fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,50, geringere Marken Mark 24,00 pr. 50 Kilogramm. In London 24 Pfd. — Sh. Hier am Platze erstere Mk. 25,75—26,25, letztere Mk. 25,25—25,50 pr. 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,75—22 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 24—24,50. Harzer und Sächsisches Mk. 25,00—25,50. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26,50—27. St. Andres Mk. 26—27. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Roheisenmarkt bleibt fest. Warrants 65 Sh. — P. Langloan und Coltneß 74—75 Sh. f. a. B. Glasgow. Loco-Waare bleibt knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 4,80—5,10 pr. 50 Kilogramm. Englisch Roheisen Mk. 4,00—4,30 pr. 50 Kilogramm. Oberschlesisches Coaks-Roheisen Mk. 3,40—3,60 pr. 50 Kilogramm. Gießerei-Roheisen Mk. 3,80—4 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5,30, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4,40—4,70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4,30—4,60 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7,75—8,25 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,50, zum Verwalzen Mk. 4,75—5 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks ruhig. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 68—72 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,45—1,80 pr. 50 Kilogr. loco hier. Leopold Hadra.

Posen, 15. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis 149. September 149 G. September-October 149 G. Herbst 149 bez. u. G. October-November 149 G. November-December 151 bez. u. G. December-Januar 153 bez. u. B. Januar-Februar 153, 5 bez. u. B. Frühjahr 1876 155 B. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) etwas matt. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 49, 80. September 49, 8 bez. u. B. October 49, 5 bez. u. B. November 49, 4 bez. u. B. December 49, 4 bez. u. G. Januar 1876 49, 8 bez. u. B. Februar 50, 2 bez. u. B. April-Mai 51, 5 bez. u. B. Frühjahr 1876 —. — Loco Spiritus ohne Faß — —.

Nürnberg, 13. September. [Hopfenbericht.] Mit Beginn kamen ca. 200 Ballen Markthopfen herein, welche die letzten Preise von 18—28 Fl. leicht aufbringen konnten, während bessere Sorten, lebhaft begehrt, eine Kleinigkeit besser bezahlt wurden als am Schluß der Vorwoche. Es sind Hallertauer Prima zu 44 bis 50 Fl., do. Sekunda zu 36—42 Fl., Badische, welche jetzt in besserer Qualität und Pflücke ankommen als früher, zu 33 bis 37 Fl., Gebirgshopfen zu 36—38 Fl. angezeigt. — Der heutige Markt brachte Anfangs eine Besserung in die Preistendenz; 1100—1200 Ballen Zufuhr mit großen Theils halbtrockener Waare konnten jedoch selbst bei regem Einkauf für Export dem Markt kein günstigeres Ansehen verleichen. Man kaufte Anfangs zu den letzten festen Preisen; aber gut getrocknete Marktwaare konnte im Verhältniß zu den Sonnabendpreisen 1—2 Fl. mehr aufbringeu. Gegen 9 Uhr wurde auch Kundschaftswaare lebhaft begehrt und da Primaqualitäten besserer Sorten spärlich vertreten waren, konnte eine festere Stimmung leicht Platz greifen, was sowohl Käufer als Verkäufer auf eine festere Gestaltung des Geschäfts hoffen läßt. Notirungen lauten: Marktwaare prima 38—33 Fl., secunda 22—27 Fl., tertia 18—22 Fl., Hallertauer prima 46 bis 50 Fl., secunda 40—45 Fl., Oberösterreichischer 30—36 Fl., Würtemberger prima 40—45 Fl., Badische 34—36 Fl., Aischgründer 33—36 Fl., Gebirgshopfen 33—38 Fl., Steiermärker fehlen — — Fl., Altmärker 25—27 Fl. — Marktschluß: Gesammtumsatz 1600 Ballen, festere Tendenz, alle Sorten 2 bis 3 Fl. höher.

Nürnberg, 14. September. Alle Ernteberichte lauten fortwährend günstig, namentlich melden die würtembergischen Productionsbezirke den reichsten Erntcertrag seit vielen Jahren; andere Länder sind mit desfallsigen Nachrichten zurückhaltender; unsere Berichterstatter verkünden indeß aus Nah und Fern eine Ernte, welche Producenten mehr Nachtheil als Rente bringen wird. Noch vor wenigen Monaten bei hohem Preisstand konnte man den Nachweis liefern, daß die 74er Ernte sammt den alten Vorräthen gänzlich zum Abschluß kommt; jetzt sind wir in das entgegengesetzte Extrem verfallen und müssen der Wahrheit gemäß den niedrigsten Preisstand publiciren, den wir seit 1870 gehabt haben. Der heutige Dinstagsmarkt brachte Anfangs eine Besserung in die Preistendenz; 1100—1200 Ballen Zufuhr mit großen Theils halbtrockener Waare konnten jedoch selbst bei regem Einkauf für Export dem Markt kein günstigeres Ansehen verleihen. Man kaufte Anfangs zu den letzten festen Preisen; aber gut getrocknete Marktwaare konnte im Verhältniß zu den Sonnabendspreisen 1—2 Fl. mehr aufbringen. Gegen 9 Uhr wurde auch Kundschaftswaare lebhaft begehrt, und da Primaqualitäten bessere Sorten spärlich vertreten waren, konnte eine festere Stimmung leicht Platz greifen, was sowohl Käufer als Verkäufer auf eine festere Gestaltung des Geschäfts hoffen läßt. Notirungen lauten: Marktwaare prima 28—33 Fl., do. secunda 22—27 Fl., tertia 18—22 Fl., Hallertauer prima 46—50 Fl., do. secunda 40—45 Fl., Oberösterreichischer 30—36 Fl., Würtemberger prima 46—45 Fl., Badische 34—36 Fl., Aischgründer 33—36 Fl., Gebirgshopfen 33—38 Fl., Steiermärker fehlen, Altmärker 25—27 Fl. Marktschluß: Gesammtumsatz 1600 Ballen, festere Tendenz, alle Sorten 2—3 Fl. höher.

Saaz, 13. September. Am Platze etwas mehr Verkehr, Preise unverändert, Bezirk 80 Fl., Kreis Prima 75 Fl., geringe Sorten werden (für Export?) gesucht, 50—60 Fl.

Bamberg, 11. September. Von unseren Hopfenanlagen sind circa ein Drittel durch den Kupferbrand arg heimgesucht worden; von den übrigen fallen Quantität wie Qualität vorzüglich aus.

[Englands Wolle-Einfuhr.] In den vier Jahren 1844, 1854, 1864 und 1874 hat England Wolle (Kamm- und Schafwolle) eingeführt;

	1844	1854	1864	1874
	Millionen Pfund			
Europa	38,0	29,3	51,5	34,8
Britisch-Südafrika	2,2	8,2	20,0	42,0
Britisch-Ostindien	2,8	15,0	20,0	19,1
Australien	17,6	47,5	99,0	225,4
Sonstige Länder	5,1	9,1	20,9	17,5
Zusammen	65,7	109,1	211,4	338,3

Welch enorme Dimensionen die Einfuhr dieses Artikels genommen, geht aus diesen Ziffern deutlich hervor; zudem ist die Ausfuhr nicht mehr von Bedeutung, da die Continental-Staaten ihre Wollen jetzt mehr direct zuführen. Australien überragt weitaus alle anderen Bezugsquellen. Erwähnenswerth ist noch, daß England im Jahre 1874 überdies mehr als 57 Millionen Pfund Wolle, aus Hadern, Tuchabfällen rc. fabricirt, eingeführt hat.

[Braunschweigische Creditanstalt.] Wir haben bereits gemeldet, daß auf der Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung der Braunschweigischen Creditanstalt ein Antrag auf Reduction des Grundcapitals der Gesellschaft steht. Derselbe geht, wie man Berliner Blättern aus Braunschweig meldet, dahin, durch Zusammenlegung von je vier zu drei Actien das Capital um 25 pCt. zu reduciren und auf diese Weise die vorhandene Unterbilanz auszugleichen. Wie man hört, beabsichtigt eine große Anzahl von Actionären indeß diesem Antrage auf Reduction des Grundcapitals in der am 27. d. M. stattfindenden außerordentlichen Generalsammlung nicht zuzustimmen, sondern ihrerseits einen Antrag auf Liquidation der Gesellschaft einzubringen. Es bleibt zwar abzuwarten, in welcher Weise der demnächst zu veröffentlichende Bericht der Revisions-Commission den obigen Antrag begründen wird, doch wird man den Gründen, welche die erwähnten Actionäre für ihren entgegengesetzten Entschluß anführen, eine große Berechtigung nicht absprechen können. Die Actionäre, die ihren Actienbesitz meist übrigens von Gründung der Gesellschaft an besitzen, heben nicht allein hervor, daß die entstandenen großen Capitalverluste ausschließlich durch einen nicht zu rechtfertigenden Mangel an Vorsicht und geschäftlicher Einsicht entstanden und keinerlei Bürgschaften für Wiederkehr solcher Verluste vorhanden seien, sondern behaupten mit eben so großer Bestimmtheit, daß das Institut in den 3 Jahren seines Bestehens eine wirklich lebensfähige Geschäftsgrundlage sich nicht zu bilden vermocht habe, so aber nach wie vor den Stempel seiner Entstehung trage. Wenn man sich aber vergegenwärtige, daß das Institut allein an 2 industrielle Gesellschaften mehr als 400,000 Thlr. verloren habe, so sei wohl Grund genug vorhanden, an die Rettung und Sicherstellung der verbliebenen Capitalien zu denken, und dafür bliebe die Liquidation der einzig sichere Weg.

[Baierische Wechslerbank.] In der vorgestern zu München abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Baierischen Wechslerbank waren 8962 Actien vertreten. Der Antrag auf Liquidation wurde einstimmig angenommen und zu Liquidatoren ernannt: Max Beer, vom Hause Erlanger in Frankfurt, Stern. Ferner Banquier Julius Scheuer und Advocat Dr. Vorbrugg, beide in München.

[Oesterreichische Creditanstalt.] Das „Fremdenblatt" bringt folgende Notiz über die Oesterreichische Creditanstalt: Die Börse unterhält sich seit einigen Tagen mit Gerüchten von einem bedeutenden Geschäft der Credit-Anstalt, welches im Zuge sein soll. Combinationslustig wie die Speculation ist, giebt sie sich der Erwartung hin, daß die Creditanstalt berufen sein werde, bei der finanziellen Erledigung der gegenwärtig im Handelsministerium in Verhandlung befindlichen großen Eisenbahnfragen eine hervorragende Rolle zu spielen. Wenn dies von den der Creditanstalt nahestehenden Kreisen mit Entschiedenheit negirt wird, so läßt sich doch die Börse in ihrer Annahme einer bevorstehenden größeren Operation dieses Instituts nicht irre machen und zwar um so weniger, als sie dafür einen Anhaltspunkt in der erfolgten Abreise des Directors Hornbostel nach Berlin gefunden zu haben meint.

[Vom Geldmarkte.] Der „Börsen-Courier" schreibt Folgendes: Bereits seit einigen Tagen und in erhöhtem Maße heute, machte sich an der Börse eine ganz entschiedene Knappheit des Geldstandes bemerkbar, die heute sogar den Privatdisconto bis 4½ pCt. steigerte. Verschiedene Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, daß diese Geldknappheit keine von nur vorübergehender Bedeutung sei, und die Abschwächungen, welche heute eine Reihe von Capitalanlagepapieren ersten Ranges in Folge ziemlich starker Verkaufsaufträge erlitten, scheinen diese Annahme zu bestätigen. Die Creditbeschränkungen, welche die Zettelbanken durchführen, die Baarmittel, welche dieselben zur Einlösung ihrer Noten flüssig halten müssen, kurz die Folgen des neuen Bankgesetzes überhaupt beginnen, wie es scheint, sich jetzt je näher der Zeitpunkt für die definitive Durchführung des Gesetzes rückt, um so energischer zu äußern. Es scheint denn auch keineswegs außerhalb des Bereiches der Möglichkeit zu liegen, daß, wenn die gegenwärtige Geldknappheit Dauer behalten sollte, dieselbe sogar zu einer Erhöhung des Bankdiscontos führen könnte.

Concurs-Eröffnungen.

Berlin. In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Confitürenfabrikanten Paul Richter, vormals August Eulner ist zur Versteigerung der bisher nicht einziehbar gewesenen Außenstände im Gesammtbetrage von 10,275 M. 30 Pf. ein Termin auf den 21. September, Vormittags 10½ Uhr, anberaumt worden. — **Berlin.** In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Schröder ist das Accordverfahren eröffnet, und beabsichtigt der Gemeinschuldner in diesem seinen Gläubigern 33⅓ % zu bieten, während die noch in der Realisation befangene Masse im Falle der Durchführung des Verfahrens nur 24 % ergeben würde. — **Chemnitz.** Richard Beckert. Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Heinrich Richard Beckert weil. Inhabers unter der Firma Richard Beckert zu Chemnitz bestandenen Webwaarengeschäftes ist der Concurs eröffnet. Erster Termin: 22. October. — **Chemnitz.** Franz Richter. Ueber das Vermögen des Franz Ludwig Richter, seitherigen Inhabers des unter der Firma Franz Richter zu Chemnitz bestandenen Shawl- und Tüchergeschäfts ist der Concurs eröffnet. Erster Termin: 23. October.

Ausweise.

Paris, 16. Septbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 2,773,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 5,607,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 899,000. Notenumlauf Zunahme 7,326,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 13,284,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 23,062,000. Schuld des Staatsschatzes 23,058,000.

London, 16. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 15,144,622 Pfd. St., Notenumlauf 27,941,120 Pfd. St. Baarvorrath 28,085,742 Pfd. St. Portefeuille 18,074,323 Pfd. St. Guthaben der Privaten 23,055,182 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 5,105,632 Pfd. St. Notenreserve 14,447,185 Pfd. St. Regierungssicherheiten — — Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

S. **[Oberschlesische Eisenbahn.]** Die auf den 28. d. Mts. berufene ordentliche Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wird außer den gewöhnlichen Gegenständen auch die Aenderung der Paragraphen 3 und 5 des Betriebsüberlassungs-Vertrages mit dem Staat vom 17. September 1856 zu berathen und zu beschließen haben. Es wird sich hierbei, wie wir bei näherer Information hören, nicht darum handeln, an die Spitze des Verwaltungsraths einen besoldeten Vorsitzenden zu stellen, sondern um die ganz zweckmäßige Aenderung, „die Beschränkung, nach welcher sämmtliche 15 Mitglieder des Verwaltungsrath und 6 Stellvertreter ihren Wohnsitz in Breslau haben müssen, aufzuheben." Diese Beschränkung droht gerade jetzt, wo die Gesetzgebung den hochachtbaren und hierzu qualificirten Beamtenstand von derartigen Stellen vollständig ausschließt, lästig zu werden.

Gern glauben wir, daß es Personen geben mag, welche die Stellung eines besoldeten Vorsitzenden des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft jeder anderen Stellung vorziehen mögen; wenn man indessen dadurch einen größeren Einfluß des Verwaltungs-Raths auf die Verwaltung selbst erzielen will, so scheint uns dies ein falscher Weg zu sein. Der Ueberlassungs-Vertrag vom 17. September 1856 räumt dem Verwaltungsrath eine sehr bescheidene Stellung ein, welche Eigenschaft, selbst mit einem besoldeten Vorsitzenden an der Spitze sich nicht ändern dürfte. Wir erwähnen beiläufig des § 8 jenes Vertrages, nach welchem der Verwaltungsrath in den wichtigsten Angelegenheiten nur mit seinem Gutachten zu hören ist. Nichtsdestoweniger scheint uns bei der Wahl des Aufsichtsraths Umsicht geboten und namentlich müßte man vermeiden, Personen zu wählen, welche in eine der Concurrenzbahnen, sei es die Freiburger oder die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, in der Direction oder im Aufsichtsrath selbst oder durch Socien thätig sind. Auch die Doppelstellung, in welche Mitglieder der Handelskammer kommen, wenn sie zugleich Mitglieder des Verwaltungsrathes der Eisenbahn sind, sollte aufhören.

[Köln-Mindener Prioritäten.] Die Subscription auf die neuen 4½proc. Prioritäten der Köln-Mindener Eisenbahn ist in Folge der stattgehabten sehr lebhaften Betheiligung bereits Mittwoch Mittag geschlossen worden; an der Börse gingen diese Obligationen in Posten bis 98 % um.

[Rumänische Eisenbahn.] Der Berliner „Actionair" läßt sich aus Bukarest Folgendes schreiben:

„Ich kann Ihnen versichern, daß die fürstlich rumänische Regierung sehr ruhig den Bestrebungen zusieht, das deutsche Reich zu einer Intervention in Angelegenheiten der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft zu veranlassen. Allem Vermuthen nach wird Fürst Bismarck von selbst finden, daß die Angelegenheit sich zu einer diplomatischen Intervention nicht eignet, sollten aber dennoch Reclamationen erhoben werden, so dürfte es der fürstlichen Regierung nicht schwer werden, genau nachzuweisen, daß sie selbst allen ihren Verpflichtungen getreulich nachgekommen ist. Was einmal die Garantiezahlungen anbetrifft, so wird es Niemandem einfallen können, auch nur zu behaupten, Rumänien sei denselben nicht nachgekommen. Das Geld ist der Gesellschaft bisher pünktlich gezahlt und es ist nicht Schuld der Regierung, wenn dasselbe zur Verzinsung und Tilgung eines Darlehns, statt zur Dividendenzahlung auf die Actien von der Gesellschaft verwendet werden muß. — Es ist aber auch weiter in deutschen Zeitungen behauptet worden, es bestände eine Verpflichtung der fürstlichen Regierung, der Gesellschaft eine Prioritätsanleihe zu concessioniren, und es ist ihr der Vorwurf des Wortbruches gemacht worden, weil sie gegenwärtig die Concessionirung einer Anleihe verweigert. Allein diese Behauptung wurzelt lediglich in einer Verdrehung der Thatsachen. Eine ähnliche Verpflichtung bestand allerdings vor Zeiten. Als die gegenwärtige rumänische Eisenbahn-Gesellschaft sich bildete, sollten die erforderlichen Geldmittel nach Beschluß der General-Versammlung vom 22ten Juni 1872 entweder durch Ausgabe von Prioritäts-Obligationen oder von Prioritäts-Stamm-Actien beschafft werden. Die Gesellschafts-Vorstände beschlossen anfänglich die Aufnahme einer Anleihe, d. h. also die Ausgabe von Obligationen und erhielten in der That bereits im Juli 1872 die Genehmigung des Ministerraths zur Aufnahme einer Anleihe. Sie selbst aber haben später beschlossen, von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch zu machen, vielmehr an Stelle von Obligationen die (gegenwärtig circulirenden) Stamm-Prioritäts-Actien auszugeben. Wenn also jetzt in Mitte 1875 der Gesellschaft nicht gestattet wird, Obligationen auszugeben, so kann sie sich durchaus nicht auf ein Versprechen berufen, welches im Jahre 1872, unter total anderen Umständen, gegeben sein mag, sich aber jedenfalls auf eine ganz andere Prioritäts-Emission bezog. Damals hatte die Gesellschaft die Wahl, entweder Obligationen oder Stammprioritäten auszugeben: sie entschied sich für letztere und damit ist das der Gesellschaft ertheilte Versprechen erloschen, ihr eventauch die Ausgabe von Prioritäten gestatten zu wollen. — Für eine diplomatische Intervention ist also in der That kein Boden vorhanden, denn vor der Hand steht das Urtheil, ob einer inländischen Gesellschaft ein Privileg zur Obligationen-Ausgabe zu ertheilen sei oder nicht, glücklicherweise noch jedem einzelnen Staate zu; ein Dritter hat sich da nicht hineinzumischen."

Vorträge und Vereine.

B. **Breslau**, 16. Septbr. [Verein der Breslauer Colonial-Waaren-Händler.] In der gestern Abend im Café restaurant stattgehabten Versammlung kam der die Einführung der Börsentage betreffende Beschluß das erste Mal zur Ausführung; es wurden ziemlich bedeutende Posten von Tabak und Strohpapier gekauft. — Die Waaren-Commission machte verschiedene Mittheilungen, besonders gedachte sie des stetig wachsenden Salzgeschäfts und legte verschiedene eingegangene Offerten für Spiritus vor. Der Vorsitzende, Herr Ulbrich, zeigte an, daß der Besuch der dem Herrn Stadtrath Korn gehörigen Papierfabrik in Sackrau am nächsten Montag stattfindet und schloß gegen 10 Uhr die Versammlung.

—d. **Breslau**, 16. Septbr. [Der Verein zur Hebung der Ziegelindustrie] veranstaltete gestern früh mit dem um 7 Uhr 15 Min. von

Breslau abgehenden Zuge der Oberschlesischen Eisenbahn eine Excursion nach Ohlau. Auf dem Bahnhofe daselbst von den Ohlauer Vereinsmitgliedern empfangen, wurde zunächst die an den Schießhauspark anstoßende, höchst zweckmäßig und comfortabel eingerichtete städtische Badeanstalt in Augenschein genommen. Nachdem in Ulke's Restauration an der Oder ein splendides Frühstück eingenommen worden, womit die Ohlauer Vereinsmitglieder den Verein überrascht hatten, und die später ankommenden oberschlesischen Vereinsmitglieder erwartet worden waren, wurde auf 2 Kähnen eine Wasserpartie auf der Oder nach der etwa ½ Stunde unterhalb Ohlau auf dem rechten Oderufer gelegenen Ziegelei des Herrn Eckert unternommen. Hier wurden die Ziegelfabrikation, sowie die mit grünem Laubholz und Fahnen festlich geschmückten Ziegeleigebäude einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Allgemein wurde der vorzügliche Handstrich der Ziegeln gelobt. Am Nachmittage versammelten sich die Mitglieder zu einem solennen Diner im Gasthofe „zum gelben Löwen", bei welchem es mehrere Stunden recht heiter und gemüthlich zuging, bis die Abendzüge die Mitglieder nach den verschiedenen Richtungen hin entführten.

Miscellen.

[Die deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten zu Leipzig] hielt am 12. Vormittags im Schützenhause unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Hofraths Dr. Rudolf Gottschall ihre ordentliche Generalversammlung ab. Den wichtigsten Theil der Tagesordnung bildete ein von Dr. Paul Lindau in Berlin und Genossen gestellter Antrag, welcher dahin lautete: Die Generalversammlung wolle die Verlegung des Sitzes der Genossenschaft nach Berlin beschließen. Dieser Antrag wurde namentlich mit Rücksicht auf die dagegen geltend gemachten juristischen Bedenken abgelehnt, jedoch beschlossen, denselben einer besonderen Commission zu überweisen, welche darüber weitere Rechtsgutachten einholen und der nächsten Generalversammlung Bericht erstatten soll. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wählte man die Herren Dr. Gottschall, Kapellmeister Reinecke, Franz v. Holstein, Dr. Hans Marbach, insgesammt in Leipzig wohnhaft, sowie die Herren Stadtgerichtsrath Ernst Wichert in Königsberg und Bernhardt Scholz, Componist in Breslau. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder beläuft sich auf 266, wovon 139 theils persönlich erschienen, theils durch Bevollmächtigte vertreten waren.

[H. C. Andersen.] Die vermuthlich letzten Schriftzüge des am 4ten August c. verstorbenen Dichters H. C. Andersen befinden sich auf seinem Portrait, welches er gerade eine Woche vor seinem plötzlichen Tode an den bekannten Dichter Baron Gottfried von Leinburg, den preisgekrönten Uebersetzer der Frithjofsage, sandte und welches gegenwärtig im Besitze des Verlagsbuchhändlers Eduard Loll in Elberfeld ist. Das aus dem laufenden Jahre stammende Photogramm enthält auf der Rückseite in festen Zügen die Inschrift:

Levet, selv i Prövelser og Smerter,
er dog det deiligste Eventyr. —
Juli 1875. H. C. Andersen.

(Das Leben, selbst mit seinen Prüfungen und Schmerzen, ist doch das schönste Märchen.)

Einem langgehegten Wunsche des Dichters entsprechend, beschäftigte sich Herr Baron von Leinburg bereits seit vielen Jahren mit einer deutschen Uebersetzung der sämmtlichen Märchen des Dichters, der zwar noch 8 Tage vor seinem Ende die frohe Nachricht von der endlichen Vollendung des Werkes erhielt, leider aber das Erscheinen desselben nicht mehr erleben sollte. Das einer deutschen Fürstin gewidmete Buch, von dem genialen Künstler Woldemar Friedrich in Weimar in reizendster Weise illustrirt und mit einzelnen Originalabbildungen von W. von Kaulbach, Moritz von Schwind und anderen Künstlern versehen, wird im Laufe dieses Herbstes im Verlage von Eduard Loll in Elberfeld erscheinen und voraussichtlich eine Zierde des diesjährigen Weihnachtstisches bilden.

[Der Fuß] spielt bei den Deutschen eine große Rolle. Wenn er sich nach dem Befinden eines Freundes erkundigt, so sagt er: Wie geht's? Ist er mit Jemand in freundschaftlichen Verhältnissen, so sagt man: Er steht mit Diesem oder Jenem auf freundschaftlichem Fuße; im Gegentheil sagt man: Die Zwei leben auf gespanntem Fuß. Für das Geld hat man einen Münzfuß; für das Längenmaß benutzt man ebenfalls den Fuß; und ein Fuß breit und ein Fuß lang ist ein Quadratfuß. Auch dem Berg leiht der Deutsche einen Fuß: denn bei einer Bergpartie fährt er nur bis zum Fuß des Berges. Von dem Schwerkranken sagt man: Ach, er steht schon mit einem Fuß im Grabe! Macht Jemand viel Aufwand, so sagt man: Er lebt auf großem Fuße; treibt er es aber zu arg, daß sein Eigenthum sehr verschuldet ist, so steht er mit seinem Eigenthum und seinen darauf ausgesetzten Noten auf schwachem Fuß, und er wird daher nimmer lang auf freiem Fuß leben, wenn er nicht Bürgschaft leistet, und dieser Umstand hat schon manchen Hasenfuß zur Verzweiflung gebracht. Einen leichtsinnigen jungen Mann nennt man einen Leichtfuß. Vom Freier sagt man: Er geht auf Freiersfüßen. Selbst die Beispiele sind bei den Deutschen füßig, denn der Sohn fußt das Betragen auf das Beispiel seines Vaters, sowie die Tochter in die Fußtapfen der tugendhaften Mutter tritt.

[Sonderbare Theater-Geschichten.] Die Grazer Theater-Habitués hatten vor Kurzem einen heiteren Tag. Der Director des Landestheaters, Herr Kreibig, war nämlich so freundlich, das Costume, in welchem Frau Storch-Zoder die Mignon in der gleichnamigen Oper von Thomas gespielt hatte, zur öffentlichen Besichtigung im Locale der Billet-Ausgabe auszustellen. Da fehlte kein wesentliches Stück: Lodenrock, Brustlatz, Knie-Hose, Strümpfe u. s. w. Alles war dem prüfenden Auge des Publikums preisgegeben; dieser Hülle fehlte nur die üppige Fülle. Man wird wohl fragen, was die Direction zu einer so ausnehmend entgegenkommenden Handlung veranlaßt habe? Die Ursache davon war die Kritik, mit welcher Herr Kreibig stets in seiner Weise den Contact zu erhalten sucht. Dieselbe hatte es nämlich als unpassend gerügt, daß Mignon im zweiten Acte im Steierischen Costume erscheine. Eine Proclamation des Herrn Directors dementirte sofort auf das Energischeste, daß das Costume ein Steierisches gewesen sei, und überließ durch die gedachte Ausstellung dem Publikum selbst die Beurtheilung.

• **[Literarische Notiz.]** Rudolf Gottschall's geschichtlicher Roman „Im Banne des schwarzen Adlers" erscheint, wie bereits mitgetheilt, und zwar schon im Laufe dieses Monats in Buchform bei Trewendt in Breslau. Dieselbe Verlagshandlung bereitet eine neue, wohlfeile Ausgabe der erzählenden Dichtungen Gottschall's vor, welche „Carlo Zeno", die „Maja" und „die Göttin" enthalten wird.

Das christliche Begräbniß, ein Beitrag zur Reform des Begräbnißwesens, den Vertretern des deutschen Volkes gewidmet von Dr. Jos. Kolkmann, königl. preuß. Kreisrichter zu Löbau in Westpreußen. Königsberg, bei Beyer, 1874. S. VI. und 86.

Bei den nunmehr in Aussicht stehenden Erörterungen über die Friedhöfe wird sich ohne Zweifel herausstellen, daß, wenn nicht ins Blaue hinein phantasirt werden soll, auf das Begräbnißwesen überhaupt zurückgegangen werden muß. Das hierdurch bedingte Quellenstudium aber ist nicht Jedermanns Sache. Durch die unter obigem Titel erschienene Schrift, deren Verfasser eine bei practischen Juristen sonst nicht gewöhnliche Bekanntschaft mit dem kanonischen Recht verräth, wird dieses zeitraubende Studium überflüssig gemacht. Wer dieselbe mit Aufmerksamkeit durchgeht, ist für die bei diesem Gegenstande auftauchenden Fragen vollständig informirt. Die Darstellung ist so gehalten, daß auch der Laie in der Jurisprudenz sich orientiren kann. Bei den Vorschlägen, die der Verfasser vorträgt, ist in verständiger und umsichtiger Weise den gegebenen Pietäts- und Rechtsverhältnissen Rechnung getragen und der Mittelweg zwischen der Superstition, der das kanonische Recht huldigt, und einem Radicalismus, der unnöthige Anstöße erzeugt, consequent innegehalten worden. Daß der Verfasser sich in recht verwickelten Verhältnissen zurecht zu finden weiß, hat er schon vor sieben Jahren — damals noch in Paderborn — bewiesen. Die im Jahre 1868 (Münster bei Brunn) unter dem Titel „Die Diöcesan-Synode" erschienene Schrift zeigt ihn uns als einen Mann, der damals schon, als noch Alles, hoch und niedrig, um das Wohlwollen der Hierarchen buhlte, den Bischof Martin richtig durchschaut hat. Schließlich fügen wir noch bei, daß dem Verfasser in den jüngsten Tagen die Auszeichnung, von der „Germania" in die Scheere genommen zu werden, zu Theil geworden ist.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Liegnitz, 16. Septbr. Um 1 Uhr war das erste Feldmanöver beendet. Das Detachement (6. Corps) einer Südarmee, die Glogau belagern will, wurde durch das 5. Corps in seinem Vormarsch zwischen Lobenau und Panthenau aufgehalten. Der Kaiser und der König von Sachsen waren gegenwärtig. Hierauf fand auch ein Diner im Schlosse für die Fürstlichkeiten und deren Gefolge statt. Die Truppen bivouakiren.

Leipzig, 15. Septbr. Nach den bis jetzt hier bekannt gewordenen Resultaten der Abgeordnetenwahlen zum Landtage sind 6 Candidaten der national-liberalen, 6 der fortschrittlichen und einer der conservativen Partei gewählt worden. Die Conservativen verloren 2 ihrer bisherigen Wahlsitze, die National-liberalen verloren 2 Wahlsitze und gewannen 2 neue, die Fortschrittspartei verlor einen Wahlsitz und gewann 2 neue. — Im 18. städtischen Wahlkreise Zschopau wurde der Fabrikbesitzer Stauß in Glauchau (national-liberal) gewählt. Im 22. städtischen Wahlkreise Lengenfeld siegte Advokat Körner in Lengenfeld (national-liberal).

München, 16. September. Der Kaiser von Oesterreich wird nächsten Sonnabend Mittag zum Besuch seiner Tochter hier eintreffen und mehrere Tage verweilen.

Wien, 16. Septbr. Ein Telegramm der „Wiener Abendpost" aus Sassetot vom 15. Septbr. meldet: Die Kaiserin brachte mit recht gutem Erfolge 5/4 Stunden im Garten zu und empfindet kaum noch Kopfschmerz. Der Puls ist noch nicht ganz normal, die Gemüthsstimmung recht heiter, die Theilnahme rege.

Paris, 16. September. Ein amtliches Decret ordnet an, die Bestimmungen des Artikels 4 der zwischen England und Frankreich am 24. Januar 1874 abgeschlossenen Convention über den Rohzucker-Import sind auf Deutschland anwendbar. Die Streitigkeiten hinsichtlich des aus Deutschland importirten Rohzuckers werden nach den für gleichartige französische Producte bestehenden Bestimmungen entschieden.

London, 16. Septbr. Die „Times" meldet: John Entswistle (east india Avenue) suspendirte. Passiva 100,000 Pfd.

Newyork, 16. Septbr. Nach dem Bericht des landwirthschaftlichen Bureau ist die Baumwollenernte in Mississippi, Louisiana und Arcansas besser, in Alabama, Texas, an der atlantischen Küste schlechter als im August; nur in Südcarolina, Florida und Georgia ist die Baumwollenernte gegenüber dem Vorjahr geringer. Durchschnittsstand der Baumwollenernte: Nordcarolina 90, Südcarolina 50, Georgia 76, Florida 75, Alabama 87, Mississippi 88, Louisiana 98, Texas 94, Arkansas 99, Tennessen 96 Procent.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 16. September. Die „Politische Correspondenz" erfährt aus Konstantinopel, der Minister des Aeußeren Savfet Pascha würde demnächst zurücktreten und durch den türkischen Botschafter in Wien, Aschid Pascha, ersetzt werden.

Kragujewatz, 16. September. Die Opposition ist zwar auf 42 geschätzt, gleichwohl ist Aussicht auf Annahme des Adreßentwurfs der Ausschußmajorität vorhanden.

Irun, 16. September. Die Carlisten verließen die Positionen um Oyarzun, wo die Regierungstruppen eine große Menge Kriegsmaterial vorfanden. Die Carlisten halten nur San Marcos besetzt. In Hernani werden Verstärkungen erwartet, um die Bewegung gegen Santiagomendi zu unternehmen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Septbr, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 379, 50. 1860er Loose 122, 70. Staatsbahn 497, —. Lombarden 181, —. Italiener 72, 40. 85er Amerikaner 99, 70. Rumänen 28, 25. 5procent. Türken 35, 30. Disconto-Commandit 154, 25. Laurahütte 91, 25. Dortmunder Union 14, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, —. Rheinische 110, 35. Bergisch-Märkische 79,75. Galizier 100, 10. Reichsbank —, —. — Schwach.

Weizen (gelber) September-October 206 —, April-Mai 216, 50 — Roggen: September-October 148, —, April-Mai 155, —. — Rüböl: September-October 60, 80, April-Mai 64, 80. — Spiritus: September-October 51, 80, April-Mai 53 70.

Berlin, 16. Septbr. [Schluß-Course.] Wenig fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oest. Credit-Actien	379, —	382, —	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	496, —	500, —	Laurahütte	91, —	91, 50
Lombarden	180, 50	183, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	46, 50	47, 50
Schles. Bankverein	94, 50	94, 50	Wien kurz	180, 05	181, 30
Bresl. Discontobank	69, 60	70, —	Wien 2 Monat	180, —	180, 10
Schles. Vereinsbank	89, 50	89, 25	Warschau 8 Tage	278, 30	278, 70
Bresl. Wechslerbank	67, 50	67, 50	Oesterr. Noten	181, 90	181, 65
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	278 90	279, 10
do. Maklerbank	— —	—, —	Oest. 1860er Loose	122, 50	123, 40

Zweite Depesche, 3 Uhr 16 Min.

	16.	15.		16.	15.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	92, 25	93, —
3½ prc. Staatsschuld	92, 70	92, 70	Galizier	100, —	100, 25
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 20	Ostdeutsche Bank	78, —	75, 50
Oesterr. Silberrente	66, 80	67, 20	Disconto-Comm.	154,75	154, 75
Oesterr. Papierrente	63, 60	63, 70	Darmstädter Credit	127, 50	127, 25
Türk. 5 % 1865r Anl.	35, 25	—, —	Dortmunder Union	14, 60	14, 75
Italienische Anleihe	72, 20	72, 40	Kramsta excl.	86, 40	84, 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 50	71, 60	London lang	20, 27½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	28, 90	27, 90	Paris kurz	80, 75	—, —
Oberschl. Litt. A.	143, 25	143, 75	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	79, 50	79, 50	Waggonfabrik Linke	52, —	52, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 75	104, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 10	108, 10	Ver. Br. Oelfabriken	52, 50	52, 50
Berlin-Görlitzer	43, —	43, 40	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	79, 90	80, 10	Reichsbank	—, —	—, —

Nachbörse: Creditactien 379, —. Franzosen 490, —. Lombarden 180, 50. Discontocommandit 154, —. Dortm. 14, 60. Laurahütte 91, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —.

Wenig fest. Speculation reservirt in Folge niedriger Course westlicher Börsen. Bahnen, Internatiale nachgebend. Banken meist still. Industrie-Papiere geschäftslos. Anlagen fest. Geld steif. Discont 4½ pCt.

Frankfurt a. M., 16. Septbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 189, —. Staatsbahn 248, 75. Lombarden 89.½ Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —, —. — Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 16. Sept., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 188, 75. Franzosen 248, —. Lombarden 89½. Böhmische Westbahn 173, 50. Elisabeth 161, 25. Galizier 198, 50. Nordwest 130¾. Silberrente 67⅛. Papierrente 63⅞ 1860er Loose 122⅝. 1864er Loose — —. Amerik. 1882 —. Russen 1872 103⅛. Russ. Bodencredit —. Darmstädter 127⅝. Meininger 85⅝. Frankfurter Bankverein 75¼. Wechslerbank 74¼. Hahn'sche Effectenbank 107, 11. Oesterreichische Bank 80. Schles. Vereinsbank 88⅛. —. Ruhig.

Wien, 16. Septbr. [Schluß-Course.] Abgeschwächt.

	16.	15.		16.	15.
Rente	70, 35	70, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	276, 25	276, —
National-Anlehen	73, 90	73, 90	Lomb. Eisenbahn	103, 50	103, 75
1860er Loose	112 90	112, 60	London	111, 80	111, 70
1864er Loose	134 60	134, 80	Galizier	222, 25	222, 50
Credit-Actien	215, 20	214, 60	Unionsbank	97, —	93, —
Nordwestbahn	147, 50	147, —	Kassenscheine	165, 25	165, 25
Nordbahn	174, 50	174, 50	Napoleonsdor	8, 91	8, 90½
Anglo	113, 80	111, 40	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	34 —	33, —			

Paris, 16 Septbr. [Anfangs-Course.] 3procent Rente 65, 87 bet., Anleihe 1872 104, 52. do. 1871 —. Italiener 72, 60. Staatsbahn 620, —. Lombarden 232, 50. Türken —, —. Spanier —. Matt.

London, 16. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 07. Italiener 72⅝. Lombarden 9 3/16. Amerikaner 106½. Türken 35, 09. — Wetter: Prachtvoll.

Newyork, 15. Sept., Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 16⅞. Wechsel auf London 4, 80. Bonds de 1885 5/20 119⅝. 5% fundirte Anleihe 118. Bonds de 1887 5/20 120¾. Erie 18¼. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14⅛, do. in New-Orleans 13½. Raff. Petroleum in Newyork 12¾. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 12½. Mehl 6, 05. Mais (old mixed) 77. Rother Frühjahrsweizen 1, 41. Kaffee Rio 19. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 6¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 15. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, September-October 204, 50, October-November 204, 50, April-Mai 215, 50. Roggen flau, September-October 147, —, October-Novbr. 147, —, April-Mai 154, . Rüböl fester, September-October 60, 90, October-November 61, —, April-Mai 65, —. Spiritus niedriger, September-October 50, 90, Novbr.-Deember 50, 90, April-Mai 52, 90. Hafer: September-October 163, —, April-Mai 164, —.

Stettin, 16. Septbr., 1 Uhr 20 Min. Weizen: matt, per September-October 201, — October-Novbr. 201, —, April-Mai 211, —. Roggen matt, Septbr.-October 142, —, October-Nov. 142, 50, April-Mai 151, 50. Rüböl fest, September-Octbr. 59, —, April-Mai 63, 50. Spiritus loco 50, 30, per Septemb.-October 50, 30, April-Mai 52, 50. Petroleum per September-October —, —.

Köln, 16. Septbr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, November 21, 25, März 1876 22, 25. Roggen matt, November 14, 95, März 1876 15, 95. Rüböl unverändert, loco 33, —, Oct. 32, 70, Mai 1876 34, 20. Hafer niedriger, loco 15, 10, November 16, 10.

Hamburg, 16. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz matt, per Septbr. 204, —, per October-Novbr. 203, —. Roggen matt, pr. September 151, —, per October-November 152, —. Rüböl fester, loco 63½, per October 63, per Mai 1876 65¾. Spiritus ruhig, per September 36¾ pr. October-November 37, pr. April-Mai 40½. — Wetter: —

Amsterdam, 16. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 280, —, per März 295. Roggen per October 180, 50, per März —, —. Rüböl —, per Herbst —, per Mai —. Raps per Herbst —, per April —.

Paris, 16. September, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl weichend, pr. September 60, 50, per November-December 61, 50, pr. November-Februar 62, 25, Januar-April 63, —. Weizen behauptet, pr. September 27, —, pr. November-December 28, —, pr. November-Februar 28, 25, pr. Januar-April 29. Spiritus behauptet, per September 46, 75, per Januar-April 47, 50. Wetter: —

Glasgow, 16. September, Nachm. Roheisen 65,9 Sh. — D.

Hamburg, 16. Septbr. Abends 9 Uhr 22 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 67. Lombarden 223, —. Oesterreichische Credit-Actien 188, 50. Oesterreichische Staatsb. 619, 50. Neue Rheinische 110, —. Bergisch-Märkische 79½. Köln-Mindener 92. Laurahütte 90⅝. 1860er Loose 123. Sehr still. Glasgow 65, 9.

Frankfurt a. M., 16. Septbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 188, 87. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 248, 50 Lombarden 89¾. 1860er Loose 122, 50. Deutsche Reichsbank 154, 87. Albrechtsbahn —. —. Nordwestbahn 131, 25. Galizier 199. Ungarsche Loose 176, 50. — Sehr fest, ziemlich belebt.

Paris, 16. Septbr. Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 45, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72 50. do. Tabaks-Actien 773, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 618 75 Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 232, 50. do. Prioritäten 239 —. Türken de 1865 35 55. do. de 1869 263, —. Türkenloose 116, —. Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen —. — Börse matt, Liquidation leicht. Reports für Italiener 0,12, Franzosen, Lombarden glatt.

London, 16. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 09. Italienische 5%. Rente 72⅛. Lombarden 9,03. 5pCt. Russen de 1871 —. dto. de 1872 104½. Silber 56¾. Türk. Anleihe de 1865 35, 05. 6pCt Türken de 1869 49. 6pCt. Verein. St. per 1882 106½. Silberrente [illegible] Papierrente 64¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 1¾ pCt. Bankauszahlung 11,000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Septbr.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
7 Haparanda	337,2	5,0	—	W. stark.	ganz heiter.
7 Petersburg	340,4	2,6	—	S. stille.	ganz bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	334,7	2,0		NO. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	340,7	9,5	—	SSW. schwach.	wenig bewölkt.
7 Skudesnäs	341,8	12 3	—	Windstille.	ganz bedeckt.
7 Gröningen	340,9	8,7	—	O. stille.	heiter.
7 Helder	340,4	11,2	—	O. schwach.	Meer ruhig.
7 Hernösand	340,8	8,6	—	NW. schwach.	wenig bewölkt.
7 Christiansd.	342,1	8,3	—	NW. schwach.	ganz bedeckt.
7 Paris	338,6	11,1	—	SO. stille.	ganz heiter.
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	341,5	6,6	— 1,5	S. schwach.	trübe.
7 Königsberg	340,9	4,4	— 4,4	NW. s. schwach.	wolkig, Nebel.
6 Danzig	341,2	8,3	0,2	—	bedeckt.
7 Cöslin	340,6	9,0	0,9	Windstille.	bewölkt.
6 Stettin	340,2	9,7	1,5	—	bewölkt.
6 Puttbus	340,0	10,6	0,9	NW. schwach.	bezogen.
6 Berlin	339,8	8,0	0,0	O. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	338,7	4,3	— 3,0	O. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	332,2	4,7	— 2,1	O. schwach.	heiter.
6 Breslau	336,2	4,1	— 3,4	N. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	338,0	5,0	— 3,0	O. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	338.5	8,8	— 4,5	O. s. schwach.	völlig heiter.
6 Köln	338,3	8,9	— 1,2	SSO. mäßig.	heiter.
6 Trier	333,5	8,3	— 0,5	NO. stark.	heiter.
7 Flensburg	341,3	10,9	—	Windstille.	bewölkt.
6 Wiesbaden	335,6	6,0	—	NO. s. schwach.	völlig heiter.

Die Verlobung ihrer Tochter Olga mit Herrn **Emil Stoller** aus Breslau zeigen ergebenst an

M. Cohn und Frau, geb. **Schlesinger.**

[2983] Ratibor, September 1875.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Reichenbach, Schl., 15. Septbr. 1875.

Wilh. Hoffmann,
Marie Hoffmann, geb. **Ecke.**

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut [2998]

Theodor Fischer und Frau, geb. **Sternberg.**

Strehlen, den 16. September 1875.

Heute früh 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Olga**, geb. **Krause**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [2989]

Breslau, 15. September 1875.

Oscar Wunder, Ingenieur.

Heute früh 6½ Uhr verschied bei uns unsere geliebte Großmutter, Schwiegermutter und Tante, die verwittwete Frau Kaufmann [1153]

Henriette Rettig,

geborene **Bär**, nach kurzer, jedoch wiederholter Krankheit.

Lissa, 16. September 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Pastor Liebich in Heinersdorf mit Fräulein Marie von Creplin in Berlin. Rittmeister und Escad.-Chef im Neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3 Herr von Denritz, gen. von Krebs mit Frl. Anna Klawiter in Wymyslowo.

Geburten: Ein Sohn: d. Rittmeister und Landesältesten Hrn. von Köller in Mönau.

Todesfälle: Kammer-Gerichts-Assessor a. D. Hr. Tornow in Berlin. Lt. im Pionnier-Bat. Nr. 15 Hr. Liebich in Metz. Hr. Commerzienrath König aus Ruhrort in Pyrmont.

Stadt-Theater.

Freitag, den 17. September. Neu in Scene gesetzt: „**Der Verschwender.**“ Original-Zaubermärchen in 3 Akten von Ferdinand Raimund.

Sonnabend, 18. Septbr. „**Der Freischütz.**“ Romantische Oper in 3 Akten von F. Kind. Musik von C. M. von Weber.

Lobe-Theater.

Freitag. Neuntes Gastspiel des Hrn. Emerich Robert. „**Das Urbild des Tartüffe.**“ Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow. (Molière, Herr Robert.) [3734]

Sonnabend. Erstes Debüt des Herrn Sauer, vom Stadttheater in Bremen. „**Der letzte dumme Streich.**“ Lustspiel in 1 Akt von Görner. „**Das Stiftungsfest.**“ Schwank in 3 Akten von G. von Moser.

Varieté-Theater.

Freitag. Concert. Ballet. Das Versprechen hinterm Heerd. Chassepot und Zündnadel. Der Kapellmeister.

Anfang 7½ Uhr. [2984]

Gebr. Roesler's Etablissement.

Täglich

Großes Concert

von der Capelle des Herrn **C. Faust.**

Abends: [3567]

Brillante Gas-Illumination.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Concert der Breslauer Concert-Capelle. Director Herr **Bilse.**

Auftreten der berühmten

Ninos Campanologos

(spanische Glockenspiel-Concertisten)

Geschwister Spira.

Auftreten des berühmten Gymnastikers und Equilibristen **Mr. Wilson** aus Paris, bis jetzt unübertrefflich in seinen Productionen.

Anfang 7 Uhr. [3733]

Das Nähere die Tageszettel.

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 7 Uhr. [3061]

Entree à Person 10 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,

Schweidnitzerstraße 31.

Tyroler National-Concert

der berühmten Innthaler Sänger-Gesellschaft [3443]

Hans Lechner.

Anfang 7 Uhr. Ohne Entree.

Zoologischer Garten.

Täglich geöffnet. [3034]

Gymnasium in Strehlen.

Zur Aufnahme neuer Schüler für die Klassen **Sexta** bis **Ober-Secunda** sowie für die Vorschule und zur Nachweisung von Pensionen für **Auswärtige** werde ich Freitag und Sonnabend, den **24. und 25. September**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr im Gymnasialgebäude bereit sein. [1143]

Dr. Korn.

Dringende Bitte.

Ein Vater von 4 kleinen Kindern, der seit Jahren krank darniederliegt, und in dieser Zeit alles, was die Familie besessen, zugesetzt hat, richtet an edle Menschenherzen die Bitte, ihn und seine Familie aus dem größten Elend zu retten. [3717]

Herr **Dr. Berger**, Königsplatz 3a, will die Güte haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen.

Herr Freiherr **L. v. Heidebrandt u. d. Lasa**, früher Wirthschaftsbeamter in Gernsdorf bei Poln.-Wartenberg, wird ersucht, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. [1135]

Otto Camennisch,
Oels, Schles.

Warnung!

Den von mir an den Hausirer **Goldberg** unterm 9. huj. ausgestellten Prima-Wechsel über 900 R.-Mark, zahlbar 2 Mon. a dato bei Herrn **Bernhard Schiffer** in Breslau, Antonienstraße Nr. 5, erkläre ich für ungiltig **und warne** vor dessen Ankauf.

Josephsdorf bei Kattowitz, den 12. September 1875.

[1154] **Friedrich Höhne.**

Meine Sprechstunden [3033]
für Hals- und Ohrenkranke
halte ich Vormittags von 9–11 Uhr, Nachmittags von 3–5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. B. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Meine Sprechstunden für [3510]

Hautkranke

halte ich Vormittags 9–10 Uhr, Nachmittags 3–5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Heilborn,
Blumenstraße 4.

Aerztliche Hilfe

für Geschlechts- u. Hautkr. Spec.-Arzt **Niller**, (mehr als 30jähr. Praxis). Schmiedebrücke 51, 2. Et. Ausw. briefl.

Ein selbstständiger

Kunstgärtner

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und Gutsbesitzern der Umgegend Breslau's zur Herstellung von Garten-Anlagen nach englischer und französischer Methode, wie solche hier noch nicht aufgewiesen werden können. Dieselben werden billig und selbstständig ausgeführt. Lieferung von Gehölzen jeder Art wird zu mäßigem Preise übernommen. [2982]

Offerten postlagernd K. R. 12 Breslau.

Höhere Töchterschule, Neue Taschenstraße 28.

Zum neuen Cursus, Anfang October, kann noch Anmeldungen annehmen

[3712] Die Vorsteherin **Clara Breyer.**

Gemeinde-Synagogen.

Die **Vermiethung der Stände:**

a. in der **neuen** Synagoge, Schweidnitzer-Stadtgraben 8, findet **Sonntag, Montag und Dinstag, den 19., 20. und 21. d. Mts.,**

b. in der Synagoge, **Wallstraße zum Storch**, findet **Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 22., 23. und 24. d. Mts.,**

im **Bureau** der Synagogen-Gemeinde, **Graupenstraße Nr. 11b.**, während der Dienststunden statt.

Die Vermiethung erstreckt sich auf **alle** Stände, von welchen die Karten noch nicht eingelöst sind. Eine Reservirung oder Zustellung der Karten findet nicht mehr statt.

Breslau, den 15. September 1875. [3675]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Für große Haushaltungen.

Schwarzbrot, [3682]

höchst nahrhaft, pro Stück 6 Sgr., **Kupferschmiedestr. 26, Ecke Stockgasse.**



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Eine Musiklehrerin

welche in einem Institut unterrichtet, wünscht noch einige Stunden zu geben. Gefällige Offerten unter L. Nr. 13, Exped. d. Schles. Ztg. erbeten.

Zu dem jetzt beginnenden gemeinschaftlichen Unterrichts-Cursus für kaufmännische

Buchführung

werden noch einige Theilnehmer angenommen. [3729]

Für **Damen** beginnt am 18. ds. Mts. ein Separat-Cursus.

Hartmann, Ring 22,
Lehrer der Buchführung an hiesiger höheren Handels-Lehranstalt.

Der Kaiserhof

Hôtel I. Ranges.

Weinhandlung. Table d'hôte. Grosser Restaurant mit besonderem Eingang vom Wilhelms-Platz. Feinste französische Küche. Wiener Café. Gepäck- und Speise-Aufzüge. Post- und Telegraphen-Station.

BERLIN
am Ziethen- und Wilhelms-Platz.

Director: CARL TRAUT,
Kaiserl. Hoflieferant.

Grosser Speisesaal für 350 Personen. Frühstückssalon. Conversationssalon. Lesezimmer. Damensalon. Rauch- u. Spielzimmer. 300 Logirzimmer. 20 Salons. Badezimmer. Personen-Fahrstuhl.

Eröffnung am 1. October 1875.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der für das Jahr 1876 erforderlichen Betriebsmaterialien und zwar: [3719]

raffinirtes Rüböl (Brennöl), rohes Rüböl, Maschinenschmieröl, pensilvanisches Petroleum, Rindstalg, Talg-, Stearin-, Zimmer- und Wagenlichte, weiße harte Talg-, Soda- und grüne weiche Seife, Zugsignalleinen, Bindestränge, verschiedene Uhrgewichts-, Plombirschnur, Bindfaden, verschiedene Glascylinder, Lampenglocken, gläserne Behälter zu Petroleumlampen, verschiedene Batteriegläser, Kupfervitriol, Bittersalz, Graphit, Fruchtgummi, Stärke, Putzpulver, Kreide, verschiedene Cylinder-, Band- und Fadendochte, Strauchbesen, Packleinwand, Putzwerg, Putzlappen, Fackeln, Plomben, Papierscheiben, Isolatoren, Zinkcylinder und Kupferpole

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Dinstag, den 5. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumt.

Bis zu diesem Tage müssen die Offerten francirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Betriebs-Materialien“

an unsere Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung hierselbst eingereicht sein.

In dem Termine werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen und Bedarfsnachweisungen liegen in dem Bureau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung, sowie in den Central-Bureaus der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen und Ostbahn zu Berlin resp. Bromberg zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. September 1875.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 5. September cr. ab ist zum Westöstlichen Verbandtarif vom 1. September pr. ein Nachtrag VII. mit Tarifänderungen in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben. [3740]

Breslau, den 12. September 1875.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Sonnabend, den 18. September cr., Nachmittag 4 Uhr soll im Kohlenhofe am Ausladegleis ein Waggon Stückkohle im Gewicht von 11,000 Kgr. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung und Abfuhr versteigert werden. [3718]

Die Güter-Expedition.

Vom 1. September cr. ab ist zum Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbandtarif I. Theil ein Nachtrag XVI. mit Tariferweiterungen resp. Aenderungen in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 11. September 1875. [3739]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Im Verbandsverkehr zwischen der Niederschlesisch-Märkischen und der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn wird vom 20. October cr. ab der Artikel **„Lumpen, Hadern“** aus der ermäßigten Klasse B in die ermäßigte Klasse A versetzt. Von dem gedachten Zeitpunkte an finden die Frachtsätze der Klasse B für qu. Artikel in Wagenladungen nur dann Anwendung, wenn für **jeden verwendeten Wagen** mindestens die Fracht für 5000 Kilogramm bezahlt wird.

Breslau, den 16. September 1875. [3743]

Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 16. September c. ab tritt für den Transport **Oberschlesischer Steinkohlen und Cokes** in vollen Wagenladungen von diesseitigen Stationen nach Stationen der Strecke **Reichenberg-Seidenberg** der k. k. priv. Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn ein neuer Tarif in Kraft, von welchem Druckexemplare bei den Verbandsstationen sowie bei der Stationskasse auf hiesigem Oderthorbahnhofe zu haben sind. [3742]

Breslau, den 15. September 1875. **Direction.**

Die herrschftl. Ofenfabrik zu Schwerta bei Marklissa

empfiehlt sich zur Lieferung von [1147]

feinen weißen Begußöfen

mit schönen Ornamenten zu billigsten Preisen.

Königl. Sächsische Staatseisenbahnen.

Die Beschaffung von [3716]

18,016 Tonnen Eisenbahnschienen aus Bessemerstahl,
355 Tonnen Unterlagsplatten aus Eisen,
706 Tonnen Schienenlaschen aus Bessemerstahl,
130 Tonnen Laschenschrauben aus Eisen,
123 Tonnen Hakennägel aus Eisen

wird im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.

Die Anlieferung hat im Laufe der Monate Februar bis Juli 1876 in der Art zu erfolgen, daß allmonatlich mindestens ein Sechstel jeder einzelnen Materialsorte zur Uebernahme gestellt wird.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Ingenieur-Hauptbureau zur Einsicht aus und können daselbst auch gegen Erstattung der Kosten, welche für jede der 5 Sorten 30 Pfennige betragen, in Empfang genommen werden.

Angebote auf Beschaffung des Gesammtbedarfs oder auf Theile hiervon sind versiegelt und mit der Aufschrift

„Angebot auf Oberbaumaterial“

bei unserem Hauptbureau bis spätestens

Mittwoch, den 6. October lfd. Js., Vormittags 10 Uhr,

niederzulegen. Dieselben werden um 11 Uhr desselben Tages in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter im Sitzungszimmer der II. Abtheilung der Königlichen Generaldirection geöffnet werden.

Die Annahmeerklärung wird spätestens am **14. October 1875** abgegeben und bleiben die Anbieter bis zu diesem Tage an ihre Gebote gebunden.

Freie Wahl unter denselben wird vorbehalten.

Nicht berücksichtigte Angebote bleiben unbeantwortet.

Dresden, am 11. September 1875.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.

von Tschirschky.

Schlesische Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Co.

Die Herren Commanditisten werden hierdurch zu einer [1096]

ordentlichen General-Versammlung
auf Mittwoch, den 29. September a. c., Nachm. 3 Uhr,

in das Comptoir der Schlesischen Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Co. zu Grünberg eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vorlegung der Bilanz pro 1874/75 und Ertheilung der Decharge.
2) Vortrag des Geschäftsberichts.
3) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes an Stelle dreier ausgeschiedener Mitglieder.
4) Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft und im Falle der Annahme desselben:
   a. Wahl der Liquidatoren,
   b. Feststellung der Befugnisse und Beschlußnahme über die Remuneration derselben,
   c. Ermächtigung der Liquidatoren zur Veräußerung der Etablissements und sonstigen Grundstücke der Gesellschaft im Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch mit Zustimmung des Aufsichtsrathes.
5) Beschlußfassung über Reconstruction der Gesellschaft.

Zur Ausübung des Stimmrechts in der Generalversammlung müssen die Actien spätestens drei Tage vor derselben bei der Schlesischen Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Co. zu Grünberg oder bei dem Schlesischen Bankverein zu Breslau oder bei der Mitteldeutschen Creditbank Filiale Berlin zu Berlin deponirt werden. Grünberg, den 11. September 1875.

Die persönlich haftenden Gesellschafter.

Aug. Förster. **Gust. Grawitz.**

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Th. Weidenslaufer,

Pianoforte-Fabrik,

Export. Berlin N. W., En gros.

Große-Friedrich- und Dorotheenstraßen-Ecke,

liefert das Vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz mit schriftlicher Garantie und versendet **Pianinos** in Eisenconstruction nach allen Plätzen Deutschlands zum **Engros-Fabrikpreise** von **150–320 Thlr.** (20 Procent billiger, wie Händler) auf **Wunsch zur Probe.** Gefällt das qu. Instrument nicht, so wird es, kostenfrei für den Käufer, zurückgenommen. Preiscourante gratis. Ratenzahlungen bei solchen Preisen nicht zulässig. Bezahlung erst bei voller Zufriedenheit nach Empfang der Sendung. Wo die Firma noch nicht vertreten ist, werden geeignete Repräsentanten gewünscht. [3649]

Herbst- und Winter-Anzüge von 13 bis 22 Thlr., empfehlen Cohn & Jacobi, 8. Albrechtsstraße 8.

Bekanntmachung. [54]
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Koppenhagen**, in Firma: „**Ed. Koppenhagen**" hierselbst, Nicolaistraße Nr. 56, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. Juli 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Georg Beer hier, Blumenstraße Nr. 1, bestellt

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 20. November 1875
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 16. December 1875,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath von Bergen, im Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte v. Schlebrügge, Zenker, Wiener und Geißler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 13. Juli 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Steinsetzmeisters **Albert Bellenbaum** hierselbst, hat der **Magistrat hier** eine Entschädigungs-Forderung von 1823 Mark 39 Pf. event. als Concurs-Gläubiger nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 15. October 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 11. September 1875.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Dr. George. [209]

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [211]

Guido Löwy

hier ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, den 11. September 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 16ten April 1875 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Louis Buttermilch** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 7. December 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. [210]

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

auf den 18. December 1875,
Vorm. 11 Uhr, in unserem Sitzungssaale Nr. 21

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 11. September 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3693 das Erlöschen der Firma

Louis Fränkel

hier heute eingetragen worden. [207]

Breslau, den 13. September 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3004 das Erlöschen der Firma

M. Fuchs & Co.,

hier, sowie bei Nr. 745 des Procuren-Registers das Erlöschen der der **Natalie Fuchs**, geb. **Wesel**, für die genannte Firma ertheilten Procura heute eingetragen worden. [206]

Breslau, den 13. September 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3932 das Erlöschen der Firma

S. Sachs

hier heute eingetragen worden. [208]

Breslau, den 13. September 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die Ackerparcelle Band XV. Blatt 361 des Grundbuches der Oder-Vorstadt (Matthiasfeld), dem Steinsetzmeister **Ernst Bellenbaum**, jetzt zu dessen Concursmasse gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 16 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $3^{27}/_{100}$ Thlr.

Die Bietungs-Caution ist auf 2324 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungstermin steht
am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 23. October 1875, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusien spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 23. Juli 1875.
Königl. Stadtgericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George. [121]

Bekanntmachung
des Versteigerungs-Termins.

Die dem Fabrikbesitzer **Eugen Ebel** zu Berlin gehörigen Besitzungen:
a. Nr. 52,
b. Nr. 344 und
c. Nr. 418 Ostrog

mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche zu a. von 44 Ar 70 Quadratmetern und einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Reinertrage von $4^{80}/_{100}$ Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe zu a. von 2310 Mark, zu b. von 300 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 24. November 1875,
von Vormittags 10 Uhr ab,

in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 27. November 1875,
Vormittags $10^3/_4$ Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Die Besitzung Nr. 52 Ostrog besteht aus einem Wohnhause mit Hof und Garten, einer Scheuer, einer Möbel- und Parquet-Fabrik, Brettsäge mit Maschinen und Arbeitsraum und Holzschuppen und einem zweiten Wohnhause, die Besitzung Nr. 344 Ostrog aus einem Wohnhause mit Hofraum von 6 Ar 40 Quadratmetern und Garten, und die Besitzung Nr. 418 Ostrog aus einem Hofraum von 10 Ar 90 Quadratmetern.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Die Bietungs-Caution bezüglich des Grundstückes Nr. 418 Ostrog ist auf 15 Mark festgesetzt worden.

Ratibor, den 11. September 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Pickart. [486]

Eine Oelmühle

mit Dampf- oder Wasserkraft wird zu pachten, eventuell auch zu kaufen gesucht. Offerten sub **J. A. 7176** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. September d. J. ist am 11. September c. in unser Genossenschafts-Register zur Firma: [485]

„Vorschuß-Verein zu Steinau a. O., eingetragene Genossenschaft",

folgender Vermerk eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Juli 1875, sowie durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. August 1875 ist der § 49 des Statuts in der in dem Protokoll vom 30. August c. angegebenen Weise abgeändert worden.

Steinau a. O., den 9. Septbr. 1875.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Schuhmacher **Franz** und **Catharina Poralla**'schen Eheleuten in Ujest gehörige im Grundbuche von Ujest A. Blatt 173 verzeichnete Grundstück — Schwarzviehmarkt 95 — soll im Wege der nothwendigen Subhastation Schuldenhalber

am 5. October 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 3 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0 Thaler 26 Cent., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, von dem unterzeichneten Subhastations-verkündet werden. [351]

Ujest, den 3. August 1875.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Die der **Rosalie**, verw. **Wienczek** und den Geschwistern **Hedwig**, **Ludwig**, **Johann**, **Marcian** und **Thomas Wienczek** gehörige, im Grundbuche von Niesdrowitz Bl. 77 verzeichnete Freigärtnerstelle (Nr. 3) soll theilungshalber im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. October 1875,
Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hektar 28 Ar 50 Qdr.-Mtr. der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 8 Thlr. 42 Cents, der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [352]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ujest, den 3. August 1875.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Hahn.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nummer 416 die Firma des Kaufmanns **Johann Lex** in Glatz

„J. Lex"

zu Folge Verfügung von heute eingetragen worden. [490]

Glatz, den 10. September 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufgebot.

1. Auf dem Grundbuchblatt Nr. 2 Dechantei Ujest steht Abtheilung III. Nr. 1 auf Grund der Ehepacten vom 22. September 1787 für **Johann Apfeld** ein Vatererbe von 40 Thlr. eingetragen, welches auch nach Bl. 103 und 63 dieses Grundbuchs übertragen ist. [353]
2. Auf dem Grundbuchblatt Nr. 33 des Grundbuchs von Jarischau stehen Abtheilung III. Nr. 1 aus dem gerichtlichen Vertrage vom 27. November 1841 resp. 5. März 1842 für **Franz Schuba** 15 Thlr. mit 5 % Zinsen vom 29. April 1833 an verzinslich eingetragen. Beide Posten sind angeblich durch Zahlung getilgt und sollen zur Löschung gebracht worden.

Es ergeht deshalb an die dem Aufenthalt nach unbekannten eingetragenen Gläubiger, deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger, die Aufforderung, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen in dem an hiesiger Gerichtsstelle

am 20. November c., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine zu melden. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen auf die resp. Posten präcludirt und dieselben im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Ujest, den 29. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Restbauer **Johann Gottfried Kluge** gehörigen Grundstücke Nr. 122 und 240 Michelsdorf sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 6. December 1875,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Zimmer verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören 1 Hectar 20 Ar resp. 1 Hectar 98 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $8^{48}/_{100}$ Thlr. resp. $7^{38}/_{100}$ Thlr., ersteres auch bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark — Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 7. December 1875,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Zimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [487]

Liebau, den 7. September 1875.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heut

I. eingetragen:
a. Nr. 1385 die Firma **Jacob Freund** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Freund** daselbst,
b. Nr. 1386 die Firma **F. Müller** zu Myslowitz und als deren Inhaber die Frau **Amalie**, verehelichte Buchhändler **Franz Müller**, geb. **Willmann**, zu Myslowitz,
c. Nr. 1387 die Firma **Julius Goldmann** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Gastwirth **Julius Goldmann** daselbst;

II. gelöscht worden:
Nr. 1300 die Firma **F. Müller** zu Myslowitz,
Nr. 1268 die Firma **Adolf Kromalowsky** zu Kattowitz;

III. In das Procuren-Register sind heut eingetragen:
Nr. 122 die Procura des Buchhändler **Franz Müller** zu Myslowitz zur Vertretung der vorstehend sub 1b. genannten Firma **F. Müller**,
Nr. 123 die Procura des Kaufmann **Adolf Kromalowsky** zu Kattowitz für die vorstehend sub 1c. genannte Firma **Julius Goldmann** zu Kattowitz.

Beuthen, Oberschlesien,
den 11. September 1875.
Königl. Kreisgericht. I. Abth.

Ein gut eingeführtes **Cigarren- und Tabak-Engros-Geschäft** mit Kundschaft am Platze und in der Provinz sucht für eine leistungsfähige Cigarrenfabrik per bald **Vertretung.**

Gefällige Offerten sub Z. 46 Exp. der Bresl. Ztg. [2999]

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlasse des Rittergutsbesitzers **Oskar v. Koséielski** gehörigen, im Grundbuche der Rittergüter Lublinitzer Kreises Bl. 31 zusammengeschriebenen Rittergüter Glinitz und Sorowski mit Bogdalla sollen auf Antrag der Benefizial-Erbin im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. November 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter Kreisrichter Dr. Jäckel im Termins-Zimmer III. verkauft werden.

Zu diesen Rittergütern gehören 3217 Hectar 0,5 Ar 90 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7819 Mark 2 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1722 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, resp. aus dem Flurbuche, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. November 1875,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer III., von dem Subhastations-Richter verkündet werden. [481]

Lublinitz, den 5. September 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlasse des Rittergutsbesitzers **Oscar v Koséielski** gehörige, im Kreise Lublinitz gelegene Rittergut Ponoschau soll auf Antrag der Benefizial-Erbin im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. November 1875,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter Kreisrichter Dr. Jäckel im Termins-Zimmer III. verkauft werden.

Zu dem Rittergute gehören 1152 Hectar 57 Ar 60 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3315 Mark 45 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 2118 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, resp. aus dem Flurbuche, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. November 1875,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer III., von dem Subhastations-Richter verkündet werden. [482]

Lublinitz, den 5. September 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Frank**, in Firma: **Berthold Frank** zu Peiskretscham ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 29. September 1875,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Storch, im Termins-Zimmer Nr. 9 hierselbst, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichts-Locale (Bureau I.) zur Einsicht der Betheiligten offen. [483]

Gleiwitz, den 10. September 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Möbel werden sauber aufpolirt Gräbschenerstr. 15, Hinterhaus 3 Stiegen bei **Fiedler.** [2992]

Bekanntmachung.

Von dem der Stadtgemeinde Glatz gehörigen Brückenkopfterrain (Grundstück Nr. 502 Glatz) sollen nachstehende Parzellen im Wege des öffentlichen Meistgebots getrennt verkauft werden:

1) die nördlich von der Chaussee gelegene Parzelle von 22 Ar Flächeninhalt, [488]
2) die südwestlich von der Chaussee gelegene Parzelle von 38 Ar 10 Quadratmeter Flächeninhalt,
3) die jenseits des Götzgrabens gelegene Parzelle von 4 Ar Flächeninhalt.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitations-Termin

auf Mittwoch,
den 3. November 1875,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause anberaumt und laden Kauflustige zu demselben mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsbedingungen und der Situations-Plan in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen und erstere gegen Erstattung der Copialien verabfolgt werden.

Glatz, den 10. September 1875.
Der Magistrat.

Preis-Ausschreiben.

Bei dem hiesigen städtischen Wasserwerk soll ein **Wasser-Hochbehälter** errichtet werden. [3573]

Für den besten, den Bedingungen des Programms am vollständigsten entsprechenden **Entwurf**, **wird ein Preis von Rmark. 750**, und **für den zweit besten Entwurf von Rmark. 450**, ausgesetzt.

Die prämiirten Entwürfe bleiben Eigenthum der Stadt Brieg, die nichtprämiirten werden zurückgesandt.

Die Einsendung der Entwürfe und Anschläge muß bis spätestens den 15. November d. J. erfolgen, und werden das specielle Bauprogramm, sowie die Zeichnung des Bauplatzes von uns auf Erfordern mitgetheilt.

Brieg, den 1. September 1875.
Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Die zur Ausrangirung gelangenden Pferde des unterzeichneten Regiments werden in den Garnisonen **Ohlau** und **Strehlen Sonnabend den 25. September** in der Garnison **Münsterberg Montag den 27. d. Mts. Vormittags 10 Uhr**, auf den resp. Stallplätzen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. [489]

Königl. Commando 1. Schles. Husaren-Regiments Nr. 4.

Eine erste Hypothek

de 4000 Thlr. auf ein **Fabriketablissement in der Provinz zu 6pCt.** Zinsen pro anno soll **bald cedirt** oder **lombardirt** werden. Näheres zu erfragen bei Herrn **Emil Kabath**, Inhaber des **Stangen**'schen Annoncen-Bureaus, **Breslau**, Carlsstraße 28.

Höchste Beleihung auf Güter und Häuser, **unkundbar** mit Amortisation ⅔ des Werthes. General-Agentur für Hypotheken-Banken. Berlin, Unter den Linden 18. [3714]

Pension.

Knaben, welche Liegnitzer Schul-Anstalten besuchen wollen, finden bei einem Lehrer dieser Anstalten gute Pension, Nachhilfe, Flügelbenutzung. Gef. Off. unter **A. B. 2** postlagernd Liegnitz. [1152]

Für einen Lehrling wird bei einer achtbaren Familie eine bescheidene Pension pr. 1. Oct. in Breslau ges. Off. u. Angabe des Preises w. erb. d. **Rudolf Mosse**, Annonc.-Exped. i. Schweidnitz.





Ein Hotel I. Klasse in einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist Familien-Verhältnisse halber preismäßig zu **kaufen.** Näheres auf briefl. Anfragen sub Chiffre G. 2107, welche an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, zu richten sind. [3721]

Ein lebhaftes Specerei-Geschäft mit Ausschank auf einer der lebhaftesten Straßen einer Kreis- und Garnisonstadt ist Familien-Verhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, unter Chiffre H. F. Nr. 86 postlagernd Cosel OS. (H 22870) [3730]

Ein lebhaftes Specerei-Geschäft mit Ausschank, mit guter Kundschaft, Kreis- und Garnisonstadt, ist Familien-Verhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen unter Chiffre H. F. Nr. 86 postlagernd Cosel OS. (H 22869) [3731]

Für Damen
zu Geschenken empfehle ich Schreibmappen à 1 Thlr., 2 Thlr. u. 3 Thlr.
Photographie-Albums, 1, 2, 3 u. 5 Thlr., letztere mit Musik.
Verlobungs-Anzeigen und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt.
Visitenkarten in neuester Art [3713]
100 auf weiß Glacee 15 Sgr., auf gelbem Carton 20 Sgr.,
100 auf marm. Carton 25 Sgr., auf 8farb. Sammet-Cart. 1 Thl.
Monogramme auf Briefbogen und Couverts 100 Stück 1—1½ Thlr.
empfiehlt die Papier-Handlung
N. Raschkow jr., Schweidnitzerstraße 51.

Zu verkaufen: Möbel, Betten und Mahagoniflügel, **Neue Schweidnitzerstraße 14.**



Ein Transport stark. österreicher Arbeits-Pferde sind angekommen und stehen zum Verkauf [2995]
Schießwerder Nr. 14.

Junge starke Fasanen billigst zu haben **Hotel de Silesie.**

Frisch geschossene Hasen, Rehwild, Fasanen, Rebhühner und Hirschfleisch, à Pfd. 3 bis 6 Sgr., empfiehlt [2996] A. Bietze, Elisabethstraße 7.

Speckflundern, Hamb. Bücklinge, Astrach. Caviar empfiehlt [3738]
Carl Beyer, schrägüber der Liebichshöhe.

Wichtig für Bäcker und Conditoren. Die [3737]
Schönfelder Presshefen-Niederlage befindet sich bei
Carl Beyer, schrägüber der Liebichshöhe.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726] **Bauwinde,** 10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu **kaufen gesucht.** Offerten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Fruchtkrausen. Stammkuf. Thürschilder. Jahrestassen.
Grabkreuze für 2 Thlr. 20 Sgr.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr., Glas-, Porzellan-, Spielwaaren-Hdlg.

Stutzflügel, engl. kreuzsaitig, neuester Construction, mit sehr gutem Ton, fast neu, steht wegen Versetzung zu einem sehr soliden Preis **Vorwerksstraße 33,** 1. Etage rechts zum Verkauf. [2979]

Salix caspica, 3000 Schock Stecklinge, 0,32 Meter lang, pro Schock 35 Pfennige franco Bahnhof Ohlau, hat abzugeben und nimmt Aufträge entgegen [1122]
Die Verwaltung des Zinkwalzwerks Thiergarten bei Ohlau.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Eine wissenschaftlich und musikalisch gebildete ältere Lehrers-Wittwe, sucht behufs Pflege ihrer angegriffenen Gesundheit Aufnahme bei einer ruhigen Familie oder einzelnen Dame gegen ein Entgelt von Mark 450 jährlich für Wohnung und Kost. Adressen erbittet man sub H. 11070 a. an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Stettin.** [3732]

Eine Wirthschafterin wird von einer deutschen Familie nach Rußland auf 2—3 Jahre gesucht. Dieselbe muß gesund sein, kochen, backen, nähen können, überhaupt die Wirthschaft gründlich verstehen. Solche Personen, welche auf Gütern Wirthschafterin gewesen, erhalten den Vorzug. — Reisekosten werden vergütet. — Da der Suchende zur Zeit in Deutschland, könnte event. die Reise mit demselben gemacht werden. — Adressen und Zeugniß-Abschriften erbitte binnen 8 Tagen E P. postlag. **Hirschberg** i. Schl. [3720]

Ein ordentl. Mädchen, mit der Küche perfect vertraut, und wirthschaftlich erfahren, suche ich zum 1. October. Gehalt 40 bis 50 Thlr. nach Leistung. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften oder anderen Empfehlungen an
[3725] **Max Simon. Eulau-Wilhelmshütte.**

Eine **Kochmamsell,** welche in der feinen Küche perfect, sowie ein **Stubenmädchen,** mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, welches auch feine Wäsche, Schneidern und Frisiren versteht, werden zum 1. October in einen herrschaftlichen Haushalt gesucht. [3724]
Briefliche Meldungen: Postlagernd **P. M. Eulau — Wilhelmshütte** bei **Sprottau** — Schlesien.

Reisender!
In einem älteren Manufacturwaaren-Engros-Geschäft findet ein **routinirter, gewissenhafter** Reisender unter äußerst **vortheilhaften** Bedingungen dauerndes Engagement. Derselbe muß jedoch die Branche genau kennen und Ober-, sowie Niederschlesien schon längere Zeit mit Erfolg bereist haben.
Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre G. 44. an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein Kaufmann, practischer Destillateur, 32 Jahr alt, verheirathet, sucht Stellung als pract. Destillateur, Reisender, Lagerist, oder sonstigen Vertrauensposten, gleich welcher Branche. [2991]
Gefl. Offert. unter Nr. 45 Exped. der Bresl. Zeitung.

Stellensuchende jeder Branche werden stets placirt durch das **International-Bureau, Breslau, Neuschestraße 52.** [3000]

Ein Commis, der im Delicatessen-Geschäft schon mehrere Jahre servirt haben muß und tüchtiger, solider Expedient ist, findet sofort oder 1. October Stellung.
[1148] **L. Breitbarth in Ratibor.**

Nach Galizien suchen wir 1 Lagercommis f. ein Colon.- u. Droguen-Engros-Geschäft bei 300 Fl. und freier Station. „Germania", Breslau, Gräbschen-Straße 14. [2985]

Ein junger Mann, mos., Specerist und Destillateur, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October Stellung. [2976]
Gefällige Offerten **M. B. 20.,** postlagernd **Nicalai O/S.**

Ein junger Mann, **Specerist,** Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beflissen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. **W. W. 50.,** postl. Schoppinitz, Rosdzin, erbeten.

Ein junger Mann, 7 Jahre Kaufmann, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. October a. c. Stellung in einem größeren Waaren- oder Fabrikgeschäft. [3001]
Offerten unter A. B. 47 Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Amts-Secretär, Pensionär, 34 Jahre alt, verheirathet, zur selbstständigen Führung der Amtsgeschäfte befähigt, auch in Standesamts-Angelegenheiten erfahren, mit guten Referenzen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in gleicher Eigenschaft, oder als Verwalter, Rentmeister 2c. vom 1. Octbr. ab Stellung, wo möglich in deutscher Gegend.
Gefl. Offerten werden sub A. B. 100 postlagernd Brzezinka OS. erbeten.

Photographie.
Ein geübter Photograph, welcher vollkommen selbstständig zu arbeiten vermag, wird zur Leitung eines kleinen Geschäftes zum 1. October c. gesucht. Reflectanten belieben sich zu wenden an
Steinl & Held, [1149]
Photographische Kunst-Anstalt, **Liegnitz,** 25, Ring 25.

Ein Hutmachergeselle, in Filzhutfabrikarbeit bewandert, findet dauernde Stellung bei **J. Kapitza,** Hutmacher, **Tarnowitz Ober-Schl.**

Zum sofortigen Antritt wird ein **Buchbindergehilfe** auf Kundenarbeit verlangt von **Nebling,** Buchbindermeister in Bunzlau i. Schles., Zollstr. Nr. 23.

Zwei tüchtige [2990]
Pfefferküchlergehilfen können sich bald melden bei
Joh. Gottl. Berger, Breslau, Ohlauerstraße 54.

Ein Landwirth, 27 Jahr alt, 11 Jahre beim Fach, sucht zum 1. October oder später eine ziemlich selbstständige Stellung als erster Inspector. [1145]
Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite.
Gefl. Offerten unter G. B. 43 besorgt die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Mann, welcher Selter-, Sodawasser und Limonade zu machen versteht, wird bei gutem Gehalte nach Rußland gesucht durch „Germania", Breslau, Gräbschner-Straße 14.

Eine Lehrlingsstelle für einen jungen Mann mit gediegener Schulbildung wird per 1. October cr. bei mir vacant [3715]
Max Steinitz, Görlitz, Getreide- u. Kohlen-Engros-Geschäft.

Zum 1. October sucht
einen Eleven
E. Schulz,
[1144] Apothekenbesitzer. **Bernstadt i. Schles.**

Glaser-Lehrling.
Ein Knabe, welcher schon 1 oder 2 Jahre Glaser gelernt, findet sofort ein gutes Unterkommen zu Beendigung seiner Lehrzeit. [1136]
Bewerbungen schriftlich an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. Z. Nr. 40.

Wir suchen **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen für unser Strick- und Fabrikationsgarngeschäft. Antritt bald oder per 1. October.
Näheres brieflich. [3669]
M. Kassel in Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Hôtel Leipzig, Ursulinerstraße 2/3, sind möblirte Zimmer zu vermiethen; auch sind Zimmer an große und kleine Vereine zu vergeben. [2966]

Schmiedebr. 56, 3. Et. sind zwei möblirte Zimmer vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres daselbst. [2994]

Im Thurmhof sind 2 große Remisen zu vermiethen. Näheres **Elias,** Carlsstraße 30. [2978]

Michaeli ist der 1. Stock **Alexanderstraße 32** mit allem Comfort zu vermiethen. Näheres daselbst, auch Schweidn.-Stadtgr. 10, p. l. [2993]

Die **größere Hälfte des 1. Stockes,** beliebig **3** oder **4** Stuben nebst großem Cabinet und dto. Entree und Kochstube mit Wasserleitung und allem Zubehör, ist **Palmstraße 5,** nahe der Bahnhofstr., **per 1. October** zu vermiethen; jede Vorderstube mit Separat-Eingang und im Seitengebäude trockene Remise und Stallung zu haben, daher auch als Wohnung **mit Comptoir** und Lagerräumen 2c. sehr geeignet.

Sofort zu beziehen eine elegante halbe erste Etage **Friedrichstraße Nr. 57,** dicht an der Zimmerstraße. [3666]

Ring 31, 2. Et., ist eine elegante Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst. [2818]

Neue Taschenstr. Nr. 9 ist die erste Etage alsbald zu vermiethen. Näheres Ring 31 beim Haushälter. [2819]

Agnesstraße Nr. 11 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. Näheres parterre rechts.

Zimmerstraße 23 ist eine herrschaftliche Wohnung im Parterre für 350 Thlr. und eine in 3. Etage für 280 Thlr. per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage. [3086]

Zimmerstraße 21 ist die mit höchster Eleganz ausgestattete 1. Etage mit Badezimmer, Telegraphie 2c. nebst Stallung und Kutscherwohnung, desgl. zwei herrschaftliche Wohnungen in 3. Etage zu à 350 Thlr. sofort oder per 1. October zu vermiethen. Näh. 2. Etage. [3087]

Paradiesstraße 40 ist eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 250 Thlr. per 1. October zu vermiethen. Näh. im Eckladen. [3085]

Ein Comptoir ist **Neue Oderstraße 10** sofort zu vermiethen. — Näheres daselbst im **Bureau der Schles. Centralbank.**

Lagerräume, luftig und trocken, dicht am Schienenstrang mit sämmtlichen Eisenbahnen verbunden, sind sofort zu vermiethen. Näheres **Neue Oderstraße 10** im **Bureau der Schles. Centralbank.** [3708]

Ein Boden für Getreide ist Holteistraße 21 sofort zu vermiethen. Näheres **Neue Oderstraße 10** im Bureau der Schles. Centralbank. [3710]

Ein Pferdestall für vier Pferde, mit Beigelaß, ist Holteistraße 21 sofort zu vermiethen. Näheres **Neue Oderstraße 10** im **Bureau der Schles. Centralbank.**

Breslauer Börse vom 16. September 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 bzG.	—
St.-Schuldsch..	3½	92,80 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B.	—
do. do.	4	97 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	96 B.	—
do. do. ...	4½	101,50 bz	—
do. Lit. B....	3½		—
do. do. ...	4	97,50 B [B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96,10 B II. 95,50	—
do. do. ...	4½	101,50 bzB.	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
"	4	II. 95,30 B.	—
do. do. ...	4½	101,50 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10 G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,35 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 bz	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,35 bz	—
do. do.	5	101 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	5	—	—
do. (1885)	6	—	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,20 bz	—
do. Loose 1860	5	123,25 bz	—
do. do. 1864	—	—	—
W.Silber-Pfdbr.	5½	60 bz	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71,40 G.	—
do. Pfandbr.	4		—
do. do.	5	81,50 G.	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	80 B	—
Oberschl. ACD	3½	143,75 bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	136 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	104,15 B.	—
do. St.-Prior.	4	108 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger .	4	90 B.	—
do. Litt. F.	4½	95,50 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93 B	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G 1873er 92 B	—
do. 1874.	4½	98,25 B.	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	—	—
do. Lit. H.....	4½	102,50 B	—
do. 1869	5	104 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	181 G.	pu 182à81,50 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 498 B.
Rumänen-St.-A.	4	27,60à65 bz	pu 27,50 bz
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	69,50 G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	fr.	—	—
do. Maklerbk.	4	—	71 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	84 G.
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	67,50 B.	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . .	4	—	75,50 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	95 B.	—
do. Bodencrd.	4	96,85à90 bzG.	
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	89,75 bzG.
Oesterr. Credit	4	380,50 G.	pu 381,50à50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	54 B.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	28 G.
Laurahütte	4	91 bz	pu 91 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	21 G.
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	615 G.	—
do. Immob. I.	4	65 G.	—
do. do. II.	4	—	65 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	86 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,50 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92,90 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	53 B.	—
Vorwärtshütte.	4	—	23 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	181,85 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	278,70 bz	—

Wechsel-Course vom 15 September.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170 B.	—
do. do.	3½	2 M.	168,90 G.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	4½	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,38 bz	—
do. do.	2	3 M.	20,275 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,10 bzB.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch. 100 S.-R	—	8 T.	278,70 G.	—
Wien 100 fl. .	4½	kS.	181,20 G.	—
do. do.	4½	2 M.	180 bz	[illegible]

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser. ..	22	50	20	70	18	80
do. do. neuer ..	18	75	17	75	15	50
do. gelber alter ..	21	60	20	10	18	50
do. do. neuer .	17	80	16	10	14	25
Roggen, ...	17	25	15	50	13	50
Gerste, alte	17	—	15	50	14	—
do. neue	15	—	13	80	12	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	15	80	14	50	13	—
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	26	—	24	—
Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter............	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	26	—	24	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 34,00—35,00 Mark pr. Schck. à 600 Kigr.

Kündigungs-Preise für den 17. September
Roggen 155 Mrk., Weizen 196, Gerste 144, Hafer 156,50, Raps 267, Rüböl 59, Spiritus 50.10.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 50,00 B., 49,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,80 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,90 G.
Zink 23,50 in Posten bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.